

UW/H 2015.
ZUKUNFTSBILDUNG
-
UNIVERSITÄT
WITTEN/HERDECKE

AUS DER ERRUNGENEN UND AUS
DER GELEBTEN FREIHEIT HERAUS
WÄCHST DIE INDIVIDUELLE UND
PERSÖNLICH WAHRGENOMMENE
VERANTWORTUNG, DIE UNSERE
GESELLSCHAFT HEUTE UND IN
ZUKUNFT BRAUCHT.

INHALT /

—

WEITER DENKEN /

—

Neustart	Seite 9
Veränderungsdruck	Seite 11
Blick zurück nach vorn	Seite 17
Die Zukunft der Bildung	Seite 25

—

UW/H 2015. ZUKUNFTSBILDUNG /

—

Wo wir heute stehen. Was wir bereits getan haben. Was zu tun ist. Wo wir 2015 stehen.

Neuausrichtung	Seite 36	Finanzierung	Seite 48
Gesundheit	Seite 38	Netzwerk	Seite 50
Wirtschaft	Seite 40	Strategie	Seite 52
Kultur	Seite 42	Weiterbildung	Seite 54
Forschung	Seite 44	Verantwortung	Seite 56
Modelluniversität	Seite 46	Glossar	Seite 57

—

UW/H HEUTE /

—

Gesellschafter	Seite 60
Universitätsleitung	Seite 74
Kuratorium	Seite 76
Aufsichtsrat	Seite 76
Freunde und Förderer	Seite 78
Gedenken	Seite 92
Impressum	Seite 94

WEITER DENKEN /

—

Neustart	Seite 9
Veränderungsdruck	Seite 11
Blick zurück nach vorn	Seite 17
Die Zukunft der Bildung	Seite 25



Haben viel vor - die neuen Geschäftsführer der UW/H: Michael Anders, Martin Butzlaff, Günther Hanke.

NEUSTART

-

DAS JAHR 2009 WAR NICHT NUR EIN JAHR DER KRISE FÜR UNSERE JUNGE UNIVERSITÄT – ES WAR VOR ALLEM AUCH: EIN JAHR DER LÄUTERUNG UND DES „SICH ZURECHT-SCHÜTTELNS“; EIN JAHR DER AUFGEKREMPELTEN ÄRMEL UND DER SCHMERZHAFTEN EINSCHNITTE; EIN JAHR DER STANDORTBESTIMMUNG UND NEU-JUSTIERUNG.

-

Liebe Leserin, lieber Leser,

-

die heutige Wissensgesellschaft braucht Orte, in denen konzentriert und nicht unmittelbar zweckgebunden oder wertschöpfend Erkenntnisgrenzen überschritten werden. In denen der freie Diskurs über Methoden und Substanz des Erkenntnisgewinns genährt, gepflegt und kultiviert wird; in denen systematisch und mit Hingabe geforscht, Wissen vermittelt, geteilt und dadurch vermehrt wird.

Das gilt zunächst für alle modernen Universitäten, staatlich oder privat, im Inland und Ausland.

Was kennzeichnet also unsere Universität, die erste private in Deutschland? Was ist die Kernidee einer Universität, die nur entstehen, sich entwickeln und in schwierigster Zeit bewähren konnte, weil sie viele Menschen im Verlauf ihrer kurzen Geschichte überzeugt hat?

Aus der errungenen und gelebten Freiheit heraus wächst die individuelle und persönlich wahrgenommene Verantwortung, die unsere Gesellschaft heute und in Zukunft braucht.

Mit diesem Gedanken ist der Ursprung unserer Universitätsidee umrissen. Und basierend auf dieser Idee erfolgt mit dem vorliegenden Konzept „UW/H 2015. Zukunftsbildung“ eine sorgfältige Analyse und Neuausrichtung der Universität. Im Mittelpunkt stehen unsere Studierenden – und eine nüchterne Gegenwartsbetrachtung: Bei allem erfolgreichen Erkenntnisgewinn unserer Wissensgesellschaft sind wir heute in der Gefahr, nicht den Mut und die Kraft aufzubringen, die zentralen Aufgaben in Wirtschaft und Umwelt, in Ressourcenverteilung, Gerechtigkeit und Globalisierung zu lösen.

Wir vermeiden die notwendigen harten Auseinandersetzungen. Wir sind fleißig darin, entscheidende gesellschaftliche Probleme gut verpackt an kommende Generationen „durchzureichen“.

Was bedeutet das für die Universität Witten/Herdecke? Unsere Gesellschaft braucht talentierte, tüchtige und mutige junge Menschen, die sich diesen Problemen stellen. Unsere Universität sucht diese jungen Menschen und lädt sie zu einem Studium ein. In Wirtschaft und Kulturreflexion, in Medizin und Pflegewissenschaft. Studierende, die sich neugierig, tatendurstig und zupackend auf den Weg machen. Die den Konflikten nicht ausweichen. Die nicht durchreichen. Die sich Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen und Netzwerke bilden, ohne die heute nichts Entscheidendes mehr bewegt wird. Die zu urteilskräftigen, sozial verantwortlichen Persönlichkeiten heranreifen. Aus einer inneren Freiheit heraus, die den Kern der Wittener Universitätsidee ausmacht. Auch in Zukunft.

Wir möchten heute für die großartige Unterstützung sehr herzlich danken, die unsere Universität im vergangenen Jahr erfahren hat.

Gleichzeitig möchten wir mit dem nachfolgenden Konzept „UW/H 2015. Zukunftsbildung“ eine erneute Einladung aussprechen: Ob als zukünftige Studierende oder Mitarbeiter, als Lehrer oder Forscher, ob als Unternehmer oder Stifter, ob als Freund, Förderer oder Politiker – unsere Universität lebt von der individuellen, persönlichen Beteiligung an einer überzeugenden Bildungsidee.

Herzlich,

Martin Butzlaff, Michael Anders, Günther Hanke

Anne Sophie Biesalski studiert seit dem Sommersemester 2007 Humanmedizin an der Fakultät für Medizin der Universität Witten/Herdecke. Sie ist Vorstandsmitglied des Hochschulwerks Witten/Herdecke e.V.. Ihren Studienabschluss und das Examen in Humanmedizin wird sie voraussichtlich im Jahr 2012 erreichen.



Das Studium an der Universität Witten/Herdecke bietet mir mehr als reinen Wissenserwerb. Als Studierende stehen wir vor der Aufgabe, unsere Talente zu erkennen und sie zu nutzen. Darin werden wir von der Universität bestärkt und unterstützt. Sei es im Studium, zwischenmenschlich oder in einer der zahlreichen Wittener Initiativen - wer in Witten studiert, lernt den „Blick über den Tellerrand“.

Das universitäre Leben wird hier von jedem individuell mitbestimmt, das macht die UW/H einzigartig in der deutschen Bildungslandschaft. Wir alle stehen vor der Herausforderung, uns diese Besonderheit im Zuge der Umstrukturierungen beizubehalten!

VERÄNDERUNGSDRUCK

DIE DEUTSCHE HOCHSCHULLANDSCHAFT BEFINDET SICH IN EINER PHASE RADIKALER UND GRUNDLEGEN- DER VERÄNDERUNGEN. DER WETTBEWERB NIMMT ZU. DAS ERZEUGT VERÄNDERUNGSDRUCK UND ERÖFFNET ENTWICKLUNGSPOTENZIAL.

Gerade unter der Bedingung eines immer leistungsfähigeren Wettbewerbs sind die Profilierung und strategische Positionierung der Hochschulen grundlegende Voraussetzungen ihrer Zukunftsfähigkeit. Hierbei gilt es, die Stärken zu stärken und die Schwächen zu schwächen.

Nach den Turbulenzen Ende 2008 befindet sich die UW/H mitten in einer Phase der Neubestimmung und Neubestimmung: Jetzt gilt es zu bewahren, was bewahrenswert ist, und zu verändern, was zu verändern sinnvoll und notwendig ist. Auch wenn in der jüngsten Vergangenheit Fehler gemacht worden sind, so wurde vieles auch richtig gemacht.

Die Substanz der UW/H zeigt eine große Wertbeständigkeit und geht aus den Turbulenzen mit neuer Kraft und Zuversicht hervor. Mitarbeiter, Studierende und Ehemalige, Freunde und Förderer, Politiker und viele andere Personen und Institutionen haben in der Zeit der Unsicherheit zu uns gehalten und uns das Vertrauen geschenkt, gestärkt aus der Krise hervorzugehen.

Ziel der UW/H ist es, mit innovativen Bildungskonzepten neue Impulse für die gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu liefern.

Das Richtige richtig zu tun ist der Anspruch, an dem wir uns jetzt und künftig orientieren und auch messen lassen wollen. Es ist unser gemeinsames Ziel, die UW/H so aufzustellen, dass sie in der Lage ist, eine Innovationsführerschaft in Sachen alternativer Bildungskonzepte und ihre Impulsgeberschaft für die gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts beizubehalten und auszubauen.

Für die UW/H besteht heute die großartige Chance, die erfolgreichen Ideen und Konzepte aus der Vergangenheit aufzunehmen und mit Blick auf die Zukunft der Universität weiter zu entwickeln. Mit diesem Anspruch haben sich Gesellschafter, Geschäftsführung und Universitätsleitung zusammengesetzt und den Plan „UW/H 2015“ entwickelt.

„UW/H 2015“ – ein herausfordernder und gleichzeitig umsetzungsorientierter Plan für Witten/Herdecke als lernende, innovationsorientierte und zukunftsweisende Universität.

„UW/H 2015“ umfasst nicht nur den Anspruch, strategische Markierungen für die nächsten Jahre zu setzen, vielmehr legen wir hiermit eine Art Maßnahmenplan vor, dessen Schwerpunkte auf konkret umsetzbare und auch messbare Zielsetzungen gelegt sind. Die geplanten Veränderungen sind die Initialzündung für einen kontinuierlichen und langfristig in die Zukunft gerichteten Prozess, den die UW/H als lernende, innovationsorientierte und zukunftsweisende Organisation durchführt.

So steht die UW/H auch in der Zukunft für eine tatkräftig praktizierte Reform der traditionellen Alma Mater, in der die Werte Freiheit, Selbstständigkeit und Persönlichkeitsbildung mit den Ansprüchen einer globalisierten, wissensbasierten Weltgesellschaft in Einklang stehen.

Der vorliegende Plan „UW/H 2015“ zeigt, wofür die Universität heute und in den kommenden Jahren steht. Wir setzen herausfordernde und gleichzeitig realistische Ziele und wollen uns ab sofort an diesen messen lassen. Das geht - nach vorn und in die Zukunft gerichtet - nur, wenn wir uns „rückwärts verstehen“. Deshalb steht am An-

fang unserer Ausführungen ein kurzer Blick zurück in die Vergangenheit, ein Blick auf eine bewegte und bewegende Universitätsgeschichte.

Die Fragen, wie wir uns als Universität aktuell und in der Gegenwart auch vor dem Hintergrund der viel diskutierten Bologna-Reform positionieren und welche bildungspolitische Haltung wir als UW/H vertreten, versuchen wir im daran anschließenden Kapitel zu beantworten. Im Anschluss daran finden Sie im Hauptteil das von vielen Menschen in der UW/H mit großem Einsatz erarbeitete Konzeptpapier „UW/H 2015“, das aus der reflek-

tierten Analyse von Vergangenheit und Gegenwart die Zukunftsaufgaben beschreibt. In insgesamt zehn Kapiteln wird aufgezeigt, wo wir heute stehen, was bereits geleistet wurde, was nun zu tun ist und wo wir im Jahr 2015 stehen wollen.

Das Erreichen der ambitionierten Ziele kann dabei nur mit Hilfe der fortgesetzten tatkräftigen und engagierten Unterstützung aller Mitarbeiter, Professoren und Studierenden sowie unserer zahlreichen Alumni, Freunde und Förderer gewährleistet werden.

Ihnen allen gilt bereits an dieser Stelle unser herzlichster Dank!



Michael Kuhn
arbeitet seit 1983 – seit fast
27 Jahren – an der UW/H.
Er ist verantwortlicher
Leiter des Finanz- und
Rechnungswesens der
Universität.

Die UW/H war seit ihrer Anerkennung im Jahre 1982 einzigartig und etwas Besonderes. Die Arbeit an einer privaten Universität mit Studierenden und Wissenschaftlern, an einer gemeinnützigen Einrichtung im Einklang mit Steuergesetzen und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Vorgaben, das war und ist oft eine Herausforderung.

Die UW/H ist einzigartig in den Geschäftsvorfällen und in den Menschen, die für sie arbeiten. Ich hatte schon oft den Eindruck, wir spielen eine wesentliche Rolle und bewegen etwas in der deutschen Hochschullandschaft.

Wer von uns will nicht Teil von etwas Besonderem und Einzigartigem sein? Ich schon!

Christel Bienstein, Prof. , arbeitet seit 1996 an der UW/H. Sie leitet das Institut für Pflegewissenschaft an der Fakultät für Medizin. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind die Qualitätssicherung in der pflegerischen Versorgung von schwerstbeeinträchtigten Menschen, Beratung von Kommunen und Einrichtungen sowie verschiedene gutachterliche Tätigkeiten.



Die Universität Witten/Herdecke bietet die Möglichkeit, neue Wege einzuschlagen und neue Studienangebote zu erproben. Besonders begeistert mich das gemeinsame Lernen aller Studierenden in den Seminaren des Studiums fundamentale.

Ich bin davon überzeugt, dass die gesundheitlichen Fragestellungen der Zukunft nur multiprofessionell gelöst werden können, dieses ist durch die dichte Zusammenarbeit mit den Lernenden und Lehrenden von Medizin und Pflege sowie den gesundheitswissenschaftlich ausgewiesenen Lehrstühlen in der Wirtschaftsfakultät möglich.

Durch die Nähe der Fakultäten ergeben sich rasch gestaltbare gemeinsame Forschungsprojekte, die durch ihre Perspektivenvielfalt überzeugen.

Die Universität ist in der Lage, modellhaft neue Studienangebote zu implementieren und damit beizutragen, die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung weiter zu entwickeln.



Jannis Keuerleber studiert seit dem Wintersemester 2007 an der Fakultät für Kulturreflexion der Universität Witten/Herdecke. Den Bachelor Philosophie und Kulturreflexion wird er voraussichtlich im Wintersemester 2010/11 abschließen.

Die Universität Witten/Herdecke ist eine lebendige Organisation, die sich eine Biographie leistet und damit auch die Frage nach ihrer Identität erlaubt. Es ist nicht die Antwort, sondern diese Frage selbst, die diese Uni für mich so anregend macht und zu dem, was sie ist: ein Kern beständiger Entwicklung.

Hier ist fast nichts fertig, abgeschlossen (nicht einmal oder gerade nicht die Absolventen); alles ist im Werden. Das ist attraktiv - und anstrengend. Darin finde ich diese Universität innovativ und motivierend, selbst zu einem Gestalter aus eigener Initiative zu werden: meines Studiums, meiner Entwicklung und meines sozialen Engagements. Diese Freiheit wird hier gelebt, unterstützt und als Verantwortung verstanden. Wie kann eine Universität zu einem Ort werden, an dem sich die Gesellschaft, aber auch ich mich ganz individuell vergewissern kann, was wir wirklich wollen? Ein Ort der Zukunft sein, hier und jetzt? Wer diese Frage stellt, ist schon auf halbem Weg und das erlebe ich hier.

Michèle Morner, Prof. Dr. , ist seit 2008 an der UW/H tätig. Sie ist Inhaberin des Reinhard-Mohn-Stiftungslehrstuhls für Unternehmensführung, Wirtschaftsethik und gesellschaftlichen Wandel an der Wirtschaftsfakultät. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre liegen in den Themen Unternehmensführung, Organisation, Corporate Governance.



Ich kenne in Deutschland keine Bildungsinstitution, an der Bildung in ihrer ursprünglichen Bedeutung so ernst genommen wird wie an der UW/H.

Dabei sind das wirklich Besondere die Menschen hier, die die Grundwerte der Universität verkörpern und immer wieder über den Tellerrand ihrer fachlichen Ausrichtung blicken. Dieser Blick bedeutet Interdisziplinarität, Begeisterungsfähigkeit, Kreativität, Dialog, Verantwortung, Eigeninitiative und Mut - und zwar gleichermaßen von Studierenden, Dozenten und Mitarbeitern.

Die größte Chance und gleichzeitig die größte Herausforderung der UW/H liegt darin, dieses Potenzial zu nutzen und weiterzuentwickeln.

BLICK ZURÜCK NACH VORN

1982 WIRD IN WITTEN EINE INNOVATIVE UNIVERSITÄT
GEGRÜNDET. 27 JAHRE SPÄTER ERFINDET SIE SICH
NOCH EINMAL NEU.

„Das Leben vorwärts leben...“

Darum ging es für die Universität Witten/Herdecke im Jahr 2009: vorwärts zu leben. Und damit dies - mit erneuertem wirtschaftlichen Fundament und neuer inhaltlicher Ausrichtung - gelingen kann, gilt es, auch den zweiten Teil des berühmten Satzes von Sören Kierkegaard ernst zu nehmen: „Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden“.

Aufbruch I: 1982

Nach intensiven Jahren der Vorbereitung und Planung war im Jahr 1982 die staatliche Anerkennung der Universität Witten/Herdecke in privater Trägerschaft zunächst auf der Basis eines eingetragenen Vereines erfolgt: Ausgerechnet in Nordrhein-Westfalen, einem tief sozialdemokratisch geprägten Bundesland, in dem zu keiner Zeit wirklich in Frage stand, dass Bildung eine Aufgabe des Staates sein und bleiben soll.

Prägende Persönlichkeiten für die innere Idee und die Konzeption der UW/H waren Gerhard Kienle, Herbert Hensel und Konrad Schily, der erste Präsident der Universität. Mit der Humanmedizin als Gründungsfakultät 1983 gestartet, folgten rasch darauf im Jahr 1984 die Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften und Zahnmedizin.

1987 wurden die Rechte des Universitätsvereines auf eine gemeinnützige GmbH übertragen, die über 20 Jahre lang bis heute als Trägerin der Universität fungiert.

Die Idee einer freien Universität fand rasch die Mentoren, Fürsprecher und Förderer, die eine zarte „Bildungspflanze“ braucht: Alfred Herrhausen, Berthold Beitz, Reinhard

Mohn, Gerd Bucerius - es waren die bedeutendsten Wirtschaftskapitäne und Führungspersönlichkeiten unseres Landes, die der Universität in allen politischen, akademischen und finanziellen Auseinandersetzungen den Rücken gestärkt und maßgeblich zum wirtschaftlichen Gelingen dieses Bildungsexperimentes beigetragen haben.

Schon rasch nach der Gründung erfolgte die Planung eines modernen Wittener Campusbaus: im Jahr 1993 umgesetzt war diese Konzeption ein strategisches und finanzielles Meisterstück des Gründungspräsidenten Konrad Schily.

Die Konzeptionen der ersten Wittener Studiengänge hielten, was sie versprochen: Sie waren praxisnah, ohne die theoretisch-wissenschaftliche Reflexion zu opfern; sie rückten den einzelnen Studierenden und sein Potenzial in den Mittelpunkt und nicht die graue Theorie und die Beherrschung des auswendig Gelernten, sie setzten auf frühzeitige Verantwortungsübernahme und nicht auf inhaltsleere Disziplin.

Das innere und äußere Wachstum der UW/H in den ersten 15 Jahren entsprach dem eines Jugendlichen oder Heranwachsenden: sehr rasch, oft unkoordiniert, gelegentlich überschießend, auf unmittelbare Anerkennung und Erfolg abzielend, zu wenig einem langfristigen strategischen Plan folgend.

Bis 1989 waren bereits fünf Fakultäten gegründet und mehrere hundert Studierende eingeschrieben.

Im wiedervereinigten Deutschland ab 1990 gab es weiterhin gute Argumente, eine private Universität zu fördern, aber noch weit mehr Gründe, die Entwicklung eines ge-

einten Deutschlands in den sich neu konstituierenden Bundesländern zu stärken.

Unmittelbar wurde deutlich: Ohne Landesförderung und ohne Beiträge der Studierenden gibt es keine Zukunft für die UW/H.

„Die Universität Witten/Herdecke steht als älteste und eine der wenigen fächerübergreifenden privaten Hochschulen für Pluralismus, freiheitliche Selbstgestaltung des Studiums und die Förderung sozialer Verantwortung. Sie hat Reformcharakter bewiesen und Ausstrahlung auf die gesamte deutsche Hochschullandschaft entfaltet.“

Prof. Dr. h.c. Roland Berger, Chairman der Roland Berger Strategy Consultants GmbH.

Diese Abkehr vom ursprünglichen Ideal, allein aus den Kräften der Wirtschaft und der selbstlosen Förderung der Gesellschaft die Universität erhalten und ausbauen zu wollen, haben ihr manche übelgenommen. Rückblickend waren beide Schritte – sowohl die beantragte und genehmigte Landesförderung als auch die Einführung von Studiengebühren – sinnvolle und folgerichtige Schritte, die den inneren Auftrag der Hochschule nicht geschwächt haben.

Im vergangenen Jahrzehnt verflachte die inhaltliche und wirtschaftliche Wachstumskurve. Die Innovationskraft in der Lehre blieb nach wie vor hoch, die Zahl der Studierenden blieb konstant bei etwa 1.000, das Alleinstellungsmerkmal jedoch – „Private Universität“ zu sein – löste sich nach und nach auf: Bis zum Jahr 2009 entstanden 122 Hochschulen in nicht-staatlicher Trägerschaft in Deutschland, allein 27 davon in Nordrhein-Westfalen.

Parallel dazu waren die staatlichen Universitäten aufgewacht: Größere akademische Freiheiten, eigenständige Profilbildung, leistungsorientierte Mittelvergabe, Exzellenzinitiative – ein frischer Wind hielt und hält Einzug in die staatlichen Universitäten und Fachhochschulen. Die Hochschullandschaft in Deutschland wird bunter und heterogener – und diese Vielfalt ist wünschenswert. Kein Bundesland hat eine so weit reichende Deregulierung für die Hochschulen umgesetzt wie Nordrhein-Westfalen mit dem Hochschulfreiheitsgesetz.

Die Universität Witten/Herdecke stellt neben den klassisch staatlichen Universitäten und den renditeorientierten privaten Bildungseinrichtungen eine dritte Kategorie dar: die frei-gemeinnützigen Universitäten, die sich zu einem beträchtlichen Teil eigenständig finanzieren, gleichzeitig aber grundlegende gesellschaftliche Bildungs- und Forschungsaufgaben erfüllen.

Die kritische Bewertung des Wissenschaftsrates im Jahr 2005 machte endgültig deutlich, was in den vorangegangenen Jahren durch Sondereffekte noch verdeckt geblieben war: Bei gleich bleibendem Spendenvolumen würde ein dringend notwendiger Ausbau der Forschungsinfrastruktur nur durch drastisch erhöhte Studiengebühren zu finanzieren sein. Doch für ein exklusives Studium der Kinder privilegierter Familien war und ist die Universität nicht angetreten. Ihr Eliteverständnis bezieht sich auf individuelles Talent, Leistung und gelebte soziale Verantwortung.

Die Krise war damit vorprogrammiert. Der weltweite Konjunkturreinbruch beschleunigte seit August 2008 die Zuspitzung einer ohnehin krisenhaften Situation: Wenige Monate später stand die UW/H mit der ausgesetzten Landesförderung vor der Insolvenz.

Aufbruch II: 2009

–

Es folgte eine dramatische Rettungsphase, deren detaillierte Schilderung den Rahmen sprengen würde. Eine „Essenz“ aus diesen ersten Monaten des Jahres ist jedoch festzuhalten.

In einer Krisenzeit, in der unzählige, bis dato oft kerngesunde private Unternehmen den staatlichen Rettungsschirm suchten und in Anspruch nehmen durften, gelang es der privaten Universität, den umgekehrten Weg zu gehen: Für einen relativ kleinen staatlichen Finanzierungsanteil am Haushalt unserer gemeinnützigen Universität wurde von der Software AG – Stiftung und ihrem Stifter Peter Schnell eine umfangreiche private Bürgschaft gestellt.

Dieser Schritt war der glaubhafte Durchbruch zu einem Neuanfang.

Mit einem neuen inhaltlichen Konzept, mit einem geprüften Sanierungsplan bis 2013, mit alten und neuen Gesellschaftern, mit einer neuen Geschäftsführung und neuen Fakultätsleitungen hat sich die Universität bis zum Herbst 2009 grundlegend neu aufgestellt. Die Landesregierung folgt dieser vorgelegten Konzeption und beteiligt sich mit einer langfristig zugesagten Förderung an deren Umsetzung.

Was ist der Kern der gemeinsamen Aufgabe?

–

Wir haben in den vergangenen Monaten häufig die Grundwerte unserer immer noch jungen Universität – Wahrheit, Freiheit und Soziale Verantwortung – diskutiert, in Frage gestellt und überprüft. Und wir sind zu dem Schluss gekommen, dass diese – 27 Jahre nach der Gründung – immer noch klar, kraftvoll, modern und zukunftsweisend sind.

Die Grundwerte sind Fundamente unserer Universität und bleiben tragfähig. Auf der Grundlage dieser Werte will Witten/Herdecke auch in Zukunft eine Universität sein, die neue Modelle, Innovationen und Überraschungen hervorbringt: eine Universität, die ausprobiert und verwirft, die als lernende Organisation selbst neue Lernwege beschreitet und ihre Erfahrungen weitergibt, die Urteils-

kraft stärkt und den Unternehmergeist beflügelt, die durch originelle Forschungsansätze das Wissen und Verstehen erweitert.

Mit diesem Anspruch wirbt die Universität Witten/Herdecke um talentierte Studierende und begeisternde Professoren, um tatkräftige Mitarbeiter und engagierte Förderer, um kluge Aufsichtsräte und weitsichtige Politiker.

Wir wollen die Universität als einen Ort des lebendigen Ideenwettstreits, der modellhaften Lernformen und des interdisziplinären wissenschaftlichen Diskurses weiterentwickeln – oder mit Kierkegaard gesagt: „vorwärts leben“.

Aber welche Idee von Universität haben wir, welche Konzeption von Bildung und Ausbildung liegt unseren Überlegungen zu Grunde? Wie sehen wir die Zukunft der Bildung? Und wie halten wir es eigentlich mit der Bologna-Reform?

Ingo Ernst Reihl

kam 1989/90 als Dozent für Musik an die Fakultät für das Studium fundamentale der Universität Witten/Herdecke. 1993 wurde er zum ersten Universitätsmusikdirektor der UW/H ernannt, ein Amt, das er noch heute bekleidet.



Als ich 1989 von einem Wittener Wiwi-Studierenden gefragt wurde, ob ich Interesse hätte, ein Orchester an der UW/H zu leiten, sagte ich - damals 19jährig und nicht wissend, wie wegweisend diese Entscheidung war - zu. Was fand ich vor? Keinen Raum, keine Noten und kein Geld, dafür aber hochmotivierte Studierende und einen Ort, der es uns ermöglichte, einen großen Musik- und Kunstbereich vom Studium fundamentale aus in unserer Universität zu entwickeln, der inzwischen überregional Beachtung findet.

Heute können Projekte entwickelt werden, die ich noch vor Jahren für unmöglich gehalten habe. Und ich bin neugierig auf das, was wir in den nächsten 20 Jahren bewegen werden.

Das Hinhören macht für mich die UW/H aus.



Petra Stammnitz arbeitet seit 1985 an der UW/H. Im Aufnahme-sekretariat an der Fakultät für Medizin ist sie von der ersten Anfrage bis zur Organisation der Studienplatzvergabe mit Bewerbern für den Studiengang Humanmedizin beschäftigt.

An der UW/H schätze ich besonders die individuelle und persönliche Betreuung der Studierenden. Ich habe in der Aufbauphase der Universität begonnen, hier zu arbeiten, was eine sehr spannende Zeit war, auch im Hinblick auf die Zukunft der Universität.

Das größte Potenzial unserer Fakultät stellen die Studierenden, Alumni und langjährigen Mitarbeiter dar. Zu sehen, was Studierende und Alumni in ärztlicher und menschlicher Hinsicht bewirken, macht meine Tätigkeit an dieser Universität besonders interessant. Zu einem kleinen Teil daran mitgewirkt zu haben, sind meine persönlichen Motive, an dieser Universität zu arbeiten.

Ich wünsche mir, dass wir trotz des staatlichen Gesundheitssystems unseren zukünftigen Studierenden eine praxisnahe, auf den einzelnen Patienten bezogene Medizin vermitteln.

Marzellus Hofmann

Arzt, MME (Bern), arbeitet seit 2001, zunächst in einem BMBF-Projekt, seit 2003 im Studiendekanat, seit 2005 als Leiter des Studiendekantes Medizin an der UW/H. Zu seinen Schwerpunkten zählt der Bereich Lehre in der Humanmedizin, insbesondere die Planung, Entwicklung, Durchführung und Evaluation des Modellstudiengangs Medizin an der UW/H.



Die UW/H-Leitbilder - zur Freiheit ermutigen, nach Wahrheit streben und soziale Verantwortung fördern - und der durch die nicht staatliche Trägerschaft gegebene Gestaltungsraum in der Arbeit an den Bildungsherausforderungen der Gegenwart, machen für mich die wesentliche Anziehungskraft der UW/H aus. Meine persönliche Motivation ist, vor diesem Hintergrund daran mitzuwirken, medizinische Ausbildung in Deutschland innovativ und modellhaft nach vorne zu entwickeln.

Die Universität hat sich die Konzentration und Stärkung der bereits ausgewiesenen Kernfelder Gesundheit, Wirtschaft und Kultur auf die Fahne geschrieben und will insbesondere durch neue Studienangebote an den Schnittstellen brennende Zeitfragen adressieren und Führungskräfte ausbilden. Die Chancen, dies auf hohem Niveau zu tun, sehe ich vor allem in der Größe der Institution und in der Möglichkeit zur eigenen Auswahl der Studierenden. Die Herausforderung wird bleiben, den Beitrag der UW/H als Modelluniversität in diesen Themenfeldern so glaubwürdig sichtbar zu machen, dass daraus ein gesellschaftlicher Auftrag, auch im Sinne einer langfristigen Finanzierung, entsteht.



Nadine Schüßler

studiert seit dem Wintersemester 2005/06 am Institut für Pflegewissenschaft, Fakultät für Medizin. Nach erfolgreichem Abschluss des Bachelors der Pflegewissenschaft absolviert sie seit 2008 auch das Masterprogramm, das sie voraussichtlich im August 2010 mit dem Titel Master of Science abschließen wird.

Für mich zählt von Beginn meines Studiums an die Nähe zwischen Lehrenden und Lernenden als Magnet der UW/H. Ich habe diese Nähe bereits beim Aufnahmegespräch bemerkt und sie hat mich meine Bewerbung mit noch mehr Nachdruck verfolgen lassen. Seitdem sind für mich zwei Dinge charakteristisch für die UW/H, die sie von anderen Hochschulen unterscheidet: Das Was und das Wie des Studiums!

Für die Pflegewissenschaft in Witten gilt, dass die relevanten Themen der Pflege in Witten bearbeitet werden. Hierzu zählen etwa die nationalen Expertenstandards, die Arbeitsbedingungen Pflegenden unter DRG-Bedingungen und die Pflege von Menschen mit Demenz. Auch wenn sich mittlerweile die Themen-Schwerpunkte verlagert haben, stehen nach wie vor die klinische Relevanz der untersuchten Fragestellungen und besonders die didaktisch hochwertigen Aufarbeitungen - das Wie - im Vordergrund.

In der Pflegewissenschaft wurde mit dem neuen Masterprogramm ein wichtiger Modernisierungsschritt getan, um berufstätige Bachelorabsolventen besser anzusprechen. Hier wird es notwendig sein, die Feuerprobe der ersten Läufe zu bestehen und ein stringentes Management des Studienganges anzustreben, der motivierte Erwachsene im Fokus hat.

Oliver Skopec

studiert seit dem Wintersemester 2009/10 an der Wirtschaftsfakultät der Universität Witten/Herdecke. Seinen Abschluss Business Economics BA wird er voraussichtlich im Jahr 2012 erreichen.



Auf meiner Suche nach einer geeigneten Universität war mir wichtig, einerseits trotz der Umstrukturierung nach Bologna die Freiheit zu haben, über den Tellerrand meines Faches hinaus studieren zu können, andererseits dabei nicht im wissenschaftlichen Nirwana zu versanden, sondern gerade aus der Wechselwirkung meiner akademischen und unternehmerischen Tätigkeiten wachsen zu können.

Dieser „Kompromiss“ – so mein subjektiver Eindruck – findet sich in Deutschland oft auf zweierlei Arten als ein fauler: entweder in einem Studium an einer Business School ohne echten akademischen Anspruch und ohne Chance zum Fachgrenzen überschreitenden Studium oder an staatlichen Universitäten, die vereinzelt versuchen, spannende Praxisverknüpfungen zu schaffen, aber oft an ihrer eigenen Trägheit scheitern.

Die Universität Witten/Herdecke bot für mich diesen Kompromiss auf sehr intelligente Art und Weise. Ich habe dadurch das Gefühl, hier eines Tages als verantwortungsbewusster und freundschaftlich vernetzter Unternehmer vom Campus zu gehen und trotz aller Schwierigkeiten des Hochschulsystems im Studium eines nicht vermisst haben zu müssen: Persönlichkeitsbildung.

DIE ZUKUNFT DER BILDUNG

-

Die Bologna-Reform

-

Die 1999 in Bologna angestoßene Reform hält die europäische Hochschullandschaft bis heute in Atem. Seitdem geht es rund an den europäischen Hochschulen. Europaweit haben sich mittlerweile 46 Teilnehmerstaaten der Bologna-Reform angeschlossen und die Rahmenbedingungen für ihre Hochschulen grundlegend verändert. Nichts hat die europäische Hochschullandschaft so nachhaltig verändert, wie der so genannte Bologna-Prozess des vergangenen Jahrzehntes.

Der Bologna-Prozess ist somit kein rein deutsches, sondern ein europäisches Projekt: Er verfolgt folglich auch kein nationales, sondern ein übernationales Ziel. Programatisch geht es um die Schaffung eines einheitlichen europäischen Bildungsraums. Hintergrund dieser gemeinsamen Bemühungen ist der sich verschärfende globale Wettbewerb: um Geld und um die klügsten Köpfe.

Denn Bildung und Forschung sind Voraussetzungen für die Innovationskraft eines Landes. Mit den Worten Roman Herzogs aus seiner berühmten ‚Ruck-Rede‘: „Die Fähigkeit zur Innovation entscheidet über unser Schicksal.“ Innovation gilt als Motor der Wissensgesellschaft. Hochschulen stehen damit am Anfang der Wertschöpfungskette. Investitionen in Bildung und Forschung sichern langfristig ökonomischen Erfolg, politischen Einfluss und den sozialen Frieden. Nicht zu Unrecht gilt Bildungspolitik als präventive Sozialpolitik.

Wie in kaum einem anderen Land hat sich in Deutschland sehr früh massiver Widerstand gegen die Bologna-Reform formiert und vielen gilt Bologna als das Ende der Idee der Universität. Auch wenn Deutschland zu den europäischen Schlusslichtern zählt, was die Umsetzung

der Bologna-Reform anbelangt – schließlich soll diese bis 2010 abgeschlossen sein -, so hat sich doch kaum ein anderes Land in Europa so akribisch an die Umsetzung der Empfehlungen gehalten wie Deutschland. Hier ist man besonders gründlich zu Werke gegangen. Es gibt nur wenige Länder in der europäischen Union, welche die Bestimmungen so bürokratisch und linientreu – und oft leider auch phantasielos – realisiert haben wie Deutschland.

Bei aller Kritik an der Bologna-Reform, die vielfach besser und weniger eng ist als ihr Ruf: In jeder Veränderung steckt eine Chance. Nun gilt es jenseits der ideologischen Auseinandersetzung um das Pro und Contra der Bologna-Reform, die Möglichkeiten und Spielräume im Kontext dieser europäischen Rahmenordnung auszuschöpfen. Die Frage, ob die europäischen Universitäten zwischen Umbruch und Abbruch, zwischen Runderneuerung und Abschaffung noch zu retten sind, ist also weder mit Romantik und Polemik noch mit blinder Anpassungswut und stromlinienförmiger Dogmatik zu beantworten, sondern vielmehr mit konstruktiver Kritik und kreativen Lösungsansätzen: In diesem Sinn versteht sich die UW/H auch weiterhin als ein Modell.

Modell UW/H

-

Wie verortet sich die UW/H im Kontext der Bologna-Reform? Welche Idee von Universität haben wir? Wie sollte eine Universität aussehen, die bewahrt, was bewahrenswert ist, und die verändert, was zu verändern sinnvoll und angemessen ist? Die einerseits tief in der eigenen Zeit verwurzelt ist und andererseits Impulse

und Anregungen in die Zukunft hinein setzt? Die also gleichzeitig zeitgemäß und unzeitgemäß ist? Wie könnte eine Universität aussehen, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird? Wofür steht die UW/H?

Die UW/H steht für eine tatkräftig praktizierte Reform der klassischen Alma Mater, die die Tradition der Humboldtschen Ideale von Freiheit und Selbstständigkeit mit den veränderten Anforderungen der zukünftigen wissensbasierten Weltgesellschaft kombiniert. Als Universität in freier Trägerschaft steht die UW/H für die Verwirklichung eines freien Bildungsverständnisses in einer Gemeinschaft von Lernenden, Lehrenden und Forschenden. Im Mittelpunkt unserer Anstrengungen steht: Die Förderung des selbstbestimmten Studierenden, die sein Potenzial zu voller Entfaltung reifen lässt. Humboldt verpflichtet und Humboldt neu denkend.

In der Radikalisierung des Humboldtschen Universitätsideals versteht sich die UW/H als eine unternehmerische Universität im Sinne der Einheit von Lehre und Forschung sowie wissenschaftlicher Dienstleistung und praxisbezogener Erprobung.

Die Vermittlung von Fachwissen ist im Bildungsanspruch der UW/H folglich ein notwendiger, aber nicht hinreichender Schritt auf dem Weg zu persönlicher Reflexionsfähigkeit, Urteilskraft und sozialer Verantwortung. Mit diesem Anspruch ist die UW/H vor mehr als 26 Jahren als Modelluniversität gestartet, an ihm hält sie auch zukünftig fest.

„Deutschland braucht die Uni Witten, weil hier keine rein fachlich ausgerichteten Studenten herangezogen werden, sondern Persönlichkeiten mit breiter Bildung, die früh lernen, Verantwortung zu übernehmen und Eigeninitiative zu zeigen.“

Dr. Michael Otto, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Otto GmbH & Co. KG

Bildung an der UW/H ist folglich aktiv und partizipativ zu erwerben! Von den Studierenden wird vom ersten Tag an ein hohes Maß an Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme erwartet und gefördert: in den universitären Gremien, in der Wahrnehmung studentischer Interessen, in der Organisation internationaler Kongresse, in der Entwicklung sozialverträglicher Finanzierungsmodelle, sogar in der Gesellschafterversammlung der Hochschule.

Am Anfang steht das Auswahlverfahren: Für die UW/H ist es wichtig, nicht die meisten, sondern die besten Studierenden zu gewinnen, und die Besten sind für uns nicht unbedingt die mit der besten Abiturnote. Wir glauben nur sehr eingeschränkt an einen Zusammenhang von Abiturnote und Studierfähigkeit. Uns geht es um Typen, Charaktere, Persönlichkeiten, Überzeugungstäter, Kreuz- und Querdenker, Neulandbetreter, Quereinsteiger, Grenzgänger, Schnittstellenmanager, Möglichkeitsraumgestalter und Über-den-Tellerrand-Gucker. Durch ein einzigartiges und vom CHE evaluiertes Verfahren wählt die UW/H die zu ihr passenden und geeigneten Studierenden selbst aus. Mit einer Reihe unterschiedlicher Stipendien und dem berühmten Umgekehrten Generationenvertrag setzen wir uns für höhere Bildungsgerechtigkeit ein.

Bildung an der UW/H bedeutet: Aneignung von Fachwissen und gleichzeitig Entwicklung zu persönlicher Reflexionsfähigkeit, Urteilskraft und sozialer Verantwortung.

Das Studium fundamentale ist der fachübergreifende Identitätskern und das interdisziplinäre Herzstück der Universität. Es ist wesentlicher Bestandteil jedes Studiengangs und prägendes Merkmal der so genannten „Wittener Didaktik“ und steht für den Anspruch, eine interdisziplinäre Perspektivenvielfalt in Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft aufzuspannen.

Wittener Didaktik: Gehe deinen eigenen Weg

–

Die Wittener Didaktik ist eine Kernkompetenz aller Studienangebote der UW/H. Sie ist im Gründungsgedanken der UW/H verwurzelt – und mit der Universität stets weiter gewachsen. Sie baut auf der Überzeugung auf, dass die Unterstützung einer freien Persönlichkeitsentwicklung besonders gut gelingt, wenn sie an ein intensives Lehrangebot gekoppelt ist, das die Eigenaktivität der Studierenden fördert und herausfordert.

Die Wittener Didaktik setzt die Prinzipien des situierten Lernens konsequent um: Der Studierende ist dabei selbst aktiv und steuert den Lernprozess. Wissen, Fertigkeiten und Haltungen werden so angeboten, dass sie auf der individuellen Vorbildung des Einzelnen aufbauen. Die Lehre

erfolgt deshalb problemorientiert. So spiegelt sie nicht nur den aktuellen Erkenntnisstand der Wissenschaft wider, sondern die gewählten Probleme weisen auch ein hohes Maß an Praxisrelevanz auf.

Das Lernen an der UW/H findet in einem Kontext statt, der der späteren Anwendung des Gelernten soweit wie möglich entspricht. Oft führt der Weg zur Theorie über die Erfahrung konkreter Problemlösungsprozesse im Sinne einer Lernspirale. Erkenntnisse der Bildungsforschung werden in die Planung und Umsetzung der Wittener Lehrangebote einbezogen – einen wichtigen Teil tragen die eigenen Lehrforschungsprojekte dazu bei.

Lernen in Witten ist ein dynamischer sozialer Prozess, an dem Studierende und Lehrende mit gegenseitiger Verantwortung im Rahmen eines kontinuierlichen Dialogs teilnehmen und teilnehmen müssen. Lernen in Witten stellt die Aktivierung des eigenen Denkens und Handelns der Studierenden in den Mittelpunkt. Daraus ergeben sich vielfältige Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für die Studierenden. Ziele, Inhalte und Strukturen der Lehre werden dabei zwischen Studierenden und Lehrenden gemeinsam entwickelt. Die Balance zwischen Verbindlichkeit und Flexibilität ist dabei eine besondere Herausforderung.

Die Studierenden sollen während des Lernens auch das Lehren üben und so neu erworbene Kompetenzen durch diese aktive Aufbereitung des Stoffes vertieft verstehen und langfristig für sich anwendbar machen. Vor diesem Hintergrund bereitet die Wittener Didaktik den Boden für eine fachlich ausgezeichnete Ausbildung, bei der nicht nur der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten hohe Aufmerksamkeit geschenkt wird, sondern ein besonderer Wert auf die Strategien zur Wissensaneignung gelegt wird, die jeder Studierende für sich entwickelt, um den komplexen und vielfältigen Anforderungen der modernen Wissensgesellschaft angemessen begegnen zu können.

An der UW/H wird in der Lehre großer Wert auf die Entwicklung einer umfassend gebildeten Persönlichkeit gelegt, die in der Lage ist, neue Verbindungen zu knüpfen und „quer“ zu denken. Hier stehen Urteilsfähigkeit, kritisches Denken und Reflexionskompetenz im Vordergrund. Die Studierenden sollen dazu ermutigt werden, in größeren Zusammenhängen zu denken, um gesellschaftliche Verantwortung auch jenseits der Grenzen ihrer eigenen Fachdisziplin übernehmen zu können. Das interdisziplinäre Denken und Handeln nimmt in allen Studiengängen fakultätsübergreifend besonderen Raum

ein. Die Studierenden der UW/H werden so als Generalisten mit Spezialisierungskompetenz auf die Erschließung neuer Themenfelder und Kontexte vorbereitet. Die UW/H begreift ihre Studierenden somit als Unternehmer ihres eigenen Studiums, die sich ihre Bildung in einem freiheitlichen Rahmen aneignen. Dieses hohe Maß an Freiheit geht mit der Verpflichtung einher, den sich daraus ergebenden Herausforderungen mit eigenverantwortlichen Handlungen zu begegnen.

Undiszipliniert und interdisziplinär

–

Die auf uns zukommenden ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen sind undiszipliniert – sie überschreiten alle Grenzen der akademischen Fächer.

„Seit Jahrzehnten gehen von Witten/Herdecke wichtige Impulse für Forschung und Lehre aus. Ich wünsche mir, dass Witten/Herdecke auch künftig eine bedeutende Rolle dabei spielen kann, neue Wege für Bildung und Ausbildung zu erfinden und in die Tat umzusetzen.“

Gesine Schwan, ehem. Präsidentin der Europa-Universität Viadrina, Kandidatin für das Amt der Bundespräsidentin 2009

Universitäre Schwerpunktthemen der UW/H liegen deshalb im Verbindungsbereich zwischen Gesundheit, Wirtschaft und Kultur. Als Schnittmenge ergeben sich Fächer wie Gesundheitsökonomik, Global Responsibility, Soziologie der Medizin oder Wirtschaftsethik.

Kernauftrag unserer Universität ist es, Lehr- und Lernlabor für ein modernes Bildungswesen zu sein. Als Modell steht die UW/H für praxisnahe Lehre und entwicklungsorientierte Bildung und Forschung. Das problemorientierte Lernen (POL) ist ausführlich erprobt und wird als Erfolgskonzept von anderen Universitäten übernommen.

Ziel der Ausbildung ist eine neue Generation von Zahn- und Human-Medizinern, Pflegewissenschaftlern, Führungspersonlichkeiten und Kulturmanagern, die nachhaltig wirtschaften und verantwortlich mit Menschen und Ressourcen umgehen.

Durch Qualifizierung des leistungs- und verantwortungsbewussten Führungs- und Entscheidungsnachwuchses und durch originäre interdisziplinäre Forschungsbeiträge für die drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen übernimmt die UW/H gesellschaftliche Verantwortung.

Das Modell UW/H ist unsere Antwort auf die Frage, welche Aufgaben der Universität im 21. Jahrhundert im Kontext globalisierter Wissensökonomien zukommen. Viele andere Antworten sind möglich.

Es gibt eine Reihe hervorragender Beispiele von Alfter, Bremen und Friedrichshafen, über Hamburg, Leipzig und Lüneburg bis hin zu Vallendar. Aber viele weitere Ant-

worten sind - im Wettlauf mit den großen drängenden gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Problemstellungen nötig: Konzeptionell und strategisch versteht sich die UW/H als eine Universität zwischen Gesundheit, Wirtschaft und Kultur, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird.

Die UW/H begreift sich als einen Ort, der einen Unterschied macht. In Freiheit, der Wahrheit verpflichtet und soziale Verantwortung übernehmend. So, wie es sich für uns gehört.



Jutta Kleinheisterkamp arbeitet seit 2001 an der UW/H. Sie ist im Fakultätsmanagement der Wirtschaftsfakultät tätig.

Die Anziehungskraft der UW/H entsteht durch seine engagierten Mitarbeiter und besonderen Studierenden, die an das Modell glauben und es auch in schweren Zeiten tragen und verteidigen.

Ich persönlich liebe es, hier zu arbeiten, weil es mir ein Anliegen ist, junge Menschen auf ihrem Weg in die Zukunft zu unterstützen. Und das kann ich hier tun.

Die größte Herausforderung wird sein, den Anspruch und das Besondere dieser Universität in die Zukunft zu tragen, d.h. Freiheit, Innovation und Kreativität weiterhin Raum zu lassen und dafür eine solide finanzielle Basis zu schaffen.

Sarah Pütz

hat ihr Studium an der Universität Witten/Herdecke zum Wintersemester 2009/2010 aufgenommen. Sie studiert Zahnmedizin an der Fakultät für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Studienabschluss und Staatsexamen erreicht sie voraussichtlich im Jahr 2014 und möchte dann ein weiterführendes Studium der Oralchirurgie anschließen.



Das Besondere der UW/H besteht für mich darin, dass es eine kleine und familiäre Universität ist und somit auch ein enger Kontakt zu den Dozenten besteht. Die niedrige Studierendenzahl pro Semester ermöglicht eine besondere Förderung, einen intensiven Lernerfolg und somit eine besonders gute Ausbildung für alle Studierenden der UW/H.

Die sehr gute praktische Ausbildung und der frühe Patientenkontakt im Studium der Zahnmedizin sind für mich die ausschlaggebenden Motive für ein Studium an der UW/H. Mich begeistert besonders das Gambia-Projekt meiner Fakultät, an dem ich ab dem 3.Semester teilnehmen möchte.

Ich studiere im ersten Semester und sehe die ganze Studienzeit an der UW/H als eine spannende Herausforderung, auf die ich mich wirklich sehr freue!



Thomas Krenz
 arbeitet seit 2007 an der
 UW/H. Er verantwortet das
 gesamte Facility Manage-
 ment der Universität.

Die Universität Witten/Herdecke zeichnet sich für mich durch den großen Zusammenhalt aller hier Tätigen aus. Jeder Mitarbeiter erhält die Chance, die Zukunft der UW/H mit zu gestalten.

Als ich 2007 an der UW/H angefangen habe, war mein erstes Motiv: nicht mehr so weit zur Arbeit fahren (jetzt nur noch zehn Kilometer). Mein zweites Motiv: Freiheit zur Selbstentwicklung durch flexible Strukturen und moderne Organisation. Mein drittes Motiv: Die UW/H bietet eine Reihe von Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten, man muss diese nur annehmen.

Die größte Chance der Uni sehe ich darin, dass sie sich permanent weiter entwickelt, immer wieder neu erfindet und sich immer wieder in Frage stellt, um einzigartig zu bleiben. Die Umsetzung eines unabhängigen und soliden Finanzierungsmodells gehört für mich dazu.

Frank Tolsdorf

arbeitet seit April 2002 an der UW/H. Seit September 2009 ist er der kaufmännische Leiter der Fakultät für Zahn-, Mund- & Kieferheilkunde sowie der Zahnklinik.



Die UW/H begeistert mich immer wieder durch ihre extrem hohe Innovationsbereitschaft. Ausgelöst und getragen wird diese durch außergewöhnliche Persönlichkeiten unter den Studierenden und den Mitarbeitern. Hinzu kommt, dass die Administration sehr flexibel ist, so dass sich immer ein Weg findet, gute Ideen zu platzieren und zu realisieren.

Die größte Herausforderung für die Mitglieder der UW/H ist es, sich im Spannungsfeld zwischen Universität und Unternehmen zu behaupten. Die Ziele dieser beiden unterschiedlichen Organisationsformen widersprechen sich einerseits, andererseits befruchten sie sich aber auch. Viele Diskussionen an der UW/H haben hier ihren Ursprung. Einen vertrauensvollen Weg der Kommunikation und des Handels zu finden - das ist eine Herausforderung, aber eben auch eine Chance. Wir können auf einem wettbewerbsintensiven Markt durchdacht und trotzdem schnell agieren.



Da wir schon lange an der UW/H arbeiten, schätzen wir in erster Linie die persönliche Atmosphäre unter den Mitarbeitern. Nach so langer erfolgreicher Zusammenarbeit ergänzen wir uns in fachlichen Belangen und arbeiten dadurch effizient und mit Freude.

Uns gefällt, dass durch die unterschiedlichen Berufsgruppen, seien es Dozenten, wissenschaftliche Mitarbeiter oder natürlich unsere Studierenden, unser Arbeitsalltag immer wieder neu und individuell gestaltet wird und dadurch neue Herausforderungen auf uns warten, die zu bewältigen sind. Wir arbeiten gerne mit Menschen zusammen und freuen uns, an der UW/H die Möglichkeit dazu gefunden zu haben.

Celina Galuschka, Marion Schulte, Katja Löhmann, Team Poststelle / Info
Die drei kaufmännischen Angestellten bilden das nette Team der Poststelle/ Info. Das Team besteht aus Celina Galuschka, die seit 1997 an der UW/H beschäftigt ist, Marion Schulte, seit 1993 an der UW/H und Katja Löhmann, seit 2005 an der UW/H.

UW/H 2015 . ZUKUNFTSBILDUNG /

—

Wo wir heute stehen. Was wir bereits getan haben. Was zu tun ist. Wo wir 2015 stehen.

Neuausrichtung	Seite 36	Finanzierung	Seite 48
Gesundheit	Seite 38	Netzwerk	Seite 50
Wirtschaft	Seite 40	Strategie	Seite 52
Kultur	Seite 42	Weiterbildung	Seite 54
Forschung	Seite 44	Verantwortung	Seite 56
Modelluniversität	Seite 46	Glossar	Seite 57

Auf den folgenden Seiten finden Sie nun den von vielen Menschen in der UW/H mit großem Einsatz erarbeiteten Plan „UW/H 2015“, der vor dem Hintergrund der reflektierten Analyse von Vergangenheit und Gegenwart in zehn Themenfeldern mit vier Fragen die Zukunftsaufgaben beschreibt.

Begriffe mit * werden im Glossar auf Seite 57 näher erläutert.

1 NEUAUSRICHTUNG

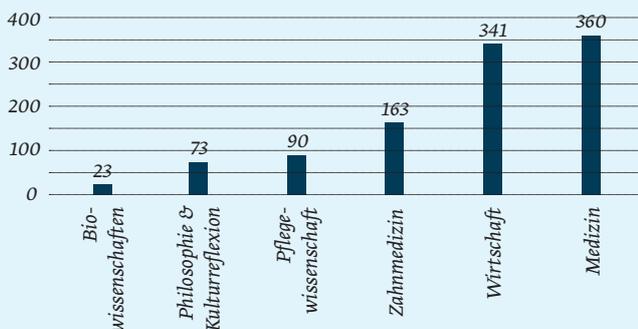
GESUNDHEIT, WIRTSCHAFT UND KULTUR ALS KERNFELDER WERDEN GESTÄRKT – UND NEUE FELDER ERSCHLOSSEN.

Wo wir heute stehen

Im Sommersemester 2009 waren insgesamt 1.050 Studierende an der Universität eingeschrieben. In den Fakultäten für Medizin, Zahnmedizin, Wirtschaftswissenschaften und Kulturreflexion - Studium fundamentale - verteilen sich die Studierenden auf insgesamt sieben Studiengänge. Lehre und Forschung an den Fakultäten der UW/H sind geprägt von gesellschaftlich relevanten Zukunftsthemen, von einer fruchtbaren Heterogenität und von gewachsenen Strukturen:

- In den Studiengängen bilden wir Persönlichkeiten aus, die fachlich befähigt und eigenverantwortlich denken und handeln können. Gleichzeitig befruchten sich die Studiengänge zu wenig und gemeinsame, übergreifende Lehrveranstaltungen wurden bislang nicht ausreichend entwickelt.
- Als Modelluniversität* hat die UW/H den Anspruch, neue Wege der Forschung zu entwickeln und zu erproben. Die Strukturen sind jedoch nur in wenigen Fällen fakultätsübergreifend und beziehen sich oft auf individuelle Schwerpunkte.

Studierendenzahlen 2009



- Eine Zusammenführung und vermehrte Nutzung von gemeinsamen Ressourcen ist inhaltlich sinnvoll und wirtschaftlich geboten. So stehen derzeit kostenintensiven Fächern (Human- und Zahnmedizin) andere Studiengänge gegenüber, die aus Studierenden-Beiträgen nahezu kostendeckend angeboten werden.

Was wir bereits getan haben

- In den vergangenen drei Jahren wurde eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die eine Konzentration auf die Stärken in Lehre und Forschung zum Ziel haben.
- Im Herbst 2007 wurde die Fakultät für Biowissenschaften geschlossen. Die wichtigen Institute für Immunologie, Zellbiologie und Evolutionsbiologie wurden erhalten und in die Medizinische Fakultät integriert, wo sie die grundlagenwissenschaftliche Ausbildung verstärken.
- Im Sommer 2008 wurde das Institut für Musiktherapie geschlossen und das Studienangebot beendet.
- Die „Konferenz fächerübergreifender Lehre“* wurde von allen Fakultäten gemeinsam ins Leben gerufen.
- Neue interdisziplinäre Studienangebote, die das Fächerspektrum attraktiv bereichern und zur Kostendeckung beitragen, wurden und werden konzipiert.
- Seit Anfang 2008 wurden insgesamt 18 Lehrstühle und Professuren insbesondere in den interdisziplinären Themenfeldern zwischen Gesundheit, Wirtschaft und Kultur geschaffen oder neu besetzt.
- Der Universitätscampus wird ab 2009 mit über 20 Mitarbeitern institutionell geförderter Partnerstandort der Helmholtz-Gemeinschaft* und wird sich auf Versorgungsmodelle für Demenzkranke konzentrieren.

- Im Jahr 2009 wurde ein gemeinsam von den Fakultäten Medizin und Wirtschaftswissenschaft gestellter EU-Antrag „Dementia Care“* genehmigt. Die UW/H steht einem internationalen Konsortium von sieben europäischen Universitäten vor.
- Die UW/H führt ein interdisziplinäres BMBF*-Projekt zur Sicherheitsforschung durch, in das Wissenschaftler aus Wirtschaft und Kulturreflexion eingebunden sind.

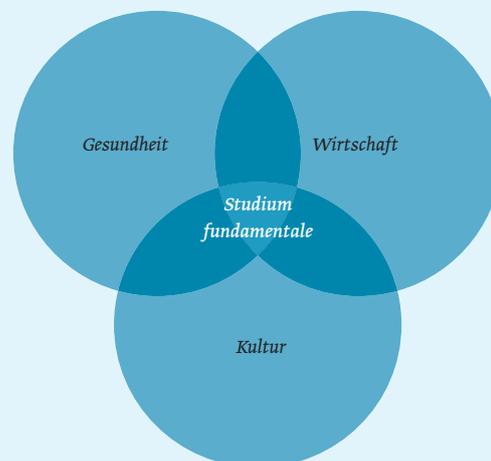
Was zu tun ist

- Die UW/H ist Modelluniversität in Deutschland. Nach einer dynamischen „jugendlichen“ Entwicklung der Universität in den 80er und 90er Jahren gilt es, erwachsen zu werden. Das bedeutet, die UW/H muss gut überlegen, wo die Energien und Fähigkeiten eingesetzt werden sollen und wie - im besten Sinne - die Kräfte gebündelt werden können. Übersetzt auf die Strategie der UW/H heißt das: Konzentration und Stärkung der bereits ausgewiesenen Kernfelder Gesundheit, Wirtschaft und Kultur. Aus diesem Anspruch leiten sich folgende Schritte ab:
 - Die Fakultäten für Medizin und Zahnmedizin sowie das Institut für Pflegewissenschaft werden in eine gemeinsame Fakultät zusammengefasst. Die anerkannten modellhaften Studiengänge werden weitergeführt und -entwickelt.
 - Die UW/H wird zur Universität der interdisziplinären Schnittmengen. Neue Studiengänge werden an den Schnittstellen konzipiert, sodass sie das interdisziplinäre Profil der UW/H vervollständigen- und gleichzeitig neue Potenziale und Forschungsimpulse erschließen. Marktanalyse, Konzeption, Aufbau und Akkreditierung erfolgen unter Einbezug von Instituten und Lehrstühlen aus mindestens zwei der Themenfelder.
 - Gleichzeitig werden die interdisziplinären Forschungsschwerpunkte ausgebaut: Insbesondere in der Klinischen Forschung und der Versorgungsforschung, in ethischen Fragestellungen und in der Gesundheitsökonomie werden neue Forschungsprojekte aufgesetzt.
 - Das fächerübergreifende Studium fundamentale wird als integrierendes Moment der Lehre und als Ort, an dem wissenschaftliche und künstlerische Tätigkeit, Theorie und Praxis methodisch zusammengeführt und für einen erweiterten Bildungsansatz genutzt werden, ausgebaut. Den Mitarbeitern der UW/H wird das „Stufu“ in stärkerem Maße geöffnet.
 - Die Universität bleibt wach und offen für neue Fragestellungen, Forschungsthemen und Studiengänge.

Wo wir 2015 stehen

- Die UW/H ist in den zentralen Bereichen Gesundheit, Wirtschaft und Kultur etabliert und hat ein führendes Profil in den interdisziplinären Themenfeldern.
- Die UW/H hat im öffentlichen Diskurs um modellhafte und disziplinenübergreifende Problemstellungen etwas zu sagen und ist in den Medien präsent.
- Die UW/H hat neue Studiengänge an den Schnittstellen erfolgreich umgesetzt. Mindestens drei Studiengänge (BA/MA) wurden an den Schnittstellen der Fakultäten neu konzipiert und akkreditiert. Im ersten Schritt werden entwickelt und eingeführt: MA Gesundheitsökonomie und BA/MA Philosophie, Politik und Ökonomik.
- Die UW/H beantragt interdisziplinäre Forschungsprojekte erfolgreich und führt diese durch. Dabei legt die UW/H einen Schwerpunkt auf hochkarätige, wettbewerbliche Ausschreibungen von EU, DFG*, BMBF etc.
- Die UW/H entwickelt das Studium fundamentale als integralen Bestandteil aller Studiengänge weiter. Alle Mitglieder der UW/H nutzen das Angebot unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Arbeitssituation.
- Die UW/H geht sinnvolle Kooperationen ein: In den kostenintensiven Studienfächern Medizin und Zahnmedizin sind Kooperationen mit regionalen Universitäten vertraglich vereinbart, die eine gemeinsame Ressourcennutzung, insbesondere in den Grundlagenwissenschaften, ermöglichen.

Drei Themenfelder - und das Studium fundamentale als Herz der UW/H



2 GESUNDHEIT

-

GESUNDHEIT IN WITTEN BEDEUTET INNOVATIVE PRAXISNAHE LEHRFORMEN UND ANWENDUNGSORIENTIERTE INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNG.

Wo wir heute stehen

-

Das Themenfeld Gesundheit besteht aus der Fakultät für Medizin, der Fakultät für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (ZMK) sowie dem Institut für Pflegewissenschaft.

Die Fakultät für Medizin ist in der Lehre durch das konsequent umgesetzte problemorientierte Lernen (POL)* und eine dezentrale und praxisnahe Ausbildung in allen Versorgungsstufen des Gesundheitssystems besonders profiliert. Bundesweite Vergleiche der Staatsexamensergebnisse untermauern diese Spitzenposition in der Ausbildung.

Die Forschungsleistungen weisen substantielle Steigerungsraten auf. Der Schwerpunkt liegt dabei auf anwendungsorientierten und interdisziplinären Fragestellungen.

Die Fakultät ZMK ist mit einem praxisnahen und patientenzentrierten Studiengang ausgewiesen. Drittmittelakquise und Publikationstätigkeit sind steigend und die Forschungsausrichtung und Kooperation mit der Medizin hat an Profil gewonnen. In der Lehre der Fächer im Grundstudium werden Synergien mit der Humanmedizin genutzt.

Das Institut für Pflegewissenschaft ist mit herausragenden Forschungsaktivitäten ausgewiesen. Die Förderung des Demenz-Institutes durch die Helmholtz Gemeinschaft belegt die Leuchtturmfunktion in der Forschung ebenso wie das Doktorandenkolleg mit mehr als 50 Promovenden. Der Masterstudiengang hat dagegen nur wenige Studienbewerber.

Die interdisziplinäre und interprofessionelle Vernetzung zwischen den drei Einheiten im Feld Gesundheit soll zukünftig ausgebaut werden - hierfür bestehen an der UW/H bundesweit herausragende Voraussetzungen.

Was wir bereits getan haben

-

Humanmedizin und Pflegewissenschaft sind in der Fakultät für Medizin bereits organisatorisch zusammengeführt. Die Fakultät für Biowissenschaften wurde in die Fakultät für Medizin integriert.

- Die Fakultät für Medizin hat zum Jahresende 2008 einen strategischen Maßnahmenplan erarbeitet, dessen Schwerpunkte auf der Weiterentwicklung modellhafter forschungsbasierter Lehre sowie auf der Stärkung und Vernetzung der Forschungsthemen Trauma, Herz-Kreislauf, Pflege, Komplementärmedizin, Demenz liegen.

- In der Humanmedizin werden seit 2008 84 statt 42 Studienplätze pro Jahr bei konstant hohen Bewerberzahlen angeboten.

- Am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke wurde die deutschlandweit erste Ausbildungsstation für Studierende im Praktischen Jahr aufgebaut.

- Ein integriertes Doppelabschlussprogramm Medizin zur zusätzlichen Erlangung des US-amerikanischen Staatsexamens (USMLE)* wurde als Pilotprojekt erfolgreich umgesetzt.

- Die Zahnmedizin verfügt mit dem neuen Forschungs- und Entwicklungszentrum (ZBZ) über eine ideale Infrastruktur zur Weiterentwicklung der klinischen Forschung und Grundlagenforschung.

- Die klinischen Ausbildungseinrichtungen wurden im ZBZ auf den modernsten Stand gebracht und die Zahl der Behandlungsräume von neun auf zwölf gesteigert.

- In der postgradualen Ausbildung starten zwei neue Masterstudiengänge: die Orale Rehabilitation und die Orale Implantologie in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie* (DGMKG).

- Die räumlichen und personellen Grundlagen zur Einrichtung des Helmholtz-Institutes sind geschaffen.

- Das interdisziplinäre Zentrum für Versorgungsforschung* (IZVF) wurde ins Leben gerufen und koordiniert übergreifende Projekte der Versorgungsforschung an der UW/H.

Was zu tun ist

-
- Das Themenfeld Gesundheit wird zu einer leistungsstarken neuen Fakultät zusammengeführt, um das Gesamtprofil der UW/H als Modell für interdisziplinäres Lernen und Forschen synergistisch zu stärken.
- Die Aktivitäten in der Lehre und Forschung werden weiter vernetzt und mit übergreifenden Organisations- und Führungsstrukturen versehen.
- Die Aktivitäten in der klinischen Forschung und Versorgungsforschung werden systematisch ausgebaut. Am Institut für Forschung in der Operativen Medizin (IFOM) wird ein professionelles Zentrum für klinische Studien aus dem operativen Fachgebiet aufgebaut (Zentrum für Klinische Studien und Innovation, ZKSI), das die Kooperation mit externen Kliniken weiter intensivieren wird. Das Interdisziplinäre Zentrum für Versorgungsforschung (IZVF) bündelt die Studien auf diesem Gebiet.
- Die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit wird durch interdisziplinäre Anträge und Forschungsprojekte weiter gesteigert. Die administrative Infrastruktur für eine dienstleistungsorientierte professionelle Begleitung der Antragsstellung wird ausgebaut.
- Das Studiendekanat Medizin nimmt eine zentrale Stelle für die Lehrorganisation ein, um weitere Professionalisierung in der Lehre zu fördern. Die Konzentration auf zentrale klinische Kooperationspartner wird fortgeführt. Ein Anreizsystem für exzellente Lehre und bildungsforschungsbasierte Qualitätssicherung wird entwickelt.
- Im Institut für Pflegewissenschaft werden zukunftsfähige Studienstrukturen etabliert. Die Entwicklung eines PhD-Programms ist weit fortgeschritten. Die Einführung eines grundständigen Bachelors Pflege wird geprüft.
- In der Zahnklinik werden die Behandlungserlöse gesteigert. Verhandlungen mit Kostenträgern und Dienstleistern werden geführt. Behandlungsabläufe und -abrechnungen werden analysiert und effizienter gestaltet.

- Die Neuausstattung der vor- und präklinischen Simulationsplätze in der Zahnmedizin ist geplant.

- Neue Studiengänge, die den Bedarf in Wachstumsfeldern aufgreifen, werden konzipiert und zur Akkreditierung gebracht: Demenzversorgung, Palliativmedizin und -pflege, Ästhetische Gesichtschirurgie und Komplementärmedizin.

Wo wir 2015 stehen

-
- Humanmedizin, Zahnmedizin und Pflegewissenschaft sind in einer Fakultät für Gesundheit zusammengefasst. Die Einheiten sind organisatorisch mit einer übergreifenden Führungs- und Anreizstruktur ausgestattet.
- Die Forschungsleistungen werden kontinuierlich gesteigert und sind auf anwendungsorientierte Schwerpunkte in klinischer Forschung und Versorgungsforschung fokussiert: Die UW/H bearbeitet in leitender Funktion mehrere interdisziplinäre Forschungsprojekte, die ihre Schnittstellenkompetenz untermauern. Die Projekte sind von maßgeblichen Institutionen gefördert (DFG, EU, BGM, BMBF etc.).
- Im Themenfeld Gesundheit werden mindestens zwei neue Studiengänge entwickelt, als erstes der grundständige Bachelorstudiengang Pflege. Im Gebiet Komplementärmedizin/Integrative Medizin ist ein neuer, international wegweisender Studiengang eingeführt.
- Zwei weitere neue Studiengänge an den Schnittstellen zu den beiden anderen Themenfeldern Wirtschaft und Kultur werden erfolgreich eingeführt.
- Der Leistungskatalog der Studiengänge des Themenfeldes Gesundheit ist so gestaltet, dass Studierende internationale Studierenerfahrungen machen. Das USMLE-Doppelabschlussprogramm wird für alle Studierenden der Medizin angeboten. Das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten wird durchgängig und interdisziplinär curricular verankert.
- Die UW/H steht in der Mitte eines Netzes aus starken klinischen Kooperationspartnern: Die kooperierenden Kliniken sind im Sinne einer schlüssigen klinischen Ausbildung und Forschungsprofilierung konzentriert. Verträge und Zielvereinbarungen mit den kooperierenden Einrichtungen regeln dabei den Leistungsaustausch in Lehre und Forschung.

3 WIRTSCHAFT

-

WIRTSCHAFT IN WITTEN IST THEORIEBASIERT UND PRAXISBEZOGEN – FÜR VERANTWORTUNGSBEWUSSTE FÜHRUNGSPERSÖNLICHKEITEN VON MORGEN.

Wo wir heute stehen

-

Die Wirtschaftsfakultät blickt auf 25 Jahre Wirtschaft in Witten zurück. Die Gründungsidee, ein Wirtschaftsstudium anzubieten, das gebildete Ökonomen hervorbringt, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind, hat sich bewährt.

Der ursprüngliche Diplomstudiengang Wirtschaftswissenschaft ist inzwischen in die gestuften Studiengänge Business Economics (BA) sowie General Management (MA) überführt. Wesentliche Elemente dieser Studiengänge sind von unabhängiger Seite als innovativ ausgezeichnet worden. So wurde die im BA enthaltene Gründerwerkstatt* u.a. im BMWi*-Wettbewerb „Einfach gründen“ sowie als Beitrag im Wettbewerb „Land der Ideen“ (2009) ausgezeichnet. Der so genannte „Heiratsmarkt“* als Praktikums- und Berufseinstiegsbörse ist inzwischen ebenso ein Klassiker wie das Mentorenfirmenkonzept*.

Die Studierenden zeichnen sich seit jeher durch Selbstständigkeit, soziales Engagement und die Fähigkeit zum Querdenken aus. Studentische Projekte wie Denkleister* (studentische Unternehmensberatung), die Wittener Unternehmensgespräche oder OIKOS* (students for sustainable economics and management) belegen das Engagement der Studierenden in ihrer Fakultät.

Die exzellente Qualität der Studiengänge zeigt sich in der Nachfrage nach Wittener Absolventen in der Wirtschaft, in der überdurchschnittlich hohen Quote von Absolventen, die sich unternehmerisch selbstständig machen, und nicht zuletzt in den Ergebnissen, die die Fakultät in den relevanten Rankings erzielt.

So haben wir u.a. im CHE-Ranking* 2008 sehr gute Resultate erzielen können, insbesondere bei der Beurteilung der Studienbedingungen. Auch im Bereich Forschung steht die Fakultät gut da: sie wurde im CHE-Forschungsranking 2008 erstmals als „forschungsstarke Hochschule in Betriebswirtschaftslehre“ bewertet.

Die Jahre 2007 bis 2009 waren durch zahlreiche personelle Veränderungen in der Fakultät geprägt; das Jahr 2009 stand im Zeichen einer personellen und inhaltlichen Neujustierung.

Was wir bereits getan haben

-

- Der personelle Neuaufbau ist nahezu abgeschlossen; nur ein Lehrstuhl muss noch wiederbesetzt werden.
- Die inhaltliche Neujustierung der Fakultät ist vorangetrieben. Schwerpunkte der Wirtschaftsfakultät liegen in den Themen Familienunternehmertum, Corporate Governance, Wirtschaftsphilosophie und Institutionenökonomik sowie Gesundheitswirtschaft und -systeme.
- Die Zusammenarbeit mit dem Themenfeld Gesundheit ist durch die Beteiligung der Fakultät am Interdisziplinären Zentrum für Versorgungsforschung* (IZVF) institutionalisiert. Auch ein EU-Projekt konnte in Kooperation mit dem Themenfeld Gesundheit erfolgreich beantragt werden. Mit dem Themenfeld Kultur sind erste gemeinsame Forschungsprojekte beantragt.
- Mit den anderen Themenfeldern wird an der Entwicklung gemeinsamer Studiengänge gearbeitet, die sich mit den gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft beschäftigen: mit dem Zusammenspiel von Politik und Ökonomik zur Weiterentwicklung unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung und mit der Gestaltung eines funktionsfähigen und nachhaltig finanzierten Gesundheitssystems.
- Erste Erfolge in Bezug auf die verbesserte Sichtbarkeit der Wirtschaftsfakultät in den Medien sind erreicht. Das Wittener Institut für Familienunternehmen (WIFU) ist in der deutschen Medienlandschaft hervorragend platziert.

Was zu tun ist

-
- Durch Innovationen in den Lern-Lehr-Konzepten und Studiengangsformaten werden wir wieder stärker zur Modellfakultät. Vor diesem Hintergrund sind die bestehenden BA- und MA-Studiengänge grundlegend zu überarbeiten. Ziel ist es, mehr zeitliche Flexibilität zu ermöglichen und gleichzeitig die individuellen Freiheitsgrade bei der inhaltlichen Gestaltung des Studiums zu erhalten und auszubauen. Damit wird ein bewusster Gegenentwurf zum „Turbostudium“ und Schmalspurstudien vieler Business Schools etabliert.
- Als erster Master mit speziellem fachlichen Fokus wird ein Masterstudiengang „Family Business Management“ entwickelt und im Laufe des Jahres 2010 angeboten. Ziel ist es, die Attraktivität und Vielfalt des Studiums der Wirtschaft in Witten zu erhöhen.
- Die Fakultät platziert gesellschaftlich hochrelevante Themen in der wissenschaftlichen Diskussion und in überregionalen Medien. Ziel ist es, die öffentliche Diskussion mitzugestalten und ein hohes Maß an inhaltlich begründeter Aufmerksamkeit zu erreichen.
- Das Bewerbermarketing wird optimiert. Ziel ist es, die Zahl der qualifizierten Bewerber und Studienanfänger nachhaltig zu steigern und die Qualität und Vielfalt der Studierenden deutlich zu erhöhen. Es wird eine Systematik entwickelt, an der sich die Qualität der Bewerber ablesen lässt.
- Wir steigern die Forschungsaktivitäten in unseren Schwerpunktthemen. Dazu laden wir im Rahmen der Internationalisierung der Wirtschaftsfakultät ausländische Forscher als Visiting Fellows für ein Jahr an die Fakultät ein. Darüber hinaus richten wir themenzentrierte Doktorandenkollege ein, in denen eine Gruppe von Doktoranden z.B. zum Thema Corporate Governance arbeitet. Ziel ist, den Forschungsoutput im Bereich der Veröffentlichungen zu erhöhen.
- Die Internationalisierung wird auch in der Lehre wichtiger. Das Angebot englischsprachiger Veranstaltungen im Master- und Bachelorprogramm wird kontinuierlich erweitert. Ziel ist es, den Anteil ausländischer Studierender zu erhöhen.
- Darüber hinaus entstehen Kooperationen mit in- und ausländischen Hochschulen, die kompatible Studienprogramme anbieten. Ziel ist es, die Attraktivität unserer Programme weiter zu steigern – ebenso wie die Mobilität der Studierenden und der Dozenten.

- Wir entwickeln ein Konzept, in dem die Leistungen, die wir Unternehmen anbieten können (z.B. Teilnahme am Heiratsmarkt, Durchführung von Seminaren mit Studierenden, Weiterbildungsmaßnahmen) ebenso definiert werden wie die dazugehörigen Sponsoringmodelle.

Wo wir 2015 stehen

-
- Die UW/H gehört in Lehre und Forschung weiterhin zu den fünf besten deutschen Universitäten im Bereich Wirtschaftswissenschaften und Management. Maßstab dafür sind die jeweiligen CHE-Rankings sowie das Handelsblatt-Ranking für Professoren.
- Die Wirtschaftsfakultät hat eine optimierte Angebotspalette und bietet in den grundständigen Studiengängen ein inhaltlich und zeitlich flexibles Studienkonzept, bestehend aus einem Bachelor- und einem Masterprogramm, an. Dazu kommt – in Kooperation mit dem Themenfeld Kultur – ein Bachelor-Master-Programm „Philosophie, Politik und Ökonomik“. Im Bereich der Weiterbildungsstudiengänge bieten wir, neben Spezialisierungsprogrammen wie dem „Family Business Management, M.Sc.“*, den Wittener MBA an. In Kooperation mit dem Themenfeld Gesundheit (berufsbegleitender Postgraduiertenstudiengang) wird ein Weiterbildungsmaster angeboten.
- Die Wirtschaftsfakultät ist gut vernetzt und hat im Bereich der Lehre studiengangsbezogene Kooperationen mit renommierten in- und ausländischen Universitäten. Dazu kommen nationale und internationale Forschungs Kooperationen in den Schwerpunktthemen der Fakultät. Die Kooperationsstrukturen bereichern und stärken das Profil der Wirtschaft in Witten.
- Nationale oder internationale Sichtbarkeit hat die Fakultät auf den Gebieten Familienunternehmertum, Governance und Management sowie Gesundheitswirtschaft und -systeme.
- Die Wirtschaftsfakultät expandiert und steigert die Zahl der Studierenden nachhaltig: von 339 im Jahr 2009 auf 550 im Jahr 2015. Die Personalkapazitäten in Forschung und Lehre gewährleisten weiterhin optimale Studienbedingungen.
- Die Wirtschaftsfakultät hat eine solide Finanzierung: Die Basisfinanzierung der Fakultät erfolgt über Studienbeiträge, Sponsoring, Dienstleistungen für Unternehmen sowie Einnahmen aus Weiterbildungsmaßnahmen. Zusätzliche Stellen werden aus Drittmittelprojekten finanziert.

4 KULTUR

KULTUR IN WITTEN STEHT FÜR DIE REFLEXION UND VERNETZUNG DER WISSENS- UND PRAXISFELDER UNSERER GANZEN GESELLSCHAFT.

Wo wir heute stehen

Die Fakultät für Kulturreflexion - Studium fundamentale - bündelt die geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen sowie künstlerischen Aktivitäten der UW/H. Sie erforscht Grundfragen, Bedingungen und Wirkungsweisen unserer Kultur. Sie bildet damit zugleich die Basis für den ganzheitlichen und entwicklungsorientierten Bildungsansatz der UW/H. Im Auftrag der Universität betreibt, begründet und entwickelt sie das Lehrangebot des Studiums fundamentale. Die Fakultät versteht sich dabei als gesamtuniversitäres Forum für den inter- und transdisziplinären Dialog. In diesen sind die Studierenden konstitutiv integriert. Die Voraussetzung hierfür ist ein plurales Lehrangebot, das die grundlegenden Denkformen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften wie auch die Praxis der Künste umgreift.

Sie bearbeitet Schnittstellen zwischen Kultur und Gesellschaft, insbesondere im Verhältnis zu den bildenden Künsten, der Wirtschaft, der Politik und der Medizin. Für die gesamte UW/H wird sie zum zentralen institutionellen Ort der Integration der unterschiedlichen Wissens- und Praxisphären.

Mit Blick auf die hiermit verbundenen hohen Bildungs- und Forschungsansprüche hat die Fakultät für Kulturreflexion allerdings ihre Potenziale bislang noch nicht in vollem Maße ausgeschöpft.

Was wir bereits getan haben

Durch ihre Forschung und das Angebot des Studiums fundamentale ist die Fakultät für Kulturreflexion im Laufe ihrer Entwicklung zu einem Ort für interdisziplinäre Diskurse, Projekt- und Lehrentwicklung mit den Schwerpunkten Philosophie, Geschichte, Kultur, Kunst, Musik, Bildung, Gesundheit, Wirtschaft, Beratung und Organisationsentwicklung geworden.

Mit den Neuberufungen auf die Lehrstühle für Politikwissenschaft und für Soziologie, der Universitätsprofessur für Literaturwissenschaft sowie die phänomenologisch ausgerichtete Juniorprofessur für Philosophie sind im Jahr 2008 wichtige Akzente gesetzt worden, um eine interdisziplinäre Forschung und Lehre auf hohem theoretischen und methodischen Niveau sicherzustellen. Erste große Drittmittelprojekte (so zur politikwissenschaftlichen Sicherheitsforschung) konnten eingeworben werden. Einer der wesentlichen Bausteine zur Qualitätsgarantie der hiermit verbundenen Ansprüche bestand in der Etablierung fakultätseigener Studiengänge, in denen im Sinne der Humboldtschen Einheit von Forschung und Lehre ein akademisches Milieu entstehen kann, das diesen Prozess von innen her trägt. Konkret wurde dies mit der Einführung des BA und des MA „Philosophie und Kulturreflexion“ geleistet.

Auch wenn es sich mit Blick auf die Anzahl der Studierenden (noch) um zwei eher kleine Studiengänge handelt (im Juni 2009 zurzeit 59 eingeschriebene Studenten und 15 Neueinschreibungen im Oktober 2009), leisten diese einen erheblichen Beitrag zur Steigerung der Qualität des gesamtuniversitären Diskurses. Erst die Fachstudenten generieren jenes spezifische Milieu, von dem ausgehend die wissenschaftliche, philosophische und künstlerische Reflexion in tiefgehender Weise in den Dialog mit den Studierenden der anderen Fakultäten einfließen kann.

Was zu tun ist

Mit Blick auf Lehre, Forschungsaktivitäten und Entwicklung der Studiengänge ergeben sich aus den oben genannten Ansprüchen für die nächsten Jahre insbesondere folgende Aufgaben:

- Der für die interfakultäre Identitätsbildung wichtige MA-Studiengang „Philosophie und Kulturreflexion“ findet, anders als der entsprechende BA, auf dem Bildungsmarkt bislang nur geringen Zuspruch. Die Konzeption sowie die

Strategie der Vermarktung des Studienangebots sind gründlich zu überdenken, um die Nachfrage deutlich zu steigern.

- Es ist eine konsequente Weiterführung der interfakultären Vernetzung des Lehrangebots zu leisten. Dies kann z. B. durch Maßnahmen wie Tandemseminare mit Dozenten anderer Fakultäten, aber auch in anderen Praxisbezügen wie z. B. in gemeinsamer Kongressorganisation geschehen.
- Die Fakultät für Kulturreflexion beteiligt sich intensiv an der Begründung und Entwicklung interprofessioneller Studiengänge, Weiterbildungsangebote und Forschungsprojekte.
- In Kooperation mit der Wirtschaftsfakultät sind ein BA und ein MA als Querschnittsstudiengänge mit dem Arbeitstitel „Philosophie, Politik & Ökonomik“ in Vorbereitung.
- Mittelfristig ist die Schnittmenge zur medizinischen Fakultät mit einem eigenen Querschnittsstudiengang „Kultur und Medizin“ auszubauen.
- Es sind eigene drittmittelorientierte Forschungsschwerpunkte zu entwickeln, die an den Schnittmengen Kultur, Medizin, Wirtschaft und Politik ansetzen.
- Die wissenschaftliche Reflexion der Künste ist durch eine nachhaltige Institutionalisierung entsprechender Lehrstühle zu stärken.
- Die Verbindung zwischen theoretisierter Praxis und praktischer Theorie einerseits, zwischen reflexiven Praxisbezügen (z. B. Kulturmanagement) und gegenstandsbezogener Theoriebildung andererseits ist als kreatives Spannungsfeld auf allen Ebenen zu entwickeln und durch entsprechende Kooperationen zu institutionalisieren.
- Die Fakultät für Kulturreflexion stärkt die Ergebnisforschung zur Wirkung des Studiums fundamentale auf die Persönlichkeitsentwicklung in verschiedenen Studiengängen.

Wo wir 2015 stehen

–

Mit der Ausdifferenzierung der modernen Gesellschaft entstehen innerhalb der Hoch- und Expertenkultur (in Wissenschaft, Wirtschaft, Medizin, Politik, Philosophie und den Künsten) zunehmend komplexe Symbolordnungen und Wissensformen. Diese mutieren in anderen gesellschaftlichen Kontexten zu Populärvarianten, welche dann ihrerseits in der Lebenswelt und in den modernen Institutionen als Orientierungswissen aufgegriffen werden.

Die zentrale Aufgabe der Lehre und Forschung der Fakultät für Kulturreflexion wird darin bestehen, diese Prozesse zu rekonstruieren und zu reflektieren. Eine in diesem Sinne verstandene Kulturreflexion zielt dabei immer auch auf die aktuellen Problemstellungen der Gesellschaft in ihren politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Konsequenzen.

- Institutionell manifestiert sich eine so verstandene Kulturreflexion in der Lehre in unserem eigenen Kernstudiengang „Philosophie und Kulturreflexion“.
- Sie etabliert sich ebenso in den zwei unterschiedlich gelagerten Querschnittsstudiengängen „Philosophie, Politik & Ökonomik“ sowie „Medizin und Kultur“.
- Das Studium fundamentale trägt die oben genannten Reflexionsebenen auf anspruchsvollem Niveau in die Gesamtuniversität und bildet damit ein entscheidendes Differenzierungsmerkmal der UW/H.
- Die Fakultät organisiert regelmäßig bildungs- und kulturpolitische Kongresse, auf denen sie ihre Konzeptionen des Studiums fundamentale und der Kulturreflexion im Dialog mit anderen Hochschulen, Wissenschaftsvereinigungen und Stiftungen weiterentwickelt und als besonderes Merkmal der UW/H profiliert.
- Die interdisziplinären Forschungsschwerpunkte (1.) Wissensformen in ihrer Reflexion, (2.) Kultur der Organisation, (3.) Kontexte normativer Ordnungen und (4.) Künstlerische Praxis sind etabliert und werden drittmittelorientiert ausgebaut.
- In Bezug auf diese Schwerpunkte werden integrative Projekte (z. B. ein Graduiertenkolleg, eine DFG-Forscherguppe*) angestrebt, welche die Entwicklung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Felder (insbesondere Wirtschaft, Medizin, Politik, Wissenschaft und Kunst) einer umfassenden vergleichenden Analyse zuführen.
- Die Fakultät erscheint nach innen wie auch nach außen als anspruchsvoller Ort der Diskussion, an dem relevante gesellschaftliche Fragen zu Sinnstiftung, Verantwortung, Leben und Umwelt auf hohem Niveau diskutiert werden. Sie versteht sich als ein geschütztes und von äußeren Zwängen entlastetes wissenschaftliches Experimentierfeld, in dem neue Praxen und Reflexionsformen ausprobiert werden können.

5 FORSCHUNG

-

FORSCHUNG IN WITTEN IST AUF KLARE SCHWERPUNKTE KONZENTRIERT, DURCH METHODENVIELFALT GEKENNZEICHNET UND INTERDISZIPLINÄR AUSGERICHTET.

Wo wir heute stehen

-

Die UW/H ist in der Lehre ausgewiesen und anerkannt, in der Forschung ist ihr Profil bislang geringer ausgeprägt. Ein Kernanliegen der UW/H in ihrer medizinisch geprägten Gründungsphase war das Streben nach Erweiterung der wissenschaftlich-methodischen Perspektiven. Entsprechend groß waren die Erwartungen einer Profilbildung im Bereich der Komplementärmedizin*: ein Bild der Medizin, das der UW/H z.T. noch heute zugeschrieben wird. Die unmittelbar nach der Gründung aufgebauten Forschungsansätze der Wirtschaftsfakultät waren geprägt von einer offenen und offensiven Auseinandersetzung mit der fehlenden Praxisnähe betriebs- und volkswirtschaftlicher Forschungsinhalte sowie von einer Erweiterung um kulturelle und ethische Perspektiven.

National und international hat sich das Spektrum der in der Forschung angewandten Methoden in den letzten drei Jahrzehnten rasant verändert und erweitert. Die UW/H hat für diesen positiven Veränderungsprozess frühzeitig den „richtigen Riecher“ gehabt und hat entsprechende Anstöße gegeben. Ihr eigener wissenschaftlicher Anteil an dieser Erweiterung der Perspektiven- und Methodenvielfalt ist jedoch gering geblieben.

Die Forschungsleistung bleibt - absolut betrachtet - hinter den staatlich finanzierten Universitäten zurück. Berücksichtigt man jedoch die Relation von Forschungsleistungen und Landesmitteln, so sind insgesamt gute und kostengünstige Forschungsleistungen zu verzeichnen.

Das Gesamtvolumen an klassischen Drittmitteln konnte in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gesteigert werden.

Bis heute hat die UW/H kein ausreichend schlagkräftiges Profil in der Forschung, das ihrer geringen Größe und der kurzen Wege der Disziplinen in der Organisation

entspricht. Die Möglichkeiten einer engen Vernetzung und Profilbildung im Bereich ihrer Themenfelder (Gesundheit - Wirtschaft - Kultur) sind nicht ausgeschöpft.

Was wir bereits getan haben

-

- Mit ihrer vernetzten und dezentralen Struktur in Wirtschaft und Gesundheit hat die UW/H ihre Forschungsschwerpunkte nahe an der Praxis von Unternehmen, Kliniken und ambulanten Einrichtungen platziert.

- In der wissenschaftlichen „Wertschöpfungskette“ von der Grundlagenforschung bis zur Versorgungs- und praxisorientierten Forschung liegt der Fokus der UW/H auf einem hohen Anwendungs- und Praxisbezug.

- In der Fakultät für Kulturreflexion wurden zusätzliche Professorenstellen geschaffen, um eine breite, forschungsbasierte Lehre zu garantieren.

- Die empirische Forschung und die entsprechenden Publikationen aus dem Institut für Familienunternehmen der Wirtschaftsfakultät haben am Markt und bei der Zielgruppe Interesse und Aufmerksamkeit gefunden.

- Eine Themenfelder übergreifende Zentrenbildung wurde eingeleitet: Mit dem Interdisziplinären Zentrum für Versorgungsforschung* (IZVF) ist eine fakultätsübergreifende Einrichtung etabliert, die interdisziplinäre Forschungsperspektiven bündelt und die aktuell 31 Forschungsprojekte mit einem Gesamtvolumen von ca. 4,5 Mio. Euro koordiniert.

- In den vergangenen fünf Jahren wurden mehrere umfangreiche Forschungsanträge bewilligt, die den interdisziplinären und interprofessionellen Bezug in der Forschung stärken.

- Mit wenigen Ausnahmen sind alle Berufungen in den letzten drei Jahren auf eine Stärkung der interdisziplinären Forschung an der UW/H ausgerichtet.
- Der Gründungsimpuls einer integrativ komplementärmedizinisch erweiterten Forschung wurde mit einem neu gegründeten Zentrum für Integrative Medizin erneut aufgenommen und verstärkt.

Was zu tun ist

-

Ohne eine breite Grundausrüstung durch den Staat muss die UW/H ihre stets begrenzten freien Mittel für die Forschung organisieren und zusammenführen. Die UW/H muss dort forschen, wo sie Effekte erzielen, strukturelle Vorteile nutzen und die eigenen Stärken ausbauen kann. Dies sind insbesondere die interdisziplinären Forschungsbereiche - also die Schnittstellen der Themenfelder Gesundheit, Wirtschaft und Kultur.

- Neben der interdisziplinären „Breite“ ist in den einzelnen Themenfeldern für ausreichend Tiefe im Sinne einer stets forschungsbasierten Lehre Sorge zu tragen.
- Zwischen der UW/H und den vorhandenen Gesundheitsinstitutionen (Zahnklinik, Kliniken, Praxen, Altenheime etc.) ist eine bessere Vernetzung herzustellen.
- Ein dienstleistungsorientiertes Referat zur Forschungsförderung, in dem auch das Drittmittel-Controlling integriert ist, muss aufgebaut werden.
- Neben dem bereits etablierten IZVF* ist ein wirtschaftswissenschaftlich ausgerichtetes und interdisziplinär angelegtes Zentrum für Gesundheitssystemforschung, Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement aufzubauen.
- Ein Ausbildungsprogramm für junge Forscher, das neben einer intensiven individuellen Mentorenschaft v.a. eine breite methodische Grundlage schafft, wird aufgebaut. Zudem wird im Bereich des Themenfeldes Gesundheit (-wissenschaften) ein PhD-Programm etabliert. Ein Forschungspfad wird in geeignete Studienprogramme integriert (z. B. Humanmedizin).
- Die UW/H erhebt neue Lernwege, Ausbildungs- und Bildungsformen zum Forschungsgegenstand und manifestiert damit den eigenen Anspruch, Modelluniversität in Lehre und Forschung zu sein.
- Eine systematische Erfassung der Forschungsleistung wird im Sinne einer Forschungsstrategie über alle Themenfelder und dezentralen Standorte hinweg aufgebaut.

- Die UW/H wird die Anreizsysteme auf die konzentrierten Forschungsstrukturen ausrichten und Instrumente wie leistungsorientierte individuelle Vergütung, öffentliche Wertschätzung, Anerkennung durch Preisverleihungen, Würdigungen etc. ausbauen.

Wo wir 2015 stehen

-

- Die UW/H hat Forschungsschwerpunkte umgesetzt und etabliert: Mit dem Ziel der Konzentration auf wenige Forschungsschwerpunkte hat eine weitere Verdichtung stattgefunden.
- Die UW/H ist erfolgreich in der Beantragung interdisziplinärer Forschungsprogramme: Das Volumen erfolgreich beantragter (ggfs. verausgabter) Drittmittel wird innerhalb von fünf Jahren verdoppelt, der relative Anteil wettbewerblicher Mittel (s.o.) ebenfalls.
- Die UW/H versorgt sich mit den notwendigen Ressourcen in der Grundlagenforschung: Die Universität hält in der Grundlagenforschung und in den theoretischen Fächern alle notwendigen Ressourcen für eine forschungsbasierte Lehre vor. Wo dies in Ausnahmefällen nicht möglich ist, werden strategische Kooperationen mit benachbarten Universitäten bzw. mit außeruniversitären Einrichtungen geschlossen.
- Die UW/H hat ein Förderprogramm für den wissenschaftlichen Nachwuchs aufgebaut: Das Förderprogramm ist Teil des universitären Marketingkonzepts, das um hervorragende Bewerber wirbt.
- Die UW/H betreibt Bildungsforschung: Die modellhaften Lehr-, Lern- und Prüfungsformen werden kontinuierlich wissenschaftlich evaluiert. Die Frage der Übertragung auf andere Bildungseinrichtungen wird durch Forschungsergebnisse untermauert.
- Das Helmholtz-Partnerinstitut ist aufgebaut: Das Institut zur Erforschung und Weiterentwicklung der Versorgungssituation von Demenzkranken in Deutschland ist integraler Bestandteil des Forschungsnetzwerks der UW/H.
- Die UW/H hat ein vitales und leistungsfähiges Forschungsnetzwerk aufgebaut: Das Forschungsnetz der UW/H zeichnet sich durch effiziente und attraktive Forschungsstrukturen für die kooperierenden Einrichtungen und Netzwerkpartner aus.

6 MODELLUNIVERSITÄT

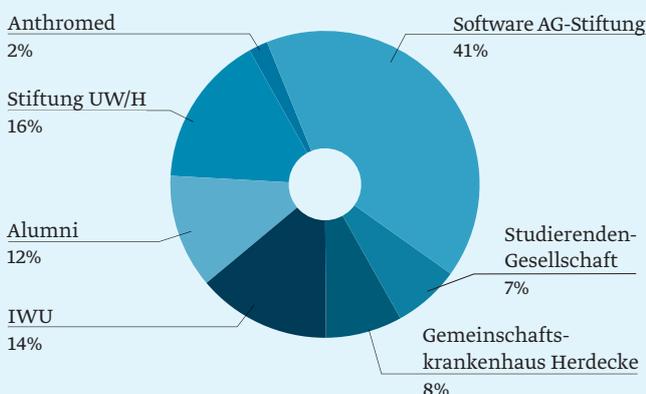
DURCH PARTIZIPATION ALLER MITGLIEDER WIRD DIE MODELLUNIVERSITÄT WEITERENTWICKELT UND IHRE ZUKUNFT NACHHALTIG GESICHERT.

Wo wir heute stehen

Die UW/H steht als Organisation zwischen den Anforderungen einer privat finanzierten gemeinnützigen GmbH und den Rahmenbedingungen einer Modelluniversität in Lehre und Forschung. Die Identifikation von Studierenden, Mitarbeitern, Dozenten und Professoren mit ihrer Universität ist trotz anstrengender Entwicklungsphasen und Krisensituationen groß: Die Mitglieder der UW/H stehen für ihre Lehrstühle, Institute, Arbeitsbereiche und Fakultäten und bringen sich in großem Umfang für die Ziele der UW/H ein.

Mit einem neuen inhaltlichen Konzept, einem plausibilisierten Entwicklungsplan bis 2013, einer neuen Gesellschafterstruktur mit der Software AG-Stiftung an der Spitze, mit einer neuen Geschäftsführung und mit neu besetzten Dekanaten in allen Fakultäten der Hochschule hat sich die UW/H ab 2009 grundlegend neu aufgestellt. Die Landesregierung unterstützt die vorgelegte Konzeption und beteiligt sich mit einer langfristig zugesagten Förderung an deren Umsetzung.

Gesellschafter der UW/H (Stand 31. Dezember 2009)



Was wir bereits getan haben

Mehrmonatige Verhandlungen und Abstimmungen mit potenziellen neuen Gesellschaftern zu einem Engagement an der UW/H und mit einer langfristigen Übernahme von Gesellschaftsanteilen kamen im März 2009 zu einem vorläufigen Abschluss: Die Software AG-Stiftung übernahm einen großen Anteil sowie die vom Land geforderte Bürgschaft in Höhe von 10 Mio. Euro. Gemeinsam mit dem Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke, der Studierenden-Gesellschaft sowie Initiativen der Alumni und dem Kuratorium* der UW/H konnten auf diese Weise die wesentlichen Grundlagen des Restrukturierungsplanes bis 2013 sichergestellt und der UW/H eine nachhaltige Perspektive geboten werden.

Vor allem die Initiative der Absolventen der Universität, die innerhalb weniger Wochen Zahlungsverprechen in Höhe von 3 Mio. Euro generieren konnte, fand ein ungeheures positives Echo in Öffentlichkeit und Politik. Mehr noch: Das Zahlungsverprechen wurde von den Kuratoren anschließend verdoppelt - für jeden Euro der Alumni einen Euro der Kuratoren. Damit war der Boden für eine breite Unterstützung in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bereitet.

Der Gesellschafterkreis wurde seit Januar 2009 mehrmals erweitert. Im Dezember 2009 wurde ein Aufsichtsrat etabliert, dem Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik angehören. Damit vereinen sich im Aufsichtsrat Gesellschafterinteressen, Experten aus Hochschule und Wissenschaft und gesellschaftliche Impulsgeber.

In den wichtigen Gremien der Universität - einschließlich der Gesellschafterversammlung - sind die Studierenden vertreten. An diesem verfassten Engagement der Studierenden zeigt sich der Modellcharakter der UW/H.

Was zu tun ist

-
- Die rasch gewachsenen Strukturen der universitären Trägerschaft und der operativen Leitung sind zu festigen.
- Die Kompetenzen, Rechte und Pflichten der jeweiligen Organe der Universität - Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat, Präsidium, Senat, Kuratorium* - sind auf Effektivität und Effizienz zu evaluieren. Auf Grundlage dieser Evaluierung muss ein schlanker und leistungsfähiger Aufbau der Organe stattfinden. Der Auftrag an die Evaluationskommission wird entsprechend erweitert.
- Eine Grundordnung der UW/H, in der Entscheidungskompetenzen und Verantwortlichkeiten für alle organisatorischen Prozesse innerhalb der Organisation geregelt sind, ist unter Einbeziehung internationaler, nationaler und universitärer Expertise zu erstellen.
- Das operative Führungsmodell der UW/H ist zu klären und zu besetzen. In der Schrittfolge: Welche Aufgaben sind zu erfüllen? Welche Kompetenzen werden gebraucht? Welche Führungspersonen kommen in Betracht und können für diese Aufgaben gewonnen werden?
- Die Ordnungen, Geschäftsabläufe und Durchführungsbestimmungen werden grundlegend überarbeitet und aufeinander abgestimmt.
- Wissenschaftliche Beiräte für die Fakultäten in den Kernfeldern der UW/H - Gesundheit, Wirtschaft und Kultur - sind zu installieren und mit erfahrenen, kompetenten, frischen und tatkräftigen Experten zu besetzen.
- Das Trägermodell der UW/H muss offen für neue Gesellschafter gestaltet werden, die sich den Werten, den Aufgaben und dem gemeinwohlorientierten Auftrag der UW/H verpflichtet fühlen.
- Die Mitarbeit der Studierenden in allen Gremien und Organen der UW/H ist weiter zu entwickeln.

Wo wir 2015 stehen

-
- Die UW/H hat ein überzeugendes, langfristig und nachhaltig angelegtes Trägerschaftsmodell.
- Die Universität befindet sich weiterhin in staatlich unabhängiger freier Trägerschaft und in einer gemeinnützigen Konstitution. Der am Gemeinwohl orientierte, selbst gesetzte Auftrag der UW/H ist in der Trägerschaft formal etabliert und wird von den Gesellschaftern überzeugend repräsentiert.
- Die Konstruktion der Trägerschaft hat Modellcharakter und wird national entsprechend wahrgenommen.
- Das Spannungsfeld zwischen den Organisationsformen Universität und gGmbH bleibt bestehen.
- Neue Gesellschafter konnten gewonnen werden, deren Unterstützung der Weiterentwicklung und der langfristigen Sicherung der UW/H dient.
- Das Zusammenspiel von Aufsichtsrat und wissenschaftlichen Beiräten der Fakultäten ist geregelt. Die Aufsichts- und Beratungsgremien verbinden die Interessen einer an Nachhaltigkeit ausgerichteten Gesellschafterversammlung mit der Erfahrung und den Anregungen von interesseungebundenen Experten aus Wissenschaft, Bildung und Gesellschaft.
- Die Satzungen, Geschäftsordnungen und Durchführungsbestimmungen für die Organe der UW/H sind überarbeitet und für eine Weiterentwicklung der Universität strukturiert.
- Die Kennzahlen aus der strategischen Evaluation werden von den relevanten Aufsichtsgremien regelmäßig diskutiert und sind Grundlage für die strategische Weiterentwicklung.

7 FINANZIERUNG

FINANZIERUNG IN WITTEN IST LANGFRISTIG AUSGERICHTET – UND WIRD VON MEHREREN SÄULEN GETRAGEN.

Wo wir heute stehen

Der Blick in die Geschichte der UW/H erlaubt eine eindeutige Aussage: Durch die charismatische Überzeugungsarbeit der Universitätsgründer hat die Universität Finanzierungserfolge erzielt: Über 250 Mio. Euro konnten in den ersten 27 Jahren der Universitätsgeschichte für diese Bildungsidee eingeworben werden. Mit diesen Mitteln wurden die jährlichen Haushalte abgesichert, langfristige Rücklagen konnten nicht gebildet werden.

Im Dezember 2008 drohte sehr konkret die Insolvenz der Modelluniversität: Nicht nur die Folgen der beginnenden weltweiten Finanzmarktkrise, auch der Rückzug des Landes aus seiner Finanzierungszusage, führten zu einer extrem angespannten Liquiditätsslage. Mehrere Effekte hatten – zum Teil über viele Jahre hinweg – zur Krisensituation geführt:

- Ein deutlicher Rückgang der freien Fördermittel seit 1990, und parallel dazu eine zunehmende Zweckbindung von kleineren und oft hoch-individuellen Förderungen.
- Der Verlust des privaten „Alleinstellungsmerkmals“: Für die heute über 100 Hochschulen in nicht-staatlicher Trägerschaft war die UW/H als erste private Universität der „Eisbrecher“.
- Ein kräftiger medialer Gegenwind seit der mit erheblichen Auflagen verbundenen Reakkreditierung des Wissenschaftsrates im Jahr 2005.

In der Summe entstand ein starker Vertrauensverlust: Für viele Personen, Unternehmen, Institutionen galt die UW/H inhaltlich als weiterhin sehr interessante Einrichtung – finanziell jedoch als „Fass ohne Boden“.

Im Jahr 2009 ist eine finanzielle und strukturelle Neugründung gelungen, die der UW/H Sicherheit und Kraft für eine erfolgreiche inhaltliche Weiterentwicklung gibt. Mit dem neuen Hauptgesellschafter Software AG - Stiftung (SAGST) und den ebenfalls neu eingetretenen Gesellschaftern Alumni, Kuratoren und Gemeinschaftskrankenhaus

Herdecke (GKH) konnten inhaltlich überzeugende neue Eigentümer gewonnen werden.

Vor allem die Bürgschaft der SAGST in Höhe von 10 Mio. Euro führte dazu, dass das Land NRW seine ausgesetzte Landesförderung wieder aufnahm und die in 2008 nicht ausgezahlten Fördermittel in 2009 und 2010 zusätzlich einbringen wird.

Was wir bereits getan haben

„Vertrauensaufbau“ lautete die Hauptaufgabe des Jahres 2009: Es war gekennzeichnet von einer umfassenden und zum Teil schmerzlichen Restrukturierung in zwei parallelen Prozessen. Es galt, trotz notwendiger Maßnahmen zur Kostensenkung neue wissenschaftliche Bereiche und Studiengänge aufzubauen:

- Ein umfassender Restrukturierungsplan wurde konzipiert, mit dem bis 2013 ein positives wirtschaftliches Jahresergebnis der UW/H erreicht werden soll.
- 27 Stellen (ca. 6%) wurden abgebaut; alle betroffenen Mitarbeiter erhielten die Möglichkeit, in eine Transfergesellschaft zu wechseln, die die Übergänge in neue Arbeitsstellen professionell begleitet.
- Weitere 47 Mitarbeiter erhielten neue Arbeitsplätze, um so eine effizientere Arbeitsorganisation zu erreichen.
- Die Studienbeiträge wurden in Abstimmung mit der Studierenden-Gesellschaft angehoben.
- In den großen Fächern Humanmedizin und Wirtschaftswissenschaften werden zweimal jährlich Studierende zum Studium aufgenommen. Damit wird die Anzahl der verfügbaren Studienplätze deutlich gesteigert.
- Neue Studiengänge mit innovativem Profil und einer niedrigen Kostenstruktur wurden konzipiert: z. B. Gesundheitsökonomie/Gesundheitsmanagement, Demenzversorgung, Politik/Philosophie und Ökonomie.

- Allen Maßnahmen ist gemeinsam: Die UW/H konzentriert sich, sie verdichtet ihre Leistungen und schöpft Potenzial aus der vorhandenen Interdisziplinarität, die in der Vergangenheit nicht konsequent genutzt wurde.

Was zu tun ist

-

Vertrauensaufbau und die Festigung des gewonnenen Vertrauens sind und bleiben die Hauptaufgaben - in wenigen großen und vielen kleinen Schritten. Dafür muss die UW/H Disziplin im Haushalt und unternehmerisches Geschick mit den begrenzten freien Ressourcen zeigen. Trotz überzeugender gemeinnütziger Leistungen muss noch klarer werden: Der unternehmerische Gründergeist der UW/H wird belebt. Die UW/H ist Modelluniversität; sie wurde gegründet, damit sie Neuland betritt, ausprobiert und verwirft, mutig vertretbare Risiken eingeht. Das gilt auch für die Finanzierung.

Auf der Einnahmen- und Ausgabenseite sind folgende Schritte zu tun:

- Der Restrukturierungsplan 2013 der UW/H ist einzuhalten und, wenn möglich, zu übertreffen.

- Ein Ertragsmodell wird aufgebaut, das sich aus verschiedenen Quellen speist:

1. Eigene Erträge: 25% des Budgets werden durch Studienbeiträge, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und weitere Dienstleistungen generiert. Weitere 15% werden durch Erträge der Zahnklinik erzielt.
2. Private Fördermittel, Spenden und Sponsoringeinnahmen: 20-25% des Budgets werden durch Spenden und Sponsoringeinnahmen realisiert. Dieser Bereich wird durch den Neuaufbau des Fundraisings systematisch verstärkt.
3. Drittmittel: 20% des Budgets werden durch Drittmittelfinanzierungen abgedeckt. Mit den Mitteln werden projektbezogene Infrastruktur und Personalressourcen aufgebaut, die der Gesamtorganisation zugute kommen.
4. Landesförderung: In den kommenden fünf Jahren wird durch Landesmittel eine öffentliche Förderung in der Höhe von 15-20% des Budgets angestrebt.

- Die Studierendenbeiträge stellen eine zentrale Finanzierungsquelle dar. Es entspricht den Grundwerten der UW/H, mit dem „Umgekehrten Generationenvertrag“ jedem talentierten Studierenden unabhängig vom familiären Hintergrund das Studium zu ermöglichen.

- Die Studierendenzahl wird durch eine stärkere Auslastung der bestehenden Studiengänge und durch neue Studienangebote um insgesamt 50% gesteigert.

- Bei der Einführung neuer Studiengänge sind strategische Partner einzubeziehen. Unternehmen binden so bereits in der Studienphase potenzielle Absolventen durch Patenschaften, Praktika und Abschlussarbeiten an ihr Unternehmen.

- In einem neu konzipierten Seminarzentrum, verbunden mit einem Gästehaus, werden die Fort- und Weiterbildungsaktivitäten der UW/H konzentriert.

Wo wir 2015 stehen

-

- Die UW/H verfügt über eine solide Finanzierungsgrundlage und hat nach erfolgreichem Abschluss des Restrukturierungsplans einen ausgeglichenen Haushalt sowie einen plausiblen mittelfristigen Finanzplan, der Weiterentwicklung ermöglicht und Wachstum erlaubt.

- Aus eigener Ertragskraft - Studienbeiträge, Fort- und Weiterbildung sowie die Erträge Zahnklinik - erwirtschaftet die UW/H knapp die Hälfte der Gesamteinnahmen.

- Der Umgekehrte Generationenvertrag (UGV), verknüpft mit einer bedarfsorientierten Stipendienkultur, stellt sicher, dass jeder Studierende unabhängig von seiner sozialen Herkunft Zugang zum Studium an der UW/H findet.

- Der Bereich Weiterbildung ist ein eigenständiges Dienstleistungsangebot und in den Führungsstrukturen verankert. Die Überschüsse aus der Weiterbildung, verbunden mit den begleitenden Dienstleistungen Gästehaus und Catering, werden zu einem festen Baustein in der Finanzierung der UW/H.

- Die Zahl der Studierenden der UW/H liegt bei 1.500. Auf jeden angebotenen Studienplatz bewerben sich zwischen 5 - 10 potenzielle Studierende.

- Die UW/H hat professionelle Fundraisingstrukturen aufgebaut. Ein professionelles und systematisches Fundraising betreut Groß- und Kleinförderer und erlaubt einen stabilen Haushaltsbeitrag in Höhe von einem Viertel des Haushaltes. Die Alumni gehören durch proaktive Betreuung zu den ständigen Beratern und Förderern der UW/H.

- Die Landesfördermittel sind langfristig sichergestellt und auf eine dem Leistungsniveau der UW/H angemessene Höhe gebracht.

8 NETZWERK

-

NETZWERK IN WITTEN HEISST KOOPERATION REGIONALER, NATIONALER UND INTERNATIONALER PARTNER.

Wo wir heute stehen

-

Die UW/H ist Knotenpunkt in einem Netzwerk vielfältiger Institutionen und Persönlichkeiten. Dieses Netzwerk ist ein zentrales Moment der UW/H und hat zu unterschiedlichen Zeitpunkten den Fortbestand gesichert. Durch die enge Bindung zu Personen und Organisationen wurde das inhaltliche Profil der Universität maßgeblich geprägt. Im Kontext des UW/H-Netzwerkes sind über 3.000 Alumni, ca. 1.050 Studierende, Freunde und Förderer, die wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter, die wissenschaftliche und politische Öffentlichkeit Deutschlands, Partneruniversitäten auf nationaler und internationaler Ebene, ein breites Netzwerk kooperierender Gesundheitseinrichtungen, verschiedene Kultureinrichtungen und nicht zuletzt zahlreiche Wirtschaftsunternehmen zu nennen. Das Netzwerk der UW/H weist eine Vielfalt von unterschiedlichsten Bindungen auf, die ein hohes Maß an Beständigkeit zeigen.

Das Netzwerk der UW/H ist auch durch informelle und personengebundene Merkmale gekennzeichnet. Daneben allerdings braucht eine ausgewachsene Organisation ein Mindestmaß an Systematik, um die Potenziale des Netzwerkes in alltägliche und strategische Maßnahmen einbeziehen zu können. Das Motto lautet: Vom Netzwerk profitieren und den Partner davon profitieren lassen.

Was wir bereits getan haben

-

- Die UW/H hat im Bereich Campus Relations die Vernetzung zwischen Universität und Alumni systematisch aufgebaut und weiterentwickelt. In den Datenbanken werden aktuell über 3.000 Kontakte gepflegt.

- Das Potenzial wurde in der Krise zum Jahreswechsel 2008/2009 deutlich: In Selbstorganisation haben die Alumni eine Initiative, die über den Zeitraum von 3 Jahren eine Finanzierungszusage über 3 Mio. Euro gegeben hat und dem Gesellschafterkreis der UW/H angehört, ins Leben gerufen.

- Das Kuratorium, in dem zahlreiche Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft enthalten sind, hat sich in der Zeit der Krise nicht nur umfangreich an der Finanzierung der UW/H beteiligt, sondern auch wertvolle Kontakte in Gesellschaft und Politik sichergestellt.

- Das Mentorenfirmenprogramm der Wirtschaftsfakultät und sein so genannter Heiratsmarkt* sind fester Bestandteil des Netzwerkes: verbundene Wirtschaftsunternehmen nehmen seit Jahren daran teil und lernen auf der Suche nach Praktikanten und Berufseinsteigern die Studierenden der UW/H kennen.

- Die kooperierenden Kliniken sind als regionaler Netzwerkpartner der Fakultät für Medizin besonders hervorzuheben. Sie stellen leistungsfähige Bestandteile der klinischen Ausbildung dar und sind ein zentraler Erfolgsfaktor des Medizinstudiums an der UW/H. Auch auf internationaler Ebene bestehen nachhaltige und belastbare Kooperationsstrukturen mit Partneruniversitäten.

- Die UW/H hat internationale Partneruniversitäten. Mit den Universitäten findet ein kontinuierlicher Austausch statt.

- Die UW/H bietet ihren Studierenden über das International Office auch Unterstützung bei der Teilnahme am europäischen Mobilitätsprogramm ERASMUS und bei der Suche nach geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten. Die Angebote werden intensiv genutzt: beispielsweise verbringen über 90% der Studierenden an der Fakultät für Medizin einen Teil ihres Studiums im Ausland.

Was zu tun ist

–

Netzwerk und Kooperationsstrukturen sind auch zukünftig von maßgeblicher Bedeutung für die UW/H. Im Aufbau langfristiger effektiver Strukturen sind die gewachsenen informellen und persönlichen Beziehungen unbedingt um systematische und professionelle Kooperationen zu ergänzen.

- Die systematische Vernetzung zwischen UW/H und Alumni wird ausgebaut, sodass für möglichst viele Ehemalige stabile Anknüpfungspunkte etabliert werden. Die UW/H wird somit nicht nur zur Austausch-Plattform, sondern auch zum Partner lebenslangen Lernens. Dafür entwickelt die UW/H attraktive Angebote. Gleichzeitig arbeitet die Universität Strukturen heraus, in denen sich Ehemalige aktiv in Lehr- und Forschungszusammenhänge einbringen können. Die Vernetzungsstrukturen wirken somit in mehrere Richtungen: 1) von der UW/H für die Alumni, 2) von den Alumni für die UW/H und 3) für die Alumni untereinander.
- Netzwerkpartner der UW/H werden in die Beziehungspflege der UW/H eingebunden. Sie fungieren als Botschafter, als Freunde und Förderer sowie als Bezugspunkt. Die Einbindung der Partner wird durch die Fundraising-Abteilung koordiniert und mit der Geschäftsführung der UW/H abgestimmt.
- Studierende sind in der Ansprache potenzieller Bewerber die authentischsten Botschafter der UW/H. Um potenziellen Studierenden die Möglichkeit umfassender Information zu geben und erste persönliche Kontakte knüpfen zu können, werden Studierende aller Fakultäten in das Bewerbermarketing einbezogen.
- Die Kooperationsstrukturen der UW/H sind so vielseitig wie wertvoll. Die Kooperationen mit anderen Einrichtungen werden dahingehend evaluiert, wie zweckdienlich und erstrebenswert sie im Sinne der Gesamtorganisation sind. Auf der internationalen Ebene werden Forschungsk Kooperationen auf der Basis von aktuell bestehenden Forschungsprojekten aufgebaut. Auf dieser Grundlage

werden auch Institutionen und Organisationen in konkrete Studienzusammenhänge eingebunden und die internationalen Kooperationsstrukturen auf universitätsbezogenen Themenstellungen aufgebaut.

Wo wir 2015 stehen

–

- Die Alumni der Universität sind an vielen Stellen zu einem festen Bestandteil des universitären Lebens geworden. Sowohl in Lehr- und Forschungszusammenhängen als auch in Kommunikations- und Fundraising-Aktivitäten sind Alumni systematisch eingebunden. Auch die Vernetzung untereinander ist für die Alumni zum hilfreichen Angebot in vielen Situationen geworden. Die UW/H gilt in der deutschen Hochschullandschaft als Vorreiter in Bezug auf die systematische Pflege der Alumni-Beziehungen.
- Durch regelmäßige und attraktive Angebote ist die UW/H für die Alumni zu einem Ort lebenslangen Lernens geworden. An jeder Fakultät werden entsprechende Veranstaltungen für Alumni angeboten. Die Veranstaltungen werden evaluiert und unter Einbeziehung von Alumni systematisch weiterentwickelt.
- Die UW/H bezieht Studierende systematisch in das Bewerbermarketing ein: In jeder Fakultät wird ein Vertreter der Studierenden gesucht, der die Aktivitäten in Abstimmung mit der Fakultätsleitung koordiniert. In den Fakultäten werden entsprechende Budgets bereitgestellt. Die Fakultätsleitung berichtet der Geschäftsführung und der Abteilung für Kommunikation mindestens einmal jährlich über die Erfolge dieses Bewerbermarketings.
- Die UW/H etabliert zweckmäßige Kooperationsstrukturen: In den Fakultäten werden kontinuierlich inhaltliche Schwerpunkte und Forschungsschwerpunkte identifiziert, zu denen Vernetzungen mit internationalen Institutionen und Partneruniversitäten etabliert werden. Auf Grundlage der daraus entstehenden inhaltlichen Vernetzungen ist die Ausweitung der Kooperation zu prüfen, bspw. auf Lehr- und Studienprogramme.

9 STRATEGIE

STRATEGIE- UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT IN WITTEN WIRD DURCH KREATIVITÄT, AUGENMASS UND SCHLANKE BERICHTSSTRUKTUREN ERREICHT.

Wo wir heute stehen

Als Modelluniversität fördert die UW/H den selbstverantwortlichen, kreativen unternehmerischen Geist ihrer Mitglieder. Strukturelemente zur Qualitäts- und Prozesssteuerung bilden vor diesem Hintergrund den unterstützenden Rahmen, der die gewachsenen Strukturen und vielfältigen Aktivitäten ordnet, wo notwendig, und Freiräume schafft, wo sinnvoll.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1982 ist die UW/H stark gewachsen: Heute umfasst sie vier Fakultäten, ca. 1.050 Studierende und mehr als 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im administrativen und wissenschaftlichen Bereich. Dieser Entwicklung folgend wurden die Strukturen professionalisiert und systematisiert. Und dennoch sind viele Prozesse situativ und geprägt von Persönlichkeiten. Folglich kann der Informationsbedarf, der sich sowohl in den strategischen Entscheidungen als auch in den universitären Berichtspflichten ergibt, kaum befriedigt werden. Hier ist es notwendig, eine neue Ausgewogenheit zwischen dokumentierten und festgelegten Prozessstrukturen und den in der Entstehungsgeschichte der UW/H verankerten Freiräumen und Selbstverantwortlichkeiten herzustellen.

Die Erhebung von zentralen Kennzahlen erfolgt bislang vorrangig auf der Grundlage externer Anforderungen. Nicht zuletzt durch die Forderung des Wissenschaftsrats, vor allem aber zur Sondierung der Möglichkeiten und zur Unterstützung der strategischen Entscheidungen, ist die Struktur zur Abbildung der Leistungsfähigkeit auszubauen und zu professionalisieren.

Die Qualität der Studiengänge ist für die UW/H von zentraler Wichtigkeit – entsprechend werden sie kontinuierlich evaluiert. Die Auswertungsstrukturen sind jedoch heterogen, und die Ergebnisse werden weder angemessen kommuniziert noch haben sie erkennbare

Auswirkungen. Die Alumni als weiteres zentrales strategisches Potenzial der UW/H werden allenfalls situationsbezogen befragt, so dass bedeutsame Informations- und Vernetzungspotenziale nicht ausreichend genutzt werden.

Was wir bereits getan haben

– In 2006 wurde eine Evaluierungsordnung an der UW/H eingeführt, die neben der internen auch eine externe Evaluierung umfasst. Untersucht werden die Kernbereiche „Studium, Lehre und Forschung“. Zielsetzung dieser Evaluierung ist es, einen systematischen Überblick über die Aktivitäten der Bereiche zu bekommen und konkrete Maßnahmenpläne abzuleiten. Bis Februar 2010 soll die Evaluierung aller Fakultäten abgeschlossen sein.

– Die UW/H hat mit der Umstellung der Studienstruktur auf gestufte Bachelor- und Masterstudiengänge sowie deren Akkreditierung im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, der Kulturreflexion und der Pflegewissenschaft einen Beitrag zur Qualität und Transparenz des Studienangebotes geleistet.

– In der Vergangenheit wurde versucht, die Prozesse der UW/H zu erfassen und in ein systematisches Qualitätsmanagement zu überführen. Aufgrund der Diskontinuität in der Führungs- und Finanzsituation war eine durchgängige und erfolgreiche Umsetzung bislang nicht möglich.

– Die Evaluationsstrukturen an der Fakultät für Medizin werden im Hinblick auf die dezentral organisierte klinische Ausbildung weiterentwickelt. Zentrale Instrumente in diesem Kontext sind beispielsweise die so genannten Logbücher* der Studierenden sowie die regelmäßig durchgeführten Fachkonferenzen.

– Am Institut für Pflegewissenschaft finden Portfolio-Arbeiten* mit den Studierenden ebenso wie externe Begutachtungen der Masterarbeiten durch internationale Wissenschaftler systematisch statt.

Was zu tun ist

-
- Berichtsstrukturen sind zu etablieren, die operative und strategische Informationen generieren und systematisch in die Entscheidungsprozesse einfließen lassen. Vor diesem Hintergrund ist ein Kennzahlen-Set zu definieren, das regelmäßig auf Leistungsfähigkeit geprüft und aktualisiert wird.
- Mit dem Ziel der Generierung einer Prozessordnung und -systematik werden alle wichtigen Prozesse der UW/H zusammengestellt. Aus dieser Übersicht werden zentrale Prozesse herausgestellt, die dokumentiert und festgelegt werden. Die systematische Dokumentation und die Überführung in konkrete operative Arbeitszusammenhänge stellen Prozessqualitäten und Kontinuität, gleichzeitig aber auch die notwendigen Freiräume sicher.
- Aus der Definition der zentralen Prozesse ergeben sich Standard Operating Procedures (SOPs). Diese SOPs werden begleitend zur Einführung eines integrierten Campus Management Systems definiert, um eine möglichst hohe Schnittmenge und Kompatibilität zur Software-Lösung herzustellen.
- Nach Maßgabe der Evaluationsordnung muss eine Evaluation in interner und externer Perspektive erstellt und das Ergebnis in konkrete Maßnahmenpläne übersetzt werden. Die Verantwortung zur Durchführung der Evaluation liegt bei der Geschäftsführung und Fakultätsleitung. Die Evaluationsordnung wird auf Administration und Management erweitert.
- Die Evaluierung wird dezentral in allen Fakultäten und Organisationsbereichen der UW/H durchgeführt und zentral ausgewertet. In allen Bereichen sind eindeutige Verantwortlichkeiten zu schaffen und Ressourcen einzuplanen. Die UW/H stellt fakultätsübergreifende Ressourcen für eine zentrale Auswertung bereit. Die Ergebnisse werden gemeinsam diskutiert, interpretiert und in Maßnahmenpläne überführt, deren Umsetzung in der Verantwortung der Fakultäts- und Bereichsleitung liegt. Über die Umsetzung der Maßnahmen wird in den jährlichen Zielvereinbarungsgesprächen berichtet.
- Der Aufbau zur Bewertung der Lehrveranstaltungen ist über alle Fakultäten einheitlich zu gestalten: Die Bewertungen umfassen übergreifende Bestandteile, die für die Gesamtinstitution von Bedeutung sind, sowie spezifische Bestandteile. Die Auswertungsergebnisse werden so transparent wie möglich in die Organisation kommuniziert. Besonders gute Leistungen werden öffentlich honoriert;

dafür wird ein Teaching Award verliehen. Die Bewertung der Leistungen in Forschung, Administration und Management werden in ähnlicher Weise gestaltet.

- Die Kennzahlen, Evaluationsergebnisse und Bewertungen der Lehrveranstaltungen werden zu einem jährlichen „Strategiebericht UW/H“ zusammengeführt und von einem übergeordneten strategischen Gremium ausgewertet.

Wo wir 2015 stehen

-
- Die UW/H hat ein übergeordnetes strategisches Gremium gebildet, das die zentralen Fragen zur Weiterentwicklung der UW/H diskutiert und in konkrete Maßnahmenpläne überführt. Diese Ergebnisse werden umsetzungsorientiert mit Geschäftsführung und Fakultätsleitung diskutiert.
- In der UW/H sind die zentralen Prozesse als Standard Operating Procedures (SOPs) definiert. Ein integriertes Campus Management System ist an der UW/H eingeführt, in dem die entsprechenden Prozesse effizient verwaltet und ausgewertet werden können.
- Die UW/H hat Kennzahlen zur Standortbestimmung und strategischen Evaluation bestimmt: Fakultätsleitung und Geschäftsführung haben ein zentrales Kennzahlen-Set abgestimmt, nach dem die Aktivitäten der UW/H systematisch evaluiert werden. Der Bericht zu den Kennzahlen sowie die Ableitung der notwendigen Maßnahmen ist fester Bestandteil der jährlichen Zielvereinbarungsgespräche.
- Die UW/H führt kontinuierliche Evaluationen durch. Die Evaluierungskommissionen aus Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studierenden sind fester Bestandteil aller Fakultäten. Die Kommissionen stellen die kontinuierliche Fortführung der Evaluierung sicher.
- Die UW/H nutzt die Evaluationsergebnisse zu ihrer strategischen Weiterentwicklung. Die Ergebnisse aus der Evaluierung 2009/10 sind dokumentiert und die Elemente zur systematischen Weiterentwicklung der Evaluierung an der UW/H abgestimmt und in die Evaluationsordnung übernommen.
- Die Lehrveranstaltungen werden in allen Bereichen in vergleichbarer Struktur evaluiert bzw. in einer einheitlichen Bewertungssystematik umgesetzt. In den Fakultäten sind Strukturen und Verantwortlichkeit eindeutig und langfristig festgelegt. Die Fakultäten dokumentieren die Evaluierungsergebnisse und die daraus resultierenden Maßnahmen.

10 WEITERBILDUNG

WEITERBILDUNG IN WITTEN BEGLEITET BIOGRAFIEN – EIN LEBEN LANG.

Wo wir heute stehen

Derzeit werden an der UW/H Weiterbildungsprogramme in unterschiedlichen Bereichen angeboten; dazu gehören so genannte Company-Programme im Bereich der Pharmaindustrie, Weiterbildungen in der Lebensmittelbranche, Programme im Bereich der Pflegewissenschaften, in der Zahnmedizin, der Medizin sowie in traditioneller chinesischer Medizin. Diese Programme werden zum Teil zentral organisiert, zum Teil planen die Fachbereiche ihre Weiterbildungen dezentral. Aus universitärer Perspektive findet eine systematische Themenentwicklung, auch übergreifend, zu wenig statt. Da hier wirtschaftliche und inhaltlich weiterführende Potenziale liegen, wird die UW/H die Weiterbildungsstrukturen in der Zukunft professionalisieren und eine systematische Vermarktungsstrategie entwickeln.

In der Universität finden regelmäßig Kongresse statt. Der renommierteste ist der Kongress für Familienunternehmen. Die unterschiedlichen Formate laufen bisher in großen Teilen unter der Leitung der Fachbereiche oder externer Dienstleister. In dieser Struktur können die Synergien nicht in ausreichendem Maße genutzt werden.

Was wir bereits getan haben

- Im Jahr 2005 wurde das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) aufgebaut. Ziel des Aufbaus war es, die administrativen Kräfte zu bündeln, um den bestehenden Weiterbildungen Unterstützung zu geben. Gleichzeitig sollten Synergien zwischen den Programmen gefunden und gehoben werden.

- Durch das Fehlen eines ausgewiesenen Leiters für den Bereich Weiterbildung hat sich zunehmend die Geschäftsführung des Themas angenommen. Durch diese Intervention war es möglich, Vertragsbeziehungen auf eine wirtschaftlich solidere Basis zu stellen.

Dadurch wurde auch deutlich, dass ein Zentrum für Weiterbildung eine neue organisatorische Einbettung in die Universität benötigt.

- Einzelne Fachbereiche schaffen es regelmäßig, innovative Weiterbildungsangebote zu entwickeln. Zumeist zielen solche Angebote jedoch eher auf die Legitimation des Themas, die Netzwerkpflege und die Marktprognose ab, als auf signifikante Erlöse.

- Vertriebspartnerschaften - vor allem für Managementweiterbildungen in der Pharmabranche - haben sich als sehr erfolgreich erwiesen. Die absolvierten Programme zeichnen sich durch hohe Qualität und hohe Wirtschaftlichkeit aus. Diese Partnerschaft wird derzeit neu aufgestellt, und somit werden auch weiterhin hochwertige Company-Programme in diesem Sektor angeboten.

- Es ist gelungen, für bestimmte Themen ein kleines Netzwerk von Alumni aufzubauen, die als Dozenten bei Weiterbildungsveranstaltungen zur Verfügung stehen.

Was zu tun ist

- Damit im Rahmen der Weiterbildung substantielle Erlöse generiert werden können, wird als erster Schritt die organisatorische Einbindung des Zentrums für Weiterbildung in die universitäre Struktur entwickelt. Der Weiterbildungsverantwortliche wird enger an die Geschäftsführung und die Dekane angebunden und hat einen ständigen Sitz in der Universitätsleitung. Auf diese Weise wird die Verknüpfung zwischen dem akademischen und dem kaufmännischen Bereich hergestellt, die für die erfolgreiche Entwicklung notwendig ist.

- Ein weiterer notwendiger Schritt ist die klare Definition der Geschäftsfelder des Zentrums für Weiterbildung. Stehen auf der einen Seite die Vermarktung der ohnehin in der Universität vorhandenen Inhalte - generiert durch Forschung und Lehre - so gibt es auf der anderen Seite profitable Weiterbildungsbereiche, die inhaltlich nicht

durch Lehrende und Forschende der Universität zu bedienen sind. Hier gilt es, Netzwerke zu generieren. Die „Ressource“ Alumni als Dozenten muss einen höheren Stellenwert gewinnen und systematisch genutzt werden.

- Die Marke UW/H wurde in der Vergangenheit nicht separat vermarktet. Unter strengen Qualitätskontrollen durch die Fachbereiche wird es universitätsfernen Organisationen ermöglicht, ihre Weiterbildungsprogramme unter dem Markendach UW/H anzubieten.

- Zusätzlich wird eine Modularisierung von Weiterbildungen angestrebt. Die UW/H kann unter bestimmten Voraussetzungen ECTS-Punkte* vergeben, so dass über Seminare eine systematische Hinführung zu formalen Bildungsabschlüssen möglich ist.

- Es sind Gespräche mit den kooperierenden Kliniken sowie verbundenen Pflegeeinrichtungen zu führen. Ziel der Gespräche soll eine Einschätzung sein, ob die Universität die interne Personalentwicklung der jeweiligen Häuser unterstützen kann. Vor allem mit den Schnittstellenkompetenzen in den Bereichen zwischen Medizin und Wirtschaft ist hier ein neues Geschäftsfeld zu entwickeln.

- Vertriebskompetenzen sind mit externen Partnern aufzubauen.

- Die UW/H arbeitet an einem unkonventionellen Konzept zur Rückkehr erfolgreicher unternehmerischer Persönlichkeiten in die Universität. Zielgruppe sind Unternehmer und leitende Angestellte, die angesichts ihres fortgeschrittenen Alters und ihres erzielten Erfolgs auf der Suche nach neuen, sinnstiftenden Anregungen, nach kreativer Verwirrung und nach dem Kontakt mit jungen, aufgeschlossenen und engagierten Menschen sind. Diese Persönlichkeiten sollen im Rahmen eines noch zu definierenden Programms am universitären Leben teilnehmen und alle Möglichkeiten der UW/H für das Verfolgen eigener Fragestellungen nutzen können - seien sie gesellschaftlicher, ethischer oder philosophischer Natur. Ein Programm dieser Art verwirklicht mehrere Vorteile: 1) werden das universitäre Leben und studentische Bildungsangebote durch interessante Persönlichkeiten mit reichhaltigem Erfahrungsschatz ergänzt. 2) bringen diese Persönlichkeiten

hilfreiche Netzwerke in die UW/H und 3) kann die Universität einen anregenden Raum für die Thematisierung persönlicher Fragestellungen bieten und damit einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag leisten.

Wo wir 2015 stehen

-

- Die Erlöse aus Fort- und Weiterbildung sowie aus Organisation und Durchführung von Kongressen leisten einen substanziellen Beitrag zur Finanzierung der Universität. In diesem Zusammenhang betreibt die UW/H oder eine verbundene Organisation ein Kongress- und Weiterbildungszentrum in einem Neubau am Campus Witten. Zusätzliche Einnahmen werden durch Übernachtungsmöglichkeiten und durch die Vermietung der Nutzungsflächen generiert.

- Seminare des bestehenden Lehrangebotes werden für eine Zweitverwertung geöffnet sein. Universitäre Lehre und Weiterbildung werden zunehmend ineinander greifen.

- Es besteht eine stabile Vertriebspartnerschaft mit einem namhaften Anbieter aus diesem Bereich.

- Es findet eine jährliche Konferenz mit Kammern, Fachgesellschaften, Verbänden, Unternehmen und Alumni statt, in welcher evaluiert wird, welche Weiterbildungsbedürfnisse zukünftig relevant werden. Die Veranstaltung dient sowohl der inhaltlichen Aufstellung des Zentrums Weiterbildung als auch der Vernetzung.

- Es bestehen erste internationale Weiterbildungsprojekte, welche gemeinsam mit EPOS* realisiert wurden.

- Es sind wirksame Anreize und Angebote geschaffen worden, die 1) dafür sorgen, dass Fakultäten und Lehrstühle motiviert sind, ihre Weiterbildungsaktivitäten unter dem Dach des Zentrums für Weiterbildung anzubieten, und die 2) die Dozententätigkeit für Mitarbeiter aus den eigenen Reihen ausreichend attraktiv machen.

- Die UW/H hat ein Konzept erarbeitet und umgesetzt, welches den Anspruch eines lebenslangen Lernens praktisch umsetzt. Ziel dieses Konzeptes ist es, die UW/H als Raum für Bildung und Reflexion zu öffnen.

VERANTWORTUNG

KREATIVE KONZEPTE UND KONSISTENTE STRATEGIEN SIND DAS EINE. HIER SIND WIR IN DER VERANTWORTUNG. DIE FINANZIERUNG IST DAS ANDERE. UND AUCH HIER STEHEN WIR VOR RADIKALEN VERÄNDERUNGEN.

Trotz aller Sonntagsreden zum Thema Bildung: Einer angemessenen Förderung von Forschung und Lehre, Wissenschaft und Bildung wird unser Gemeinwesen schon heute nicht mehr gerecht. Schon jetzt sieht sich der gleichsam erschöpfte und verausgabte Staat nicht mehr in der Lage, diese Verantwortung allein zu tragen. Immer mehr wird Bildung zu einer Herausforderung, der sich die Gesamtgesellschaft und mit ihr jeder Einzelne zu stellen hat.

Während im angelsächsischen Raum die Erschließung nichtstaatlicher Finanzierungsquellen eine lange Tradition hat und wesentlich zum Erfolg der dortigen Universitäten beigetragen hat, befindet sich die private Hochschulfinanzierung in Deutschland noch in den Kinderschuhen.

„Wer, wie ich, viele Jahre lang die Entstehung, das Wachstum und die Probleme der Universität Witten/Herdecke verfolgt hat – der ersten privaten Universität Deutschlands –, der weiß, wie wenig hilfreich es ist, in falschen Gegensätzen zu denken. Für mich steht die öffentliche Verantwortung für Bildung und Wissenschaft außer Frage. Genauso wichtig ist mir aber, dass private Träger mit anpacken und Verantwortung übernehmen.“

Johannes Rau †, Bundespräsident a. D., in seiner Rede zum vierzigsten Jubiläum der Volkswagen-Stiftung am 14. März 2002.

Der Wunsch von privaten Förderern, konkrete Projekte auch im Bereich Forschung, Lehre und Bildung zu unterstützen und somit auch Einfluss zu nehmen auf die Zukunft der Bildung und die Bildung der Zukunft, wächst.

Der Wille und das finanzielle Potenzial, Verantwortung zu übernehmen, sind vorhanden. Die Aufgabe des Staates wird es sein, den ordnungspolitischen Rahmen so von Alimentierung auf Investition umzustellen, dass für privates Engagement Anreize geschaffen werden. Das Land Nordrhein-Westfalen ist hier Vorbild und Vorreiter.

Die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Deutschland steht und fällt mit dem Rohstoff Wissen. Ihn zu fördern sollte unser aller Anliegen sein. Eingesparte Bildungsausgaben von heute sind zusätzliche Sozialausgaben von morgen. Investitionen in Bildung sichern mitnichten nur Studien- und Arbeitsplätze, sondern auch Demokratie und Wohlstand.

Bildung ist teuer, aber keine Bildung ist unbezahlbar. Hier zu sparen können wir uns mit Blick auf die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nicht leisten.

Nachhaltig und solide finanzierte private Universitäten sind in Deutschland immer noch eher die Ausnahme. Die Hochschulen müssen vielfach noch ihre Hausaufgaben nachholen.

Auch die UW/H hat hier noch zu lernen. „Kein Geld hatte die UW/H zwar immer schon“, um ein Bonmot des Gründungspräsidenten Konrad Schily einmal mehr zu zitieren. Aber so viel kein Geld wie Ende 2008 hatten wir tatsächlich noch nie.

Dank des beherzten Einsatzes von Studierenden, Alumni, Mitarbeitern, Kuratoren und dem Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke, und vor allem dank dem langfristig angelegten Engagement der Software AG - Stiftung und dem nicht zuletzt hierdurch wiedergewonnenen Vertrauen der Politik hat sich die UW/H 2009 ein neues, tragfähiges finanzielles Fundament erarbeitet, das uns zuversichtlich stimmt und uns ganz im Sinne Kierkegaards wieder vorwärts leben lässt.

GLOSSAR

SPEZIELLE BEGRIFFE – KURZ UND KNAPP ERLÄUTERT

Alumnus

(Plural: Alumni; lat.: „Zögling“, von alere, „ernähren“, „aufziehen“). In ihrer Mehrzahl sind die Alumni wortwörtlich diejenigen, welche mit Speis und Trank ernährt werden. Die weibliche Form des Alumnus ist die Alumna. Parallel hat sich für die Universität das Bild der Alma Mater (der nährenden Mutter) etabliert. Der Begriff Alumni bezeichnet in seiner allgemeinen Bedeutung ehemalige Studierende und Absolventen einer Hochschule.

CHE

Das Gemeinnützige CHE Centrum für Hochschulentwicklung GmbH wurde auf Initiative von Reinhard Mohn und Professor Dr. Hans-Uwe Erichsen, dem damaligen Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz, im Jahr 1994 gegründet. Das CHE versteht sich als Reformwerkstatt für das deutsche und europäische Hochschulwesen und arbeitet an innovativen Konzepten, als Projektpartner für Hochschulen und Ministerien und als Anbieter von Fortbildungsprogrammen. Zudem erstellt das CHE regelmäßig differenzierte Hochschulrankings.

Dementia Care

Interdisziplinäres EU-Forschungsprojekt unter der Leitung der UW/H; insgesamt sind sieben weitere europäische Universitäten beteiligt.

Denkleister

Studentische Unternehmensberatung, die ihre Teams aus Studierenden unterschiedlicher Fakultäten zusammensetzt. In der Krise 2008 gegründet, tragen die Denkleister mit ihrer Kampagne 50 x 6.000 zur Finanzierung der UW/H bei.

EPOS

Größter europäischer Projektträger für Bildungs- und Gesundheitsprojekte in Schwellen- und Entwicklungsländern.

Gründerwerkstatt

Die Gründerwerkstatt ist ein innovativer Bestandteil des Wirtschaftsstudiums, in dem mit der Gründung eines eigenen Unternehmens unternehmerisches Denken und Handeln systematisch in die Ausbildung integriert wird.

Heiratsmarkt

Der Heiratsmarkt ist eine traditionelle Institution der UW/H, eine sehr persönliche Kontaktbörse, auf der sich interessierte Unternehmen und Studierende aller Fakultäten begegnen und Möglichkeiten individueller Mentorenfirmenbeziehungen und Praktika ausloten können.

Helmholtz-Gemeinschaft

Die Helmholtz-Gemeinschaft ist mit ihren 16 Forschungszentren und einem Jahresbudget von rund 2,8 Milliarden Euro die größte Wissenschaftsorganisation Deutschlands. Aufgabe ist es,

langfristige und strategische Forschungsziele des Staates und der Gesellschaft in sechs Forschungsbereichen (Energie, Erde und Umwelt, Gesundheit, Schlüsseltechnologien, Struktur der Materie sowie Luftfahrt, Raumfahrt und Verkehr) zu verfolgen.

Interdisziplinäres Zentrum für Versorgungsforschung

Das Interdisziplinäre Zentrum für Versorgungsforschung im Gesundheitswesen (IZVF) versteht Versorgungsforschung als interdisziplinäre Aufgabe. Das Zentrum wird von allen Fakultäten getragen und koordiniert übergreifende Forschungsprojekte der Versorgungsforschung.

Komplementärmedizin

eine Reihe medizinischer Methoden zur Ergänzung der klassischen Schulmedizin, die zunehmend auch wissenschaftlich erforscht werden, etwa in den Bereichen Anthroposophische Medizin, Homöopathie, Chinesische Medizin oder Phytotherapie.

Kuratorium

Im Kuratorium sind Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft, die sich der UW/H verbunden fühlen. Als Partner in der Initiative der Wirtschaft (IWU) ist das Kuratorium auch Gesellschafter der UW/H. Das Kuratorium unterstützt die UW/H ideell und finanziell, gibt Entwicklungsimpulse, fungiert als

Botschafter und übernimmt Schirmherrschaften von zentralen Veranstaltungen.

Logbuch

Strukturelement und verbindliche Ausbildungsleitlinie für Studierende und die kooperierenden Kliniken.

Mentorenfirmenkonzept

Das Mentorenfirmenkonzept ist ein systematischer Zugang zur Praxiserfahrung. Es ermöglicht intensive Auseinandersetzungen mit wissenschaftlichen Theorien und persönlichen Erfahrungen in der unternehmerischen Praxis.

OIKOS Winter School

Die OIKOS Winter School ist ein in jährlichem Turnus organisiertes Projekt für mehr Nachhaltigkeit in der Wirtschaft - entwickelt und durchgeführt von Wittener Studierenden. OIKOS wurde als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

PhD-Programm

Programm zur wissenschaftlichen Weiterbildung im Rahmen einer Doktorarbeit, das sich aus systematischen Bestandteilen wie Lehrveranstaltungen und Kongressbesuchen für die Doktoranden zusammensetzt.

Portfolio-Arbeiten

Portfolio-Arbeiten sind Studienbestandteile, die sich aus unterschiedlichen Leistungen zusammensetzen und über einen längeren

Zeitraum erbracht werden können. Für Studierende besteht die Möglichkeit, unterschiedliche (kleinere) Leistungsbestandteile zu einer Studienleistung zusammenzuführen.

Problemorientiertes Lernen (POL)

Hierbei wird der Fokus auf fünf wesentliche Merkmale gelegt: Lernen ist ein aktiver, selbstgesteuerter, situativer, kontextbezogener und konstruktiver Prozess, der in einem sozialen Umfeld stattfindet und auf bestimmten Vorbedingungen beruht und in einen spezifischen Wissens- bzw. Handlungskontext eingebunden ist.

USMLE

United States Medical Licensing Examination: US-amerikanisches Äquivalent zum deutschen Staatsexamen Humanmedizin.

Wissenschaftsrat

Der Wissenschaftsrat ist eine Einrichtung der Politikberatung und ein Instrument des kooperativen Föderalismus zur Förderung der Wissenschaft in Deutschland. Der Wissenschaftsrat gibt Empfehlungen zur inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Wissenschaft, der Forschung und des Hochschulbereichs sowie zur Sicherung der internationalen Konkurrenzfähigkeit.

UW/H HEUTE /

—

Gesellschafter	Seite 60
Universitätsleitung	Seite 74
Kuratorium	Seite 76
Aufsichtsrat	Seite 76
Freunde und Förderer	Seite 78
Gedenken	Seite 92
Impressum	Seite 94

GESELLSCHAFTER

–

WER WIR SIND. WARUM WIR UNS ENGAGIEREN.
WAS WIR VON DER UW/H ERWARTEN.

–

Software AG - Stiftung

–

Die Software AG - Stiftung ist eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Darmstadt. Sie verfolgt ausschließlich gemeinnützige und mildtätige Zwecke, u.a. auch die Förderung von Wissenschaft und Forschung.

Die Software AG - Stiftung ist schon seit vielen Jahren an den verschiedensten Projekten als Förderstiftung beteiligt. Das Engagement als Gesellschafter der UW/H wurde insbesondere durch das Anliegen, die akademische Entwicklung der Komplementärmedizin, insbesondere der anthroposophischen Medizin, in Forschung und Lehre zu fördern, initiiert. Unser Haus priorisiert eine pluralistisch ausgerichtete Medizin ohne eine Einschränkung auf einen bestimmten Methodenansatz. Den an der UW/H seit 2002 bestehenden komplementärmedizinischen Lehrstuhl unterstützt die Software AG - Stiftung daher auch im Rahmen einer projektorientierten Förderung. Voraussetzung für das Weiterbestehen dieses Lehrstuhls ist eine funktionierende gesunde Hochschule mit einem akkreditierten Studienfach Medizin. Unser Engagement soll helfen, die Zukunftsfähigkeit der Universität zu sichern.

Wir befürworten nachhaltig das Anliegen der UW/H, neben der fachlichen Qualifikation auch die Entwicklung der Persönlichkeit der Studierenden zu fördern, neue Wege in Forschung und Lehre zu beschreiten und zum Lösen gesellschaftlicher Probleme beizutragen.

Wir erwarten eine Stärkung des komplementärmedizinischen Angebots, insbesondere durch eine Integration in das medizinische Regelstudium sowie durch neue qualifizierende Abschlüsse für spezielle Ausbildungsrichtungen, zum Beispiel Masterabschluss in anthroposophischer Medizin. Dieser sollte ebenfalls von Externen in einem postgradualen Abschluss, auch berufsbegleitend, erworben werden können.



Lothar Ollinger und Horst Philipp Bauer von der Software AG - Stiftung liegt eine pluralistisch ausgerichtete Medizin am Herzen.

IWU – Initiative der Wirtschaft für die Private Universität Witten/Herdecke gGmbH

–

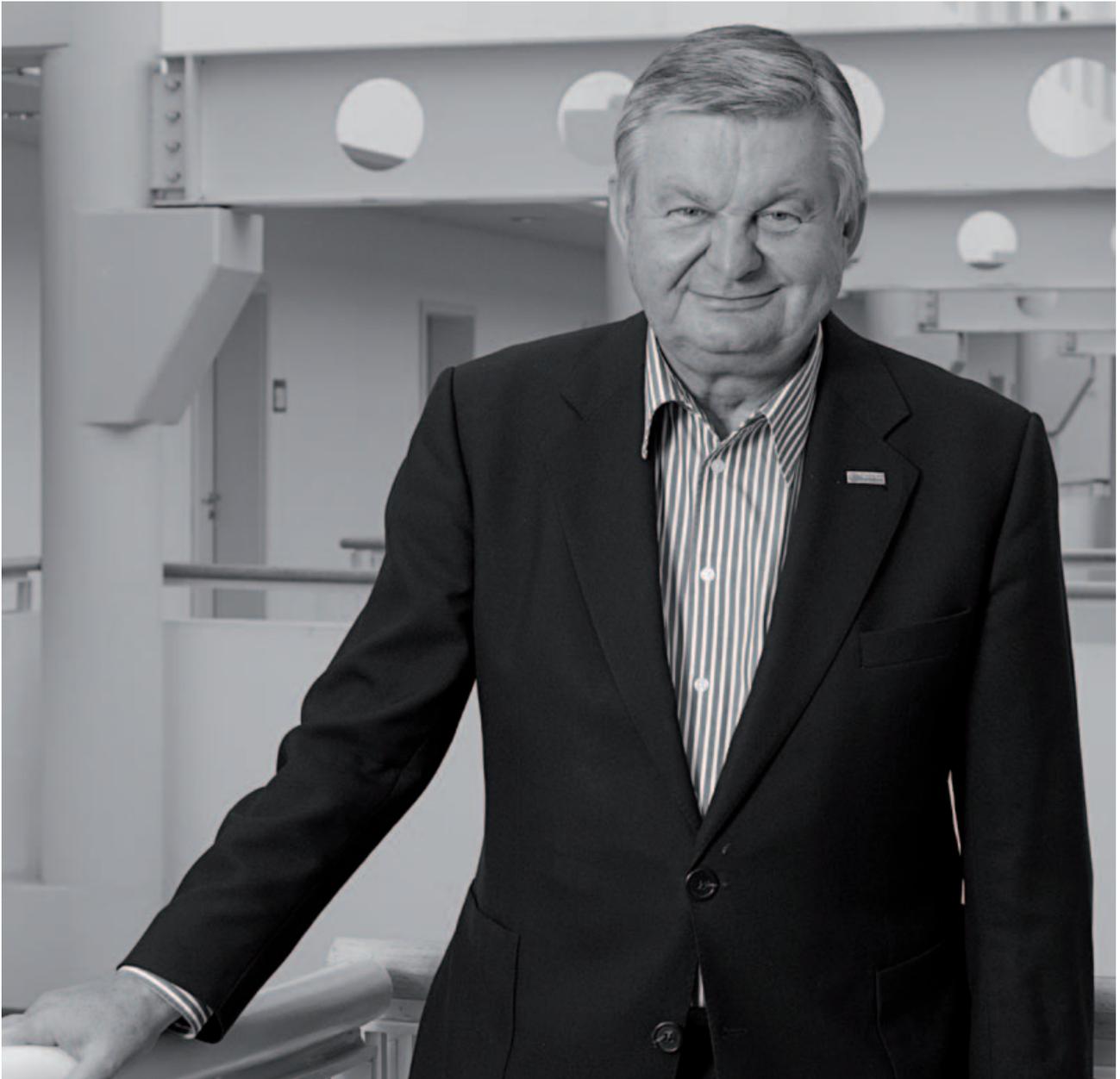
Die IWU ist eine Initiative der deutschen Wirtschaft zur Förderung und weiteren Entwicklung der Privaten Universität Witten/Herdecke. Wir sind mittelständische und Großunternehmen, insbesondere aus dem Gebiet Nordrhein-Westfalen.

Wir sind organisiert in einer gemeinnützigen GmbH. Geschäftsführer ist Rechtsanwalt Dr. Peter Müller-Peddinghaus, die Gründungsgesellschafter sind Dr. Helmut Burmester und Peter Pohlmann. Sitz der Gesellschaft ist der Sitz der Universität, Witten, Alfred-Herrhausen-Straße 50.

Wir beteiligen uns an der Privaten Universität Witten/Herdecke, weil wir die Zielsetzung der Universität zur Ausbildung junger Menschen als selbstständig denkende und handelnde Persönlichkeiten zu Führungskräften der Zukunft unterstützen wollen. Wir sind davon überzeugt, dass wir in Zukunft mehr denn je unabhängige Persönlichkeiten benötigen, die nicht mit den Mitteln und Methoden der Vergangenheit versuchen, die Probleme der Zukunft zu lösen, sondern eigenständig in der Lage sind, Probleme zu erkennen, Lösungen zu entwickeln und Menschen zur Mitarbeit an der Lösung dieser Probleme zu begeistern.

Wir beteiligen uns auch an der UW/H, weil wir als Partner für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften bereit stehen wollen, um die Verbindung zwischen Theorie und Praxis zu gewährleisten und auch, um zu erfahren, welche jungen Menschen sich für die Wirtschaft in unserem Lande und eventuell in unseren Betrieben interessieren.

Wir erwarten einen regen Gedankenaustausch mit den Wissenschaftlern und Studierenden der Universität. Wir erwarten, dass wir dort die Probleme unseres Alltags schildern und unsere Wünsche für die Zukunft erläutern können. Wir erwarten auch, dass wir von studentischen Initiativen Anregungen für unsere praktische Arbeit bekommen.



Peter Pohlmann, Gründungsgesellschafter der IWU, wünscht sich mehr Querköpfe in der deutschen Wirtschaft.

Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke

–

Medizin und Pflege, dem Menschen in seiner physischen, psychischen und geistigen Dimension verantwortlich – das war der Impuls zur Gründung des Gemeinschaftskrankenhauses in den späten sechziger Jahren. Eine neue Versorgungskultur sollte entstehen und beispielhaft verwirklicht werden. Haben wir das eingelöst? So manchen neuen Akzent im deutschen Gesundheitswesen haben wir setzen können. Wir verbinden eine moderne und evidenzbasierte Heilkunde mit der Anthroposophischen Medizin und anderen komplementären Ansätzen. Bereits früh war deutlich: Wenn wir die Medizin so plural ausüben, müssen ihre Paradigmen hinterfragt und reflektiert werden. Die Gründer des Krankenhauses regten aus diesem Impuls heraus auch die Gründung der Universität Witten/Herdecke an.

Wir beteiligten uns zu einem Zeitpunkt mit einem siebenstelligen Betrag an der Universität, an dem kein anderer der unmittelbar Beteiligten bereit war, dieser Universität Kapital gegen Beteiligung zu geben. Dadurch wurde die Universität vor der Insolvenz bewahrt und Zeit gewonnen, neue weitere Gesellschafter zu finden.

Wir sind davon überzeugt, dass die Universität eine modellhafte Einrichtung für Deutschland ist, die es zu erhalten gilt. Dies gilt für die Konzeption der Studiengänge mit Schwerpunkt auf einer praxisnahen Ausbildung anstatt praxisferner Elfenbeintürme, und dies gilt für das Modell der Studienbeitragskonzeption, das ebenfalls für die Universität ein „Unique Selling Point“ in den Zeiten des zunehmenden Bildungskonsums gegen Geld mit Verschulung und ohne richtige eigene Verantwortung darstellt.

Wir möchten uns an der Weiterentwicklung aktiv beteiligen und erhoffen uns davon eine Kehrtwende im täglichen Kampf um Talente im ärztlichen, pflegerischen und wirtschaftswissenschaftlichen Nachwuchs. Wir engagieren uns bereits in der Ärzteausbildung und haben mit den von uns entwickelten Ausbildungskonzepten bundesweit Aufsehen hervorgerufen. Dies wollen wir weiter ausbauen und damit unsere Position als fortschrittlicher Problemlöser auf Bundesebene weiter festigen. Gleichzeitig sind wir davon überzeugt, dass das bestehende Alumninetzwerk nach 25 Jahren Universität in der Lage sein kann, die Universität nachhaltig zu tragen.

Wir erwarten von der Universität unternehmerischen Mut, so wie wir ihn über die Jahreswende 2008/2009 gezeigt haben.

Wir möchten, dass die Universität nicht hinter den Benchmarks von außen gesetzter Kriterien hinterherläuft, sondern eigene Standards für die Bildungslandschaft setzt, z. B. in der Integration der nichtärztlichen Ausbildung im Rahmen einer Gesundheitsfakultät. Als Gemeinschaftskrankenhaus stehen wir bereit, Raum zu geben für die Weiterentwicklung weiterer praxisnaher Ausbildungskontexte – im ambulanten und im stationären Bereich: Möge die Universität diese Räume nutzen und beleben!



Sind von der Modelluniversität Witten/Herdecke überzeugt: Markus Bazan und Dr. Stefan Schmidt-Troschke.

StudierendenGesellschaft Witten/Herdecke e.V.

–

Als Erfinderin des Umgekehrten Generationenvertrages steht die StudierendenGesellschaft Witten/Herdecke e.V. (SG) als gemeinnütziger studentischer Verein seit der Einführung von Studienbeiträgen an der UW/H im Jahre 1995 für fortschrittliche Studienfinanzierung. Seit dem Jahr 2001 ist die SG Gesellschafterin der UW/H.

Dem Finanzierungsmodell der SG liegen der Beitragsgedanke sowie die drei Freiheiten als wesentliche Prinzipien zugrunde: Freiheit des Zugangs zum Studium, Freiheit der Gestaltung des Studiums, Freiheit der Berufswahl.

Die Höhe der Studienbeiträge leitet sich aus der Beitragsfähigkeit und der Beitragswilligkeit der Studierenden ab und unterscheidet sich damit fundamental von gewöhnlichen Studiengebühren.

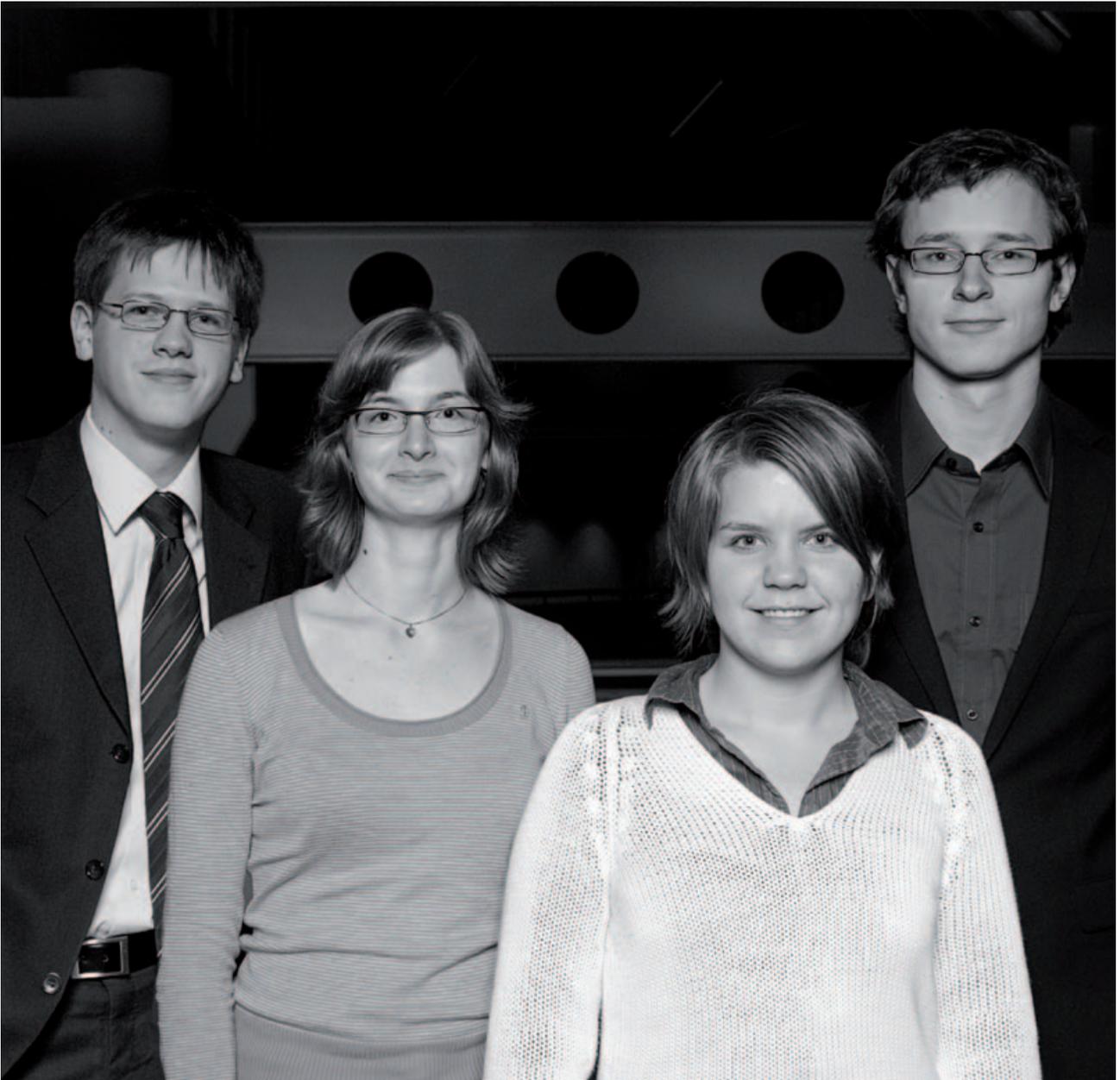
Seit ihrer Gründung hat die SG 1.176 Studenten ein Studium an der UW/H ohne Hürden ermöglicht und insgesamt über 20 Mio. Euro in den Universitätshaushalt eingespeist.

Die StudierendenGesellschaft (SG) verkörpert ein Verständnis von Studierenden als Mitunternehmer der Universität. Ihre Mitglieder begreifen die Wahrung und Weiterentwicklung der freiheitlichen Bedingungen und der Qualität des Studiums an der Universität als gemeinsame Aufgabe.

Die SG ist nicht nur Ausdruck der gelebten Mitverantwortung der Studierenden, sondern auch des Vertrauens, das die Universität in ihre Studierenden hat. Langfristiges Ziel ist zudem der Aufbau eines Kapitalstocks zur zusätzlichen Förderung der UW/H.

Wir erwarten von der UW/H, weiterhin mit dem Anspruch anzutreten, Modelluniversität zu sein und ihren gesellschaftlichen Auftrag wahrzunehmen. Dafür muss sie den Mut aufbringen, neue Wege in Forschung, Lehre und Organisation zu gehen.

Ihre Studierenden soll sie auch in Zukunft partnerschaftlich anerkennen und als querdenkende, hinterfragende, verantwortungsvolle Persönlichkeiten in ihrer Entwicklung unterstützen.



Elternunabhängige Bildungsgerechtigkeit - dafür setzen sich die Vertreter der StudierendenGesellschaft ein: Ingmar Lampson, Leonie Scupin, Julika Franke und Malte Kullack-Ublick.

Alumni Initiative UW/H e.V.

–

Die Alumni-Initiative UW/H e.V. ist als Institution Ausdruck des Engagements der Alumni für ihre Universität. Ziel der Alumni-Initiative ist es, als Gesellschafter einen signifikanten finanziellen Beitrag zu leisten, der mithilft, die Existenz der UW/H nachhaltig zu sichern.

Gleichzeitig werden wir als Gesellschafter die Universität Witten/Herdecke dabei unterstützen,

- 1) sich als private und gemeinnützige Bildungs- und Forschungseinrichtung zu behaupten, die ihre privatwirtschaftliche Verfasstheit als Chance begreift, Bildung und Lehre, Wissenschaft und Forschung unternehmerisch zu gestalten und Beiträge zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen zu leisten,
- 2) ihr Bekenntnis zu Freiheit und Perspektivenvielfalt zu leben und als Voraussetzung für wirksame und relevante Wissenschaft und Forschung im internationalen Wettbewerb zu nutzen,
- 3) ihre Studierenden in der Entwicklung zu sozial verantwortungsvollen, kritisch reflektierenden und unternehmerisch handelnden Persönlichkeiten zu fördern,
- 4) ihre Studierenden ausschließlich nach individueller Eignung auszuwählen und sicherzustellen, dass zu leistende Finanzierungsbeiträge keine Beschränkung für den Zugang zum Studium, die Gestaltung des Studiums oder die spätere Berufswahl bedeuten,

5) einen frühen und hohen Praxisbezug ihrer Studierenden und Forschenden zu verwirklichen, um die kritische Reflexion der eigenen Praxis im Spannungsfeld zur Theorie des eigenen Feldes als zentrales Element wissenschaftlicher Erkenntnis und individueller Persönlichkeitsentwicklung nutzen zu können und

6) das Studium fundamentale als ihr eigenes Zentrum zu begreifen, ihren Mitgliedern an diesem Ort inspirierende Begegnungen und transdisziplinären Austausch zu ermöglichen und so ihr tägliches Denken und Handeln im Kontext der Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft zu beobachten.

Die Alumni-Initiative begreift ihre Gesellschafterrolle auch als Auftrag, die Universität Witten/Herdecke kontinuierlich an ihren selbstformulierten Anspruch zu erinnern, neue Formen des Lehrens und Lernens zu erproben, neue Studienrichtungen und Ansätze in der Forschung zu entwickeln sowie neue Wege in der Organisation einer wissenschaftlichen Hochschule zu gehen.

Wir wollen dazu beitragen, dass die Universität Witten/Herdecke sich in Zukunft wieder mit einem kritischen Selbstbewusstsein neuen gesellschaftlichen Herausforderungen stellt und neue Veränderungsimpulse in die deutsche und europäische Hochschullandschaft sendet.



Steht repräsentativ für eine Reihe von Alumni, die sich mit großen Einsatz an der UW/H engagieren: Manuel Dolde, Alumni-Initiative UW/H e.V.

UW/H Stiftung

–

Die UW/H-Stiftung steht für die Verschiedenartigkeit und Perspektivenvielfalt der Universität – deutlich schon in der Besetzung ihres Kuratoriums: dem Vorsitzenden Herrn Prof. Manfred Niewiarra, dem ehemaligen Dekan der Fakultät für Kulturreflexion Herrn Prof. Elmar Lampson, dem ehemaligen Dekan der medizinischen Fakultät Herrn Prof. Dr. Dr. Christian Köck, der Alumna der Wirtschaftsfakultät Frau Klaudia Werth sowie dem Studierenden der Wirtschaftsfakultät und der Fakultät für Kulturreflexion Herrn Caspar-Fridolin Lorenz. Operativer Vorstand ist Herr Peter Kallien, ehemaliger Geschäftsführer der UW/H.

Diese Konstellation bietet viele Chancen, die Universität mit umfassenden Kompetenzen zu unterstützen.

Als ältester Gesellschafter der Universität Witten/Herdecke sehen wir uns, die UW/H-Stiftung, in einer doppelten Funktion. Zum einen stehen wir in der Tradition derjenigen, die die Universität seit Jahren unterstützen

und fördern. Diese Tradition möchten wir mit unserem Engagement fortsetzen. Zum anderen gilt unsere Unterstützung in besonderem Maße der Umsetzung der Grundidee, eine Modelluniversität Witten/Herdecke zu gestalten. Wir unterstützen die Universität ausdrücklich als Ort besonderer Bildung.

Die UW/H-Stiftung sieht Potenziale in der Universität, deren Entfaltung sie erwartet. Neben einer konsolidierten Finanzierung als notwendiger Bedingung gilt es, einen Raum zu etablieren, der – zugänglich für die besten Studierenden unabhängig von ihrer Herkunft – kreative und innovative Prozesse ermöglicht. Oft heißt das, Fragen zu stellen und Entwicklungen anzustoßen sowie sich und die Veränderungen zu reflektieren. Ziel muss es sein, die Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden zu fördern und zu begleiten, so dass in einem offenen, aber geschützten Raum Universität zum Leben erweckt wird!



Fördern die Verschiedenartigkeit und Perspektivenvielfalt der Universität: Peter Kallien und Prof. Manfred Niewiarra, UW/H Stiftung.

Anthromed gGmbH

–

Die gemeinnützige AnthroMed GmbH ist ein von neun in Deutschland und der Schweiz tätigen anthroposophischen Kliniken getragenes Kompetenznetzwerk mit den Schwerpunkten der Qualitätsentwicklung (Marke AnthroMed®), Qualifikation und der Errichtung von Kliniken.

Geschäftsführer sind Dr. med. Roland Bersdorf, Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe Berlin, und Peter Zimmermann, Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke. Sitz der Gesellschaft ist Berlin.

Reformstudiengänge haben in Zeiten einer globalen Mainstream-Medizin eine hohe Bedeutung für die Entwicklung einer modernen, menschengemäßen Medizin, da nur hier gezielt die Ausbildung von Urteilsfähigkeit und integrativen Sicht- und Herangehensweisen gefördert wird. Auch für die Erforschung dieser integrativen Medizin muss mehr getan werden. Die UW/H engagiert sich in

Deutschland einzigartig für dieses Kulturgut und somit für eine doppelte Kompetenz in der Medizin. Die Rahmenbedingungen zur Entwicklung dieses Arbeitsansatzes wollen wir aktiv unterstützen.

Wir erwarten, dass die UW/H ein Klima schafft, in dem ungewöhnliche und zukunftsweisende Ideen und Lösungen für die großen medizinischen und ethischen Herausforderungen unserer Zeit entstehen können. Die UW/H sollte auf akademische Lehrer setzen, die sich gern den Fragen der Studenten stellen und die kreative, unabhängige und urteilsfähige Persönlichkeiten fördern wollen. Studium und Weiterbildung sollten gemeinsam entwickelt werden. Die UW/H sollte sich der Versorgungsforschung in der Medizin widmen, im Sinne der Evaluation komplexer, praxisnaher Handlungskonzepte.



Setzt auf ungewöhnliche und zukunftsweisende Ideen in der Medizin: Dr. med. Roland Bersdorf, Geschäftsführer der Anthromed gGmbH.

UNIVERSITÄTSLEITUNG

NEUN ÜBERZEUGUNGSTÄTER, EIN AMBITIONIERTER PLAN: DIE NEUAUSRICHTUNG EINER AUFREGENDEN UNIVERSITÄT.



Michael Anders

Michael Anders, 45 Jahre, verheiratet, vier Kinder; Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Deutschen Bank.

Studium der Wirtschaftswissenschaft in Witten, seit 1993 Diplom-Ökonom und Alumnus der UW/H.

Es folgen sechs Jahre Entwicklung und Betreuung von gemeinnützigen Bauprojekten; 1999 Wechsel in die neu gegründete Software AG –Stiftung; von 2004 bis 2008 Kanzler und Geschäftsführer der Alanus Hochschule in Alfter.

Seit Dezember 2008 kaufmännischer Geschäftsführer der UW/H.



Martin Butzlaff

Martin Butzlaff, 47 Jahre, verheiratet, drei Kinder; PD Dr. med., Arzt und Gesundheitswissenschaftler.

Studium der Medizin in Witten; Alumnus der Universität seit 1990.

Facharztausbildung in Innerer Medizin in Cleveland, Ohio; klinische und wissenschaftliche Tätigkeit als Oberarzt an der University of Washington, Seattle. 1999 Rückkehr an die UW/H, Fakultät für Medizin, als Abteilungsleiter und Prodekan, von 2006 bis 2008 Dekan.

Seit Mai 2009 wissenschaftlicher Geschäftsführer der UW/H.



Günther Hanke

Günther Hanke, 59 Jahre, verheiratet, zwei Kinder.

DiplomVolkswirt mit Studium an der LMU München.

17 Jahre Staatsdienst in den Bundesministerien für Forschung und Gesundheit, bei der Stadt München und in den Arbeitsministerien von Bayern und Sachsen als Referatsleiter Krankenhausplanung und -finanzierung. Anschließend Geschäftsführer der Gesellschafter einer Krankenhausgruppe.

Seit Januar 2009 Geschäftsführer der UW/H.



Eckhart G. Hahn, Prof. Dr. med.,
Dekan der Fakultät für Humanmedizin



Dirk Sauerland, Univ.-Prof. Dr.,
Dekan der Wirtschaftsfakultät



Hans-Jürgen Lange, Univ.-Prof. Dr.,
Dekan der Fakultät für Kulturreflexion



Stefan Zimmer, Univ.-Prof. Dr. med. dent.,
Dekan der Fakultät für Zahn-, Mund- und
Kieferheilkunde



Ralf Bühler,
Personalchef



Eric A. Hoffmann, Dr.,
Hochschulsprecher und Leiter Kommunikation

KURATORIUM

–

HERZLICHEN DANK ALLEN KURATORIUMSMITGLIEDERN
FÜR IHRE BEREITSCHAFT, SICH FÖRDERND UND
BERATEND FÜR DIE HOCHSCHULE EINZUSETZEN.

–

Vorstand des Kuratoriums

–

Peter Pohlmann (Vorsitzender)

Vorsitzender des Aufsichtsrates
POCO-Domäne Holding GmbH
Bergkamen

Helmut Burmester, Dr.

One Equity Partners, Frankfurt

Carl-Jürgen Brandt

Geschäftsführender Inhaber
Brandt Zwieback - Schokoladen
GmbH & Co. KG, Hagen

Hartmut Krafft, Dr.

Partner der Sozietät Gerstenberg
Rechtsanwälte München, Gauting

Heidi Schily

Düsseldorf

Carl-Otto Still, Dr.

Geschäftsführender Gesellschafter
Carl Still Vermögensverwaltung
GmbH, Recklinghausen

Mitglieder des Kuratoriums

–

Tobias Bachmüller

Geschäftsführender Gesellschafter
Katjes Fassin GmbH + Co. KG
Emmerich

Hanno Bästlein, Dr.

Sprecher des Vorstandes
Constantia Packaging AG, Wien,
Österreich

Maximilian Prinz zu Bentheim- Tecklenburg,

Fürstlich zu Bentheim-Tecklen-
burgische Kanzlei, Rheda-
Wiedenbrück

Heinrich Binder, Dr. jur.

Vorsitzender des Vorstandes
Takata-Petri AG, Aschaffenburg

Joachim Fenne, Dr.

Geschäftsführender Gesellschafter
FENNE Baugesellschaft mbH
Gladbeck

Jochen Hagenkamp

Vorsitzender der Geschäftsführung
Hagenkamp GmbH, Beckum

Alexander Hemmelrath, Prof. Dr. jur.

MAZARS Hemmelrath, München

Klaus Lohmann

Witten

Rolf Maasche

Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Witten, Witten

Marcel Mangen, Dr.

Geschäftsführer
Janssen-Cilag GmbH, Neuss

Klaus Peter Pavel, Konsul

Geschäftsführer
Rheinnadel GmbH, Aachen

Helmut Pelzer, Dipl.-Ing.

Herdecke

Jochen Plaßmann, Dr.

Vorstand
Werner Richard-Dr. Carl Dörken
Stiftung, Herdecke

Peter Rabels, Dr.

Ehrenvorstand
Stiftung Grone-Schule, Hamburg

Bruno Steinhoff

Chairman
Steinhoff Europe Group Services
GmbH, Westerstede

Ehrenmitglieder des Kuratoriums

-

Else Beitz, Dr.

Essen

Werner Ischebeck, Prof. Dr.

Wuppertal

Elisabeth Spethmann

Düsseldorf

**Karl-Wilhelm Graf Finck von
Finckenstein,**

Aschau/Chiemgau

Klaus Knizia, Prof. Dr. Ing.

Herdecke

Elisabeth Tengelmann

Recklinghausen

Wolfgang Habig
Geschäftsführender Gesellschafter
Habig International, Oelde
Dieter Spethmann, Prof. Dr. jur.
Rechtsanwalt, c/o Clifford Chance,
Düsseldorf

AUFSICHTSRAT

-

ZUM 1. DEZEMBER 2009 HAT DIE UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE EINEN AUFSICHTSRAT ETABLIERT, DER SICH AUS RENOMMIERTEN FÜHRUNGSPERSÖNLICHKEITEN UND EXPERTEN AUS WIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT, BILDUNG UND GESUNDHEIT ZUSAMMENSETZT.

-

Der von den Gesellschaftern der Universität gewählte Aufsichtsrat begleitet und kontrolliert als neutrales Gremium die Aktivitäten der Geschäftsführung.

Johannes Dichgans, Prof. Dr.

ehemaliger Leiter der Neurologischen Abteilung der Universitätsklinik Tübingen

Rudolf Kösters, Dr.

Präsident der Deutschen Krankenhaus Gesellschaft, Berlin

Jörg Dräger, Dr.

Vorstand Bildung der Bertelsmann-Stiftung und Geschäftsführer des CHE, Gütersloh

Arnd Zinnhardt
Finanzvorstand der Software AG,
Darmstadt
Peter Hommelhoff, Prof. Dr.

ehemaliger Rektor der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

FREUNDE UND FÖRDERER

UNSER HERZLICHER DANK GILT ALL UNSEREN INSTITUTIONELLEN UND PRIVATEN FREUNDEN UND FÖRDERERN, DIE UNS MIT IHREM IDEELLEN UND FINANZIELLEN ENGAGEMENT TATKRÄFTIG UNTERSTÜTZEN.

Immer mehr wird Bildung zu einer Herausforderung, der sich die Gesamtgesellschaft und mit ihr jeder Einzelne zu stellen hat. Die Aufgabe des Staates wird es sein, den ordnungspolitischen Rahmen so von Alimentierung auf Investition umzustellen, dass auch im Bildungsbereich für privates Engagement noch größere Anreize geschaffen werden. Das Land Nordrhein-Westfalen ist hier bereits Vorbild und Vorreiter.

Die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Deutschland steht und fällt mit dem Rohstoff Wissen. Ihn zu fördern sollte unser aller Anliegen sein. Eingesparte Bildungsausgaben von heute sind zusätzliche Sozialausgaben von morgen. Investitionen in Bildung sichern nicht nur Studien- und Arbeitsplätze, sondern auch Demokratie und Wohlstand. Bildung ist teuer, aber keine Bildung ist unbezahlbar. Hier zu sparen können wir uns mit Blick auf die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nicht leisten.

Land Nordrhein-Westfalen	Software AG Stiftung, Darmstadt	Schüchtermann-Schiller'sche Kliniken
Bertelsmann Stiftung, Gütersloh	Elisabeth Tengemann, Recklinghausen	Bad Rothenfelde GmbH & Co. KG, Bad Rothenfelde
Dr. Hartmut Krafft, Gauting	Janssen-Cilag GmbH, Neuss	Stiftung Westfalen, Essen
Stiftung Mercator GmbH, Essen	Dr. Lisa Kurz-Stiftung, Frankfurt	Signal Iduna Gruppe, Dortmund
Werner Richard - Dr. Carl Dörken-Stiftung, Herdecke	Reinhilde Machacek, Walcker Stiftung, Isny	
Dr. h.c. Werner Jackstädt-Stiftung, Wuppertal	GIMT - Grönemeyer Institut für Mikrotherapie, Bochum	
Helmut und Gisela Bertram-Stiftung, Neunkirchen-Seelscheid	Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH, Düsseldorf	

Diese Institute und Lehrstühle werden ermöglicht durch folgende Unterstützer

–

Reinhard-Mohn-Lehrstuhl für Unternehmensführung, Wirtschaftsethik und gesellschaftlichen Wandel

gestiftet von Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Dr. Werner Jackstädt-Stiftungslehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre

gestiftet von Dr. h.c. Werner Jackstädt-Stiftung, Wuppertal

Zentrum für Integrative Medizin

gestiftet von Software AG-Stiftung, Darmstadt

Gerhard Kienle-Stiftungslehrstuhl für Medizintherapie, Integrative und anthroposophische Medizin

gestiftet von Software AG-Stiftung, Darmstadt

Stiftungsprofessur zur Phänomenologie der Musik

gestiftet von Werner Richard - Dr. Carl Dörken-Stiftung, Herdecke

Stiftungsprofessur für Philosophie, Schwerpunkt angewandte Ethik

gestiftet von Stiftung van Meeteren, Essen

Vodafone-Stiftungslehrstuhl für Kinderschmerztherapie und pädiatrische Palliativmedizin

gestiftet von Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH, Düsseldorf

Lehrstuhl am Institut für Experimentelle Kardiologie

gefördert von Schüchtermann-Schiller'sche Kliniken Bad Rothenfelde GmbH & Co. KG, Bad Rothenfelde

Lehrstuhl für Volkswirtschaft und Philosophie

gestiftet von Dr. Annerose Iber-Schade, Plettenberg; Peter Pohlmann, Werne; Schmidt + Clemens GmbH + Co. Edelstahlwerk Kaiserau, Lindlar

Wittener Institut für Familienunternehmen

gestiftet von Albert Handtmann Holding GmbH & Co. KG, Biberach
Apetito AG, Rheine

BJB GmbH & Co. KG, Arnsberg

BPW Bergische Achsen KG, Wiehl

BWE Dienstleistungsgesellschaft mbH, Hamburg

Brose Fahrzeugteile GmbH & Co. KG, Coburg

Buchanan Capital Group, Starnberg

Dr. August Oetker, Bielefeld

E. Merck OHG, Darmstadt

EQUA Stiftung, Herrsching

Erbslöh Geisenheim Holding GmbH, Geisenheim

Ernst Klett AG, Stuttgart

Ewald Dörken AG, Herdecke

Franz Haniel & Cie GmbH, Duisburg

Grillo-Werke, Duisburg

Grünenthal GmbH, Stolberg

Hermes Arzneimittel GmbH, Großhesselohe

Hubertus Hatlapa GmbH & Co. KG, Neumünster

Johannes Reifenhäuser Holding GmbH & Co. KG, Troisdorf

Krohne Messtechnik GmbH & Co. KG, Duisburg

Leopold Kostal GmbH & Co. KG, Lüdenscheid

Malzer's Backstube GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen

MHM Holding GmbH, Kirchheim
Nobilia-Werke J. Stickling GmbH & Co., Verl

Nolte-Holding GmbH, Germersheim

Pictet & Cie., Frankfurt

POCO-Domäne Holding GmbH, Bergkamen

Prowell GmbH, Offenbach

Raps & Co. Gewürzwerke, Witten

Rethmann AG & Co. KG, Selm

RZ-Zimmermann GmbH & Co. Holding KG, Bochum

Sal. Oppenheim jr. & Cie. KG aA, Köln

Dr. Schmidt AG & Co., Hamburg

STD Schweißtechnik Düsseldorf GmbH & Co. KG, Wetter

Steinhoff Europe Group Services GmbH, Westerstede

Stiftung Familienunternehmen, Stuttgart
Vorwerk & Co. KG, Wuppertal

Wepa Papierfabrik P. Krenzel GmbH & Co. KG, Arnsberg

Westfalen AG, Münster

Westhoff Beteiligungs GmbH & Co. KG, Köln

Wolfgang Suwelack-Stiftung, Billerbeck

Wrede Industrieholding GmbH & Co. KG, Arnsberg

Stipendien wurden von folgenden Unterstützern gestiftet

–

Boehringer Ingelheim Fonds, Heidesheim	Fulbright-Kommission, Berlin	Stefan-Walther-Besthorn-Stiftung, Witten
Carl-Duisberg-Gesellschaft, Köln	Friedrich Naumann Stiftung, Berlin	Stiftung der Deutschen Wirtschaft, Berlin
Rotary Foundation, Deutschland	Fritz Bender-Stiftung, München	Stiftung Industrieforschung, Köln
Cusanuswerk Bischöfliche Studien- stiftung, Bonn	Fritz ter Meer Stiftung, Leverkusen	Stiftung Studienfonds der Universität Witten/Herdecke, Witten
Daniela und Jürgen Westphal-Stiftung, Flensburg	Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung, Ladenburg	Studienstiftung des Deutschen Volkes, Bonn
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Düsseldorf	Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf	Werner Richard-Dr. Carl Dörken-Stiftung, Herdecke
Deutscher Akademischer Austausch- dienst, Bonn	Helmut und Gisela Bertram-Stiftung, Ne- unkirchen-Seelscheid	Wittener Universitätsgesellschaft e.V., Witten
Dr. Jost-Henkel-Stiftung, Düsseldorf	Hertz Stiftung des Landes NRW, Düsseldorf	
Dr. Konrad Schily-Stipendienfonds, Witten	Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin	
Evangelisches Studienwerk Villigst, Schwerte	Kuratoren-Stipendienfonds, Witten	
Friedrich Ebert Stiftung, Bonn	Malte-Kamp-Förderfonds, Witten	
	Mathias Kleyboldt-Stiftung, Essen	
	Peter und Ruth Wirts Stiftung, Schweiz	
	Robert Bosch Stiftung, Stuttgart	

Stiftungen, die uns unterstützen

–

Antonie und Elly von Siemens-Stiftung, Dortmund	Friedrich und Louise Homann-Stiftung, Hamburg	Wissenschaft, Essen
Bertelsmann Stiftung, Gütersloh	Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt	Stiftung Familienunternehmen, München
Boecker-Stiftung, Witten	HB-Stiftung Berneburg, Hannover	Stiftung Mercator GmbH, Essen
Christophorus-Stiftungsfonds in der GLS Treuhand e.V., Stuttgart	Helmut und Gisela Bertram-Stiftung, Neunkirchen-Seelscheid	STIFTUNG VAN MEETEREN, Essen
DAMUS e.V., Karlsruhe	Karl und Veronica Carstens-Stiftung, Essen	Stiftung Westfalen, Essen
Dr. h.c. Werner Jackstädt-Stiftung, Wuppertal	KARL-KOLLE-Stiftung, Dortmund	Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH, Düsseldorf
Dr. Lisa-Kurz-Stiftung, Essen	Mahle-Stiftung GmbH, Stuttgart	Walcker Stiftung, Isny
Evangelische Stiftung Volmarstein, Wetter	Rudolf Steiner-Fonds für wissenschaftliche Forschung e.V., Nürnberg	Walter-Gastreich-Stiftung, Essen
FW. Moll-Stiftung, Dortmund	Software AG Stiftung, Darmstadt	Werner Richard-Dr. Carl Dörken Stiftung, Herdecke
Friedrich Hiebel-Stiftung GmbH, Filderstadt-Bonlanden	Stifterverband für die Deutsche	Willner-Stiftung, Witten
		Wolfgang Suwelack-Stiftung, Billerbeck

Aktiengesellschaften, die uns unterstützen

–

apetito AG, Rheine	IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg	Rethmann AG & Co. KG, Selm
bitop AG, Witten	ISR Information Products AG, Braunschweig	Signal Iduna Allgemeine Versicherung AG, Dortmund
Dr. Schmidt AG & Co, Hamburg	Mark-E AG, Hagen	Weberbank AG, Essen
Ernst Klett AG, Stuttgart	MLP Finanzdienstleistungen AG, Bochum	Wertgarantie AG, Hannover
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf		Westfalen AG, Münster

Weitere Firmen, Verbände und Institutionen, die uns unterstützen

–

Accenture GmbH, Kronberg	Deutsche Edelstahlwerke GmbH, Witten	Grünenthal GmbH, Stolberg
AD Consultants Renewable Energy & Real Estate, München	Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin - DEGAM e.V., Göttingen	Gülich Gruppe, Gebäudedienste GmbH & Co. KG, Witten
Adler & Steveling GmbH, Witten	Dr. Arabin GmbH & Co. KG, Witten	GvD Elektro, Steuerungs- und Datentechnik GmbH, Wetter
Agentur Kroell, Witten	Dr. Ausbüttel & Co GmbH, Witten	
Alte Apotheke, Wickede	Dr. Oleg Tarsaev/ Dr. Igor Froloff, Zahnärztliche Gemeinschaftspraxis, Dortmund	Hafermann-Reisen GmbH & Co. KG, Witten
Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland, Stuttgart	Dr. Puplick & Partner, Rechtsanwälte, Notar, Fachanwälte, Dortmund	Helios Kliniken GmbH, Wuppertal
Anwaltsgemeinschaft Rauh Rauh Stotko, Witten	Dr. Schmidt AG & Co, Hamburg	Herdecker Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH, Herdecke
apetito AG, Rheine	Dres. med. Angersbach, Lierz, Münzenmaier, Gemeinschaftspraxis, Selm	Hochschulwerk Witten/Herdecke e.V., Witten
Apotheke am Bodenborn, Witten	Dres. Michael Seisler & Sascha Hellweg, Witten	Hoffmeier Industrieanlagen GmbH & Co. KG, Hamm-Uentrop
Arbeitgeberverband der Eisen- und Metallindustrie für Bochum und Umgebung e.V., Bochum	E. Merck KG, Darmstadt	Hotel Georg, Witten
Arbeitgeberverband der Metall- und Elektro-Industrie Lüdenscheid e.V., Lüdenscheid	Eberhard Rau - Sanitär Heizung, Lüftung Klima Klempnerei, Witten	HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf
Arbeitgeberverband für den Kreis Olpe, Olpe	Engel-Apotheke, Witten	HSW Catering GbR, Witten
Architekturbüro Ernst Michael Deterding, Unna	Ernst Klett AG, Stuttgart	Hugo Aufermann & Sohn GmbH, Witten
Ardex GmbH, Witten	Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung GmbH u. Co. KG, Stuttgart	IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg
Ärzte-Vertretungs-Vermittlung, Witten	Eugen Malzahn KG, Iserlohn	IFE - Institut für Forschung und Entwicklung GmbH, Witten
Auto-Zentrum Bernhard Ernst GmbH & Co. KG, Witten	Ev. Krankenhaus Witten gGmbH, Witten	IFQ - Institut für Finanzmarktforschung und Qualitätssicherung an der UW/H, Witten
AZR Ausbildungszentrum-Ruhr GmbH, Witten	Evangelische Akademie Villigst, Schwerte	Industrieverband Blechumformung e.V., Hagen
	Falke KG, Schmallenberg	Ingenieurbüro für Statik- und Baukonstruktion, Dortmund
Barthels-Feldhoff GmbH & Co., Wuppertal	Fenne Baugesellschaft mbH, Gladbeck	Institut für Umwelttechnik & Management an der Universität Witten/Herdecke GmbH, Witten
BEGA-Consult GmbH & Co. KG, Lügde	Förder- und Entwicklungsgesellschaft, Witten	Intelligent Database Management, Osnabrück
Bionade GmbH, Ostheim	Fraktion Freie Liste Witten, Witten	IQWiG - Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, Köln
bitop AG, Witten	Freizeitzentrum Kemnade GmbH, Witten	IRS Ruthe, Sassenroth und Partner, Beratende Ingenieure im Bauwesen, Witten
BJB GmbH & Co. KG, Arnsberg	Friedr. Lohmann GmbH, Werk für Spezial- und Edelstähle, Witten	ISR Information Products AG, Braunschweig
Boesner GmbH, Witten	G. Elsinghorst Holding GmbH & Co. KG, Bocholt	
Bundesärztekammer, Berlin	Galladé ALUTEC GmbH, Bochum	
Bureau Hatlapa, Torre	Galladé GmbH, Witten	
	Gaslock GmbH, Iserlohn	
CDU Fraktion, Witten	Gemeinschaftspraxis Dr. Tillmann / Dr. Sanchis Sario , Hals-Nasen-Ohren-Ärzte, Witten	
CDU Ortsunion Herdecke, Herdecke	GLS Treuhand e.V., Bochum	
Cegos GmbH, Witten	Gottwald Port Technology GmbH, Düsseldorf	
Creditreform Witten, Witten	Graßhoff Backhaus GmbH & Co. KG, Witten	
Daniel Gewerbe- und Wohnimmobilien, Witten		
Dentaltechnik Abendroth, Remscheid		
Derma Tronnier GmbH & Co. KG, Institut für experimentelle Dermatologie, Witten		
Deutsche Ärzte Finanz, Beratungs- und Vermittlungs AG, Hagen		J. Henr. Drünert GmbH & Co., Bremen
		Jacobi Apotheke, Düsseldorf
		Kaffeekultur e.V., Lüdenscheid

Kamat-Pumpen GmbH & Co. KG, Witten	RE-EST Consulting & Solutions GmbH, Witten	Wabe GmbH, Witten
Kammerbezirksstelle Witten-Hattingen-Sprockhövel, Sprockhövel	Rethmann AG & Co. KG, Selm	Weberbank AG, Essen
Kampmann Architekt AKNW, Witten	RölfsPartner Aderhold Gassner Rechtsanwalts-gesellschaft GmbH, Dortmund	Wepa Papierfabrik P. Kregel GmbH & Co. KG, Arnsberg
Karl Hitzbleck GmbH & Co. KG, Bau- unternehmung, Duisburg	Rotary Club Witten/Ruhr, Witten	WERK STADT, Freizeit mit Kultur, Witten
Katjes Fassin GmbH + Co. KG, Emmerich	Ruhrpumpen GmbH, Witten	Wertgarantie AG, Hannover
Kirchenkreis Hattingen-Witten, Witten	Sal. Oppenheim jr. & Cie. KG aA, Köln	Westfalen AG, Münster
Kreishandwerkerschaft Ennepe-Ruhr, Witten	Schlipsing & Schmidt, Steuerberater, Witten	Westfälischer Arbeitgeberverband für die chemische Industrie e.V., Bochum
Leopold Kostal GmbH & Co. KG Fahrzeug- Elektrik, Lüdenscheid	Schmidt + Clemens GmbH + Co. KG Edelstahlwerk, Lindlar	WGZ Corporate Finance Beratung GmbH, Düsseldorf
Lions-Hilfswerk KBK e.V., Korschenbroich	Schüchtermann-Schiller'sche Kliniken Bad Rothenfelde GmbH & Co. KG, Bad Rothenfelde	Wilhelm Grillo Handelsgesellschaft mbH, Duisburg
L'OREAL Deutschland GmbH, Düsseldorf	Seniorenzentrum Weende, Göttingen	witnet GmbH, Witten
Malzer's Backstube GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen	Siedlungsgesellschaft Witten mbH, Witten	WITT Holding & Handels GmbH & Co. KG, Witten
Marienhospital Witten gGmbH, Witten	Signal Iduna Allgemeine Versicherung AG, Dortmund	Wittener Reisebüro, Witten
Mark-E AG, Hagen	Signal Krankenversicherung a.G., Dortmund	Wittener Transportkontor Heinrich Stratmann GmbH, Witten
Maschinenfabrik Gustav Wiegand GmbH & Co. KG, Witten	SIHK Industrie- und Handelskammer zu Hagen, Hagen	Wittener Universitätsgesellschaft e.V., Witten
Metallwerk Dinslaken GmbH & Co. KG, Dinslaken	Sorpetaler Fensterbau GmbH, Sundern	Wrede Industrieholding GmbH & Co. KG, Arnsberg
MLP Finanzdienstleistungen AG, Bochum	Sparkasse Witten, Witten	
Nietiedt Verwaltungs-GmbH, Wilhelmshaven	Stadt-Parfümerie Gerhard Pieper GmbH, Herne	Zahnärztekammer Niedersachsen, Hannover
nobilis-Werke J. Stickling GmbH & Co. KG, Verl	Stadtsparkasse Herdecke, Herdecke	Zahnärztliche Gesellschaft Hagen e.V., Hagen
Nolte-Holding GmbH, Gernersheim	Stadtwerke Witten GmbH, Witten	
Orthbandt Optik - Contactlinsen, Witten	STD Schweißtechnik Düsseldorf GmbH & Co. KG, Wetter	
Otto Dunkel GmbH, Fabrik für elektrotechnische. Geräte, Mühlendorf	Steinhoff Europe Group Services GmbH, Westerstede	
Parkhotel Witten GmbH (Ringhotel), Witten	ThyssenKrupp Elevator (CENE) GmbH, Essen	
Pfeifer & Langen, Köln	Universitätsverein Witten/Herdecke e.V., Witten	
Planeta-Hebetechnik GmbH, Herne	Unternehmensgruppe Paul Pleiger Maschinenbau GmbH & Co. KG, Witten	
POCO-Domäne Holding GmbH, Bergkamen	UWH Beteiligungsgesellschaft mbH, Witten	
Praxis Dr. E. Daub-Amend, Witten	UWH Forschungsgesellschaft mbH, Witten	
Privatbrennerei Sonnenschein GmbH, Witten	WittenVerlag W. Girardet, Düsseldorf	
Pro Therm GmbH, Castrop-Rauxel	VHS Witten-Wetter-Herdecke, Witten	
pro universitate Gesellschaft für Hochschulservice mbH, Witten	Viktor Walloschek & Sohn GmbH Bau-, Putz- und Stuckunternehmen, Witten	
Raps GmbH & Co. KG, Kulmbach	Volksbank Bochum Witten eG, Bochum	
Rechtsanwälte und Notar G. Hemmer und H. vom Rath, Witten	Vorwerk & Co. KG, Wuppertal	
Rechtsanwälte und Notar Schmitz Niemann Haase, Witten		

Privatpersonen, die uns unterstützen

–

- Abel, Dr.-Ing. Paul-Gerhard, Weyerbusch
 Abendroth, Max von, Bruxelles, Belgien
 Ackmann, Dr. Michael, Eichenau
 Adam, Dr. Elke, Kirchzarten
 Agranowski, Dr. Georg, Dortmund
 Ahrens-Weber, Dr. med. Sabine, Havixbeck
 Albert, Christian und Claudia, Holzwickede
 Albert, Heinz-Otto, Witten
 Albrecht, Karsten, Witten
 Albrecht, Radoslav, Berlin
 Alker, Jens, Duisburg
 Anders, Michael, Alfter
 Andersen, Dr. med. Markus, Gevelsberg
 Andler, Prof. Dr. med. Werner, Recklinghausen
 Ankenbrand, Dr. Bernd H., Grettstadt
 Antia, Birgit, Meerbusch
 Appen, Marcus von, Hamburg
 Araki, Kazuo, Düsseldorf
 Arends, Sven, Witten
 Aretz, Hildegard, Unna
 Arfsten, Julia, Göttingen
 Armbrust, Axel, Witten
 Arnold, Prof. Dr. Wolfgang, Witten
 Arns, Evelyn, Köln
 Arns, Hans-Joachim, Köln
 Arvand, Dr. Kawe, Rietberg
 Aufschnaiter, Matthias von, Düsseldorf
 Aulmann, Dr. Karin, Schalksmühle
- Bahr, Benjamin, Witten
 Baiker, Dr. Armin, München
 Bajorat, Sven, Hamburg
 Bao, Frank, Brüssel, Belgien
 Barrenstein, Demian, Schwelm
 Bartel, Michaele, Witten
 Bartholomeyczik, Prof. Dr. Sabine, Witten
 Bartling, Dr. Klaus, Dortmund
 Bartzsch, Dr. Oliver, Haimhausen
 Bästlein, Dr. Hanno, Mettmann
 Bästlein, Dr. Harro, Ratingen
 Bauer, Daniel, Witten
 Bauer, Dr. Michael, Herne
 Baumann, Dr. med. Burkhard, Essen
 Baumann, Dr. Eva, Essen
 Baumgart, Heike, Graz, Österreich
 Baur, Hans-Ludwig, Witten
 Bayer, Dr. rer. nat. Wolf, Berlin
 Bayerdörffer, Carina, Rösrath
- Bayer-Kulla, Gudrun, Selm
 Becher, Sebastian, Essen
 Beck, Martin, Freiburg
 Beck, Paula, Witten
 Becker, Dipl.-Chem. Markus, Odense C, Dänemark
 Beckmann, Catrin Eva, Solingen
 Beckmann, Christoph, Hürth
 Beckmann, Margret, Essen
 Beckmann, Prof. Dr. Marlies, Wuppertal
 Beckmann, Ulrich, Marl
 Beer, Prof. Dr. Dr. sc. Rudolf, Bochum
 Beil, Herbert, Wuppertal
 Beimann, Katrin A., Seeheim-Jugenheim
 Beine, Prof. Dr. med. Karl-Heinz, Hamm
 Berg, Beate, Witten
 Berg, Dr. Elisabeth, Mönchengladbach
 Berg, Prof. Dr. Karen van den, Friedrichshafen
 Bergenthal, Dr. Julika, Hagen
 Berger, David, Witten
 Berger, Dr. Elisabeth, Dortmund
 Berger, Simon, Pfaffenhofen
 Berger, Dr. Wittich, Hüttenberg
 Berghes, Christine von, Essen
 Berghes, Curt von, Essen
 Bergmann, Dr. med. Michael, Recklinghausen
 Bergmann, Olaf u. Barbara, Witten
 Bergmann, Dr. Roland, Essen
 Bergsträßer, Dr. med. Eva, Zürich, Schweiz
 Bernard, Dr. Simone, Bochum
 Bernhardt, Margita, Idar Oberstein
 Berntzen, Ulrich, Witten
 Berres, Dierk-Thomas, Bernkastel-Kues
 Berres, Dr. Frauke Rita, Basel, Schweiz
 Berthold, Florian, Hamburg
 Besenfelder, Otto, Witten
 Best, Dörte, JL Utrecht, Niederlande
 Beuter, Guntram, Witten
 Bienstein, Prof. Christel, Witten
 Bietau, Dr. Vera, Zorneding
 Biet-Hopmann, Christiane, Kaiserslautern
 Binczyk, Ralf, Witten
 Binder, Stephan, Shanghai, China
 Birk, Dr. Friedrich-Wilhelm, Buxtehude
 Birke, Dr. Stefan, Bocholt
 Bischofs, Ralf, Schwalmatal
 Bischoping, Dr. med. Victoria, Düsseldorf
 Bismarck-Osten, Leopold von, Langenfeld
- Blachy, Michael T., Hamburg
 Bleinroth, Marcus, Wien, Österreich
 Bleyl, Dr. Hans-Jürgen, Eggenstein-Leopoldshafen
 Blocher, Dr. Andreas, Konstanz
 Blöhm, Jennifer, Witten
 Blömer, Malte, Witten
 Blum, Dr. med. Klaus, Bochum
 Blüml, Carolin Sigrid, Korbach
 Bobe, Dirk, Witten
 Böck, Dietmar, Bochum
 Böckelmann, Thomas, Braunschweig
 Bockemühl, Prof. Dr. Michael, Witten
 Böckenförde, Dr. Dieter, Erkrath
 Bogen, Gertrud, Kiel
 Böger, Prof. Dr.-Ing. Astrid, Rinteln
 Böhler, Markus, München
 Böhmcker, Maria Anna, Vaihingen / Enz
 Böhme, Prof. Dr. Johann Friedrich, Witten
 Bohnet-Joschko, Dr. Sabine, Witten
 Böllhoff, Regina, Bielefeld
 Bömmel, Dr. Hermann van, Lichtenborn
 Bongartz, Dr. med. dent. Hartmut, Mönchengladbach
 Bonin, Gyso von, Rütten
 Bonin, Wedig von, Schashagen
 Bonitz, Dr. Dr. Lars, Witten
 Bonsack, Rolf, Leverkusen
 Borger, Dr. David, München
 Bormann, Anne, Bochum
 Bormann, Dr. med. Jürgen W., Witten
 Bornhöft, Dr. med. Gudrun, Herdecke
 Börsig, Dr. Dr. Dagmar, Neckargemünd
 Bothe, Birgit, Dortmund
 Botsios, Dr. Spiridon, Leipzig
 Böttcher, Cordelia, Nürnberg
 Botteck, Nikolaj Matthias, Münster
 Böttger, Andreas, Berlin
 Boueke, Sigrid, Witten
 Boutros, Michael, Heidelberg
 Böwering, Dr. Gerd-Reimut, Bochum
 Boy, Miriam, Witten
 Brandt, Dr. Markus, Buseck
 Braun, Christopher, Bremen
 Braun, Hermann, Waakirchen
 Brehmer, Moritz, Bochum
 Brei, Christian, Lüneburg
 Breitenstein, Rolf, Düsseldorf
 Brennecke, Dr. Rüdiger, Braunschweig
 Brenscheidt, Dirk, Witten

Breckmann, Aldona, Remscheid	Diepenbrock, Dr. med. Irmgard, Wuppertal	Espey, Irmtrud u. Claus, Wetter
Brink, Prof. Dr. Dr. Alexander, Bayreuth	Dietrich, Dr. Alexandra, Hamburg	Esser, Alexander, Lohmar
Brinkmann, Rolf, Dortmund	Dietrich, Christian, Witten	Fabis, Felix Georg, Lübbecke
Briseno Franke, Dr. Cynthia, München	Dietrich, Heinz Jürgen, Witten	Fahy, Kieran, Budapest, Ungarn
Broda, Christel, Witten	Dievernich, Dr. Frank E. P., Berlin	Falck-Ytter, Drs. Yngve u. Corinna, Cleveland Heights, USA
Brose, Sebastian, Berlin	Difliff, Dipl.-ök. Michael, München	
Bruck, Mirko van den, Wesel	Dilling, Amrei, Ratzeburg	Falk, Helga, Berlin
Bruhn, Michael, Singen	Dilling, Karin, Ratzeburg	Fasel, Dr. Ulrike, Hagen
Brünger, Dr. Peter, Witten	Dirks, Dr. Daniel, Pullach	Fassin, Bastian, Emmerich
Bruns, Hans-Joachim, Mülheim	Dirschka, PD Dr. Thomas, Wuppertal	Fassin, Klaus, Emmerich
BruX, Dr. Arnim, Schwelm	Dissel, Isolde, Witten	Fauth, Dr. Annegret, Oberhausen
BruX, Ulrike, Schwelm	Dohle, Dr. med. Jörn, Wetter	Fehske, Dr. Klaus-J., Hagen
Buchheit, Michael, München	Dölberg, Eckart, Aumühle	Feldmann, Norbert, Fulda
Buchholz, Dr. Eckart, Neustadt	Dolderer, Manuel, Witten	Fernholz, Dr. Frank, Schwerte
Budroni, Helmut, Leichlingen	Doll, Anke und Wolfgang, Husum	Fetzer, Dr. Christian, Witten
Bühler, Trudel, Stuttgart	Dörlitz, Jan-Hendrik, Hamburg	Feuchtinger, Dr. Manon, Tübingen
Buhren, Dr. Gert, Witten	Dornbusch, Stephan, Bottrop	Fiedler, Jennifer, Hattingen
Bühlhoff, Dr. Bernd, Haltern	Dörnemann, Dr. Ekkehard, Witten	Fink, Heike, Dortmund
Büntjen, Lars, Essen	Dräger, Dipl.-Kfm. Theo, Lübeck	Finkeldey, Hans-Georg, Witten
Bureick, Dr. Gertrud, Beckum	Drees, Helga, Wetter	Finking, Margret, Wuppertal
Burfeind, Arne, Hamburg	Dreidax, Ingeborg, Hamburg	Fischer, Dr. med. Marius, Köln
Bürger, Dr. med. dent. Mark, Ludwigshafen	Dreyer, Nils, Bremen	Fischer, Dr. Martin, Witten
Bürkle, Egbert, Winnenden	Drong, Dr. Ingo, Hamburg	Fischer, Philipp, Bonn
Buschkamp, Dr. Heinrich, Bochum	Dudenhöfer, Peter, Bochum	Fischer, Sebastian, Stuttgart
Büssing, Prof. Dr. Arndt, Schwerte	Duske, Philipp, Stuttgart	Fischöder, Dr. med. dent. Wolfgang, Issum
Butzlaff, Dr. Martin, Witten	Dutzi, Prof. Dr. Andreas, Griesheim	Flenker, Prof. Dr. Ingo, Sprockhövel
Buwalda, Peter, Dortmund		Flindt, Jana, Ingolstadt
	Ebah-Moussa, Caterine, Bruxelles, Belgien	Flor, Dr. Susanne, Göttingen
Christiansen, Kai Henning, München	Ebeling, Mareike, Witten	Flörcken, Anne, Berlin
Chwastek, Bruno, Witten	Eberl, Ingeborg, München	Flörcken, Jürgen, Fischerhude
Cichon, Prof. Dr. Peter, Witten	Echterhoff-Severitt, Helga, Heiligenhaus	Franck, Kirein, Hannover
Claßen, Christina, Bakum	Echternach, Dr. Elisabeth, Freiburg	Franzen, Anja Maria, Binz
Cleaveland, Robert, Witten	Eckardt, Dorothea, Witten	Freiburg, Markus, Düsseldorf
Clodius, Dr. Otto Heinrich, Celle	Eckardt, Dr. Nina, Lüdinghausen	Frenzel, Dr. Peter-Jürgen, Marl
Closset, Ursula, Bochum	Edelhäuser, Dr. med. Friedrich, Herdecke	Frese, Hinrich, Bochum
Cobbers, Dr. Ludwig, Düsseldorf	Edelhoff, Anni u. Werner, Essen	Freundenberg, Dr. med. dent. Andrea, Weinheim
Combecher, Dr. Hartmut, Cölbe	Edelmann, Konrad, Eschershausen	Frey, Christoph, Laupheim
Combecher-Breit, Dr. Claudia, Bielefeld	Edler, Laura, Bonn	Freysoldt, Till-Alexander, Düsseldorf
Coß, RA Thorsten, Witten	Eggebrecht, Christoph, Witten	Fringer, André, Herdecke
Crawford, Anneliese, Recklinghausen	Eggerath, Dr. Jobst, Erftstadt	Frisch, Friedrich, Coburg
Cremer, Ingo, Hannover	Eggerath, Dr. Walter Michael, Erftstadt	Frohne, Lieselotte, Hamburg
	Ehrentraut, Dr. Erik, Essen	Fröhner, Ekkehard, Stockhausen/Herbstein
Dams, Colja, Wuppertal	Eikmeier, Dr. Frank, Hattingen	Frye, Bernd, Essen
David, Prof. Dr. Eduard, Witten	Einfalt, Dr. Bernd, Kiel	Fuchs, Dr. med. Gerhart, Singen
Daviter, Dr. Tina, Hampton Wick / Middlesex, Großbritannien	Ekert, Dipl.-Oec. Jürgen, Dortmund	Füsgen, Prof. Dr. med. Ingo, Wuppertal
Decker, Christine, Witten	El-Hussein, Katja, Berlin	
Deepe, Marcus, Geneve, Schweiz	Elisat, Michael, Braunschweig	Gagel, Sieglinde, Nürnberg
Denker, Dr. Matthias, Rheine	Emmerich, Dr. Winfried, Bad Kissingen	Galgan, Manuela, Dinslaken
Detaille, Manfred, Witten	Engelhard, Dr. Markus, München	Galladé, Ursula, Wetter
Dieckmann, Dominik, Frankfurt a. Main	Entrup, Dr. Wilhelm, Hannover	Gallmeier, Dr. Hartmut, Hohenberg
Diederichs, Dr. Manfred, Remscheid	Erdmann, Dr. Dirk-Holger, Haan	Gängler, Prof. Dr. Dr. h.c. Peter, Witten
Diederichs, Dr. Sven, Heidelberg	Ermer, Dr. med. Matthias, Meldorf	Gansser, Dr. Georgine, Bottrop-Kirchhellen
Dielmann, Werner, Darmstadt	Escher, Dr. med. Ferdinand, Hagen	
	Espeloer, Miriam, Mannheim	

Gardeik, Kerstin, Essen	Güldensupp, Hannes, Witten	Henrich, Dr. Norbert, Lüdenscheid
Gärtner, Norbert, Witten	Gustmann, Dr. Jörg, Herdecke	Hepermann, Jutta, Witten
Gassmann, Magdalene u Wolfgang, Witten	Gustorff, Prof. Dr. Dagmar, Wien, Österreich	Hermann, Dres. Wilhelm u. Marlies, Duisburg
Gaßmann, Dr. Georg, Witten	Haag, Sigrid, Wetter	Hermersdorfer, Ralf, Berlin
Gazibegovic, Dr. Miralem, Köln	Haas, Ute, Berlin	Herring, Dipl. Ing. Peter, Schwelm
Gebauer, Dr. Michael, Dortmund	Haase, Dr. Anabel, Lüneburg	Herrmann-Pillath, Prof. Dr. Carsten, Witten
Gebhardt, Dr. Karl-Heinz, Karlsruhe	Habersam, Dr. Michael, Innsbruck, Österreich	Herzberg, Dr. Steffen, Witten
Gehrken, Bernd, Witten	Hackenbroch-Hicke, Bettina, Wardenburg	Herzhoff, Malte, Witten
Geiger, Hartmut, Ulm	Hackländer, Dr. Nicole, Wuppertal	Herzog, Christian, Köln
Gellert, Dr. Michael, Recklinghausen	Haep, Hans-Joachim, Velbert	Herzog, Susanne, Lemgo
Gellner, Anni, Mainz	Hafner, Eva, Berlin	Hess, Ulrike, Erlangen
Genz, Malte, Witten	Hagdorn, Thomas, Dresden	Heuwing, Winfried, Bottrop-Kirchhellen
Georg, Kirsten, Siegburg	Hagenkamp, Jochen, Beckum	Hicke, Dipl.-Ök. Stefan, Wardenburg
Gerecke, Dr. Uwe, Beijing, China	Hahn, Heinz, Arnsberg	Hidajat, Dr. Benny, Eitorf
Gerhards, Dr. Ute, Witten	Hahn, Patrick, Dehm	Hientzsch, Ralph, Düsseldorf
Gerlach, Anja, Hamburg	Hake, Heinz, Witten	Hilgard, Dr. med. Dörte, Herdecke
Gerlach, Dr. Hans, Krefeld	Halama, Margarete, Essen	Hilger, Dr. Richard Alexander, Düsseldorf
Gerlach, Ute, Lübeck	Halek, Margareta, Bochum	Hillenbrand, Christine, Dresden
Gerlich, Dr. Ing. Otto, Gladbeck	Hansen, Kristina, Hamburg	Hinz, Univ.-Prof. Dr. Rolf, Herne
Gern, Sabine, Berlin	Hantelmann, Dr. Brigitte, Aachen	Hinze, Dr. Olaf, Bad Oeynhausen
Gersdorff, Dr. Frede-Marie von, Bad Berleburg	Hantke, Janina, Düsseldorf	Hinz-Heise, Petra, Herne
Gerstner, Sandra, Ladenburg	Happe, Dr. Ute, Brakel	Hirsch, Dr. Bernhard, Dachau
Gesch, Prof. Dr. Dietmar, Hamburg	Hardorp, Dr. Benediktus, Mannheim	Hofmann, Marzellus, Witten
Gewelke, Dr. med. Ulrike, Heidelberg	Hartbecke, Friederike, Hattingen	Hofmeister, Britta, Dorsten
Gieseke, Martin, Ettringen	Harth, Dr. E.H., Saarbrücken	Hofstadt-van Oy, Dr. med. Ulrich, Heinersreuth
Glandien, Peter, Schwifting	Hartmann, Gregor, Krefeld	Hohage, Anne, Minden
Glodan, Dr. Adriana, Bochum	Hatzmann, Prof. Dr. med. Wolfgang, Witten	Hohmann, Dr. Jürgen, Luxembourg, Luxembourg
Gnass, Irmela, Willich	Haut, Antonie Annegret, Witten	Holch, Astrid, Gröbenzell
Gnielka, Elisabeth, Dortmund	Hazod, Prof. Dr. Wilfried, Wetter	Holch, Julian, Gröbenzell
Goertz, Andreas Lothar, Köln	Hebell, Klaus, Witten	Holt, Stefanie, Wuppertal
Gollan, Philip, Schwerte	Heck, Andreas, Furnes, Norwegen	Holtmann, Dr. med. Martin, Waltrop
Gómez Dammeier, Marta, Sankt Augustin	Heckmann, Dr. Christian, Wuppertal	Holzwarth, Dr. med. Christine, Waiblingen
Göritz, Leif, Beijing, China	Hees, Dr. Jörg van, Wuppertal	Homeyer, Dr. G., Ulm
Gößl, Thomas, Herdecke	Heiden, Prof. Dr. Wulf-Uwe an der, Witten	Hopfenitz, Dr. Barbara, Düsseldorf
Göttig, Dipl.-Berging. Paul, Witten	Heikenfeld, Mechthild, Witten	Horacek, Dr. med. Thomas, Witten
Graband, Ursula, Bochum	Heiland, Dr. Thomas, Dortmund	Hornemann, Katrin, Lübeck
Graser, Dr. Susanne, München	Heimann, Angelika, Reinheim	Horsthofer, Dipl.-Ing. Jürgen, Witten
Graßhoff, Friedhelm, Witten	Heinemann, Ulrich, Witten	Hothum, Friederich, Aspisheim
Grebe, Dr. Scott-Oliver, Herdecke	Heinrich, Prof. Dr. Ulrike, Witten	Houben, Hubertus, Recklinghausen
Greger, Mathias, Kuala Lumpur, Malaysia	Heintze, Dipl.-Ök. Hubertus, Hamburg	Hoyer, Hans-Florian, Bochum
Greiffenberger, Stefan, Augsburg	Heise, Jörg, Aachen	Huber, Martin Robert, Berlin
Greiner, Prof. Dr. Lucas, Wuppertal	Heise, Dr. Markus, Herne	Hübner-Böhler, Bettina, Witten
Griesenbrock, Nadine Verena, Lüdenscheid	Heiss, Prof. Dr. med. M. M., Köln	Hullmann, Dr. Sebastian, Gevelsberg
Grimm, Univ.-Prof. Dr. Wolf-Dieter, Witten	Helmich, Prof. Dr. Peter, Brüggen	Hülshoff, Helmut, Wetter
Groddeck, Dr. Herwig, Delmenhorst	Hench, Markus, Köln	Humme, Christel, MdB, Witten
Gropp, Kay, Essen	Hengstermann, Sandra, Meerbusch	Hutter, Prof. Dr. Michael, Köln
Groß, Dr. med. dent. Tilmann, Münster	Henke, Dr. Heinz-Werner, Bochum	
Grundmann, Leif, Witten	Henkel, Anna Alexandra, Berlin	Iasevoli, Dr. med. Mario, Witten
Gruschka, Margarete, Witten	Henneberg, Dr. Jörg, Lindfield, Großbritannien	Iber-Schade, Dr. Annerose, Plettenberg
Gruß, Sabine, Wetter		Imhoff, Dipl.-Oec. Annette, Köln
Gruyter, Hans de, Tönisvorst		

Irion, Dr. Bärbel, Berlin	Kaysers, Björn, Berlin	Köllmann, Cornelia, Essen
Ischebeck, Günther, Wuppertal	Kedor, Oskar, Sao Paulo, Brasilien	Kölln, Dr. Ines Monika, Flensburg
Isfort, Dr. Günter, Bad Rothenfelde	Keitlinghaus, Kristin, Köln	Komischke, Dr. med. dent. Rebecca, Medebach
Ising, Jan, Düsseldorf	Kempe-Husemann, Dr. med. Jutta, Dortmund	Kompernaß, Jochen, Witten
Jackowski, Prof. Dr. Joachim, Witten	Kemper, Oliver, Warendorf	Koneczny, Nik, Herdecke
Jacob, Werner, Witten	Kessel, Dietrich, Witten	Königs, Dr. Helge Peter, Dortmund
Jansen, Prof. Dr. Stephan A., Friedrichshafen	Kessler, Theo W., Düsseldorf	Kopf, Christian, Richmond, Großbritannien
Jax, Dr. Thomas, Düsseldorf	Kestner, Thorsten, Hattingen	Kopp, Dr. Ulla-Christiane, Hamburg
Jia, Christoph Daniel, Berlin	Ketelhodt, Moritz von, Hamburg	Korsch, RA Peter Michael, Düsseldorf
John, Michael, Norrköping, Schweden	Kettner, Prof. Dr. Matthias, Witten	Korte, Dr. Wolfgang, Wuppertal
Jöhren, Prof. Dr. med. dent. Hans-Peter, Bochum	Kharroubi, Dr. Walid, Iserlohn	Kortner, Gisela, Witten
Jonas, Nicole, Frankfurt	Kienle-Gunver, Dr. Sophia, Ehrenkirchen	Kostal, Andreas, Lüdenscheid
Joos, Harald, Berlin	Kiessling, Christina, Köln	Kottenhoff, Ursula, Witten
Jordan, Dr. Andreas, Bochum	Killing, Eva-Maria, Bochum	Kotzot, Paul-Franz, Witten
Jordan-Marstrander, Verena von, Tutzing	Killing, Dr. Sandra, Bochum	Kozmacs, Dr. Robert, Dortmund
Jörg, Prof. Dr. Johannes, Wuppertal	Killing-Overhoff, Erika, Witten	Krabbe, Dr. med. Bernhard, Recklinghausen
Josef, Dr. Lothar, Mönchweiler	Kindler, Dr. Ralf, Witten	Krafft, Dr. Hartmut, Gauting
Josefus, Stefan, Witten	Kindsmüller, Ingrid, Hamburg	Kraft, Beatrix, Witten
Josephs, André, Dortmund	Kirchhoff, Dr. Margret, Iserlohn	Krameyer, Marie-Luise, Essen
Jost, Christian, Zürich, Schweiz	Kirschbaum, Dr. Tom, Düsseldorf	Krappen, Dr. Alfred, Geldern
Jünemann, Stefan, Düren	Kischlat, Thomas, Bonn	Kraß, Martin, Coesfeld
Jung, Sonny, Neuberg	Kleffel, Andreas, Düsseldorf	Krause, Martin, München
Jung, Dr. Stefan, Berlin	Klein, Dr. Gesa, Hamburg	Kreeb, Dr. Martin, Tübingen
Jünger, Christian, Witten	Klein, Dr. Heinrich, Linden	Kreitel-Suciu, Anette, Essen
Jüngst, Holger, Witten	Klein, Dr. Hermann, Kamen	Krekeler, Ralf, Wetter
Junker, Dr. Uwe, Wermelskirchen	Klein, Drs. Jutta und Ludwig, Büdingen	Krenz, Thomas, Witten
Kaiser, Claudia, Köln	Klein, Dr. Mathias, Hamburg	Kretschmer, Dr. med. Manfred, Ravensburg
Kaleja, Theresa, Nairobi, Kenia	Kleine, Margrit, Jever	Kretschmar, Martin, Basel, Schweiz
Kalkoff, Heinz-Dieter, Witten	Kleinen, Dr. Hans-Georg, Lauterbach	Krillke, Philipp, Herne
Kalkutschke, Liane, London, Großbritannien	Kleinheisterkamp, Jutta, Witten	Kritzler, Gerhard, Freudenberg
Kallien, Peter, Witten	Kleinschmidt, Matthias, Witten	Kriwalsky, Hella, Köln
Kaltenborn, Dr. Olaf, Frankfurt	Klett, David, Stuttgart	Kriwalsky, Marcus Stephan, Köln
Kamann, Prof. Dr. Walter, Münster	Klose, Melanie, Witten	Krüber, Robert, Berlin
Kaminski, Dr. Andrzej, Witten	Klupsch, Karsten, Düsseldorf	Kroes, Dr. Hendrik, Soest
Kaminski, Dr. Barbara, Mainz	Klupsch, Kristina, Düsseldorf	Kromberg, Dr. Michael, Dortmund
Kaminski, Michael, Witten	Klute, Heiko, Herne	Kronidou-Horst, Nafsika, Horw, Schweiz
Kanders, Miriam, Köln	Klütsch, Sibylle, Saarlouis	Krummenauer, Prof. Dr. Frank, Witten
Kappes, Daniela, Köln	Knoblauch, Dr. Thomas, Hannover	Kruse, Dr. Fritz-Reinhard, Dortmund
Kappler, Prof. Dr. Ekkehard, Innsbruck, Österreich	Knoche, Ina, Meinerzhagen	Kubski, Heiko, Witten
Karoff, Prof. Dr. Marthin, Ennepetal	Knop, Martina, Witten	Kühl, Dipl.-Oec. Hans-Dietrich, Hamburg
Karow, Julia, New York, USA	Köbberling, Prof. Dr. Johannes, Wuppertal	Kühme, Dr. med. Florian, Witten
Katsakoulis, Dr. Grigori, Berlin	Koch, Hendrik, Ahlen	Kühme, Dr. med. Tobias, Malmö, Schweden
Katz, Christoph, Stuttgart	Koch, Iris, Dortmund	Kuhn, Michael, Witten
Käufer, Dr. Katrin, Arlington, USA	Koch, Kathleen, Witten	Kühn, Viktor, Lüdenscheid
Kaufmann, Christian, Graz, Österreich	Koch, Mathias, Leverkusen	Kühne, Frank, Bamberg
Kaufmann, Hans, Witten	Kock, Drs. Walter u. Gisela, Bodensdorf, Österreich	Kukuk, Philip, Düsseldorf
Kaufmann, Dr. Michael, Witten	Kohler, Daniel, Hamburg	Kukuk, Sonja, Düsseldorf
Kaven, Ingrid u. Walter, Münster	Köhn, Florian, Hamburg	Kukulies, Dr. Christian, Düsseldorf
	Kolbe, Gerd, Königswinter	Kümmell, Susanna, Witten
	Kolbe, Dr. med. Ulrich, Witten	Kunkel, Klaus, Bonn
	Kolckmann, Claus u. Mechthilde, Alfdorf	
	Kölle, Axel, Witten	

Kunz, Martin, Mainz	Machura, Ursula, Witten	Möller, Dr. med. Christoph, Hannover
Kunze, Stephan, Essen	Mackes, Ralf, Kaarst	Möllers, Nora, Berlin
Kurz, Christof, Berlin	Maiziére, Maximilian de, Düsseldorf	Momm, Dr. med. Benita, Hamburg
Kurz, David, Brüssel, Belgien	Majcen, Rainer, Leconfield, Beverley, Großbritannien	Mönkemöller, Kirsten, Köln
Kurzilewiz, Monika, Herten	Manke-Bergbauer, Irmtraud, Witten	Moormann, Dr. Günter, Werne
Labonte, Dr. Bernd, Herdecke	Manner, Daniela, Münster	Moos, Dr. med. Daniel, Witten
Laible, Jochen, Lippstadt	Manz, Prof. Dr. med. Friedrich, Dortmund	Morawe-Weisheit, Dr. Claudia, Dresden
Lammers, Jost, Budapest, Ungarn	Marczinski, Carsten, Essen	Morawski, Stephan, Hamburg
Lampson, Prof. Elmar, Hamburg	Marder, Andrea und Wolfgang, Herdecke	Möricke, Dr. med. Otto, Göttingen
Lanckohr, Dr. Christian, Münster	Markowski, Marc Oliver, Köln	Morner, Prof. Dr. Michèle, Tangstedt
Lang, Ilse, Worms	Marks, Walter, Witten	Moron, Sabine, Köln
Lange, Gisela, Hamburg	Marquard, Sara, Münster	Motz, Dr. Oliver, Essen
Langer, Helmut, Wunstorf	Marstrander, Nicolay, Tutzing	Mühlendyck, Matthias, Bovenden
Lapisch, Bodo, Berlin	Martini, Prof. Dr. Angela, Witten	Mühlinghaus, Tilman, St. Gallen, Schweiz
Larsen, Kurt, Neustadt	Marwinski, Dr. med. dent. Gabriele, Bochum	Müller, Karl-Friedrich, Herdecke
Lauboeck, Swantje, Dortmund	Marx, Hans Rudolf, Witten	Müller, Meike, Berlin
Laumann, Peter, Hattingen	Maschuku, Dr. Jaldasa, Bochum	Müller, Dr. Meinrad, Siegburg
Lausberg, Werner, Bochum	Masucci, Axel, München	Müller, Reimar, Frankfurt
Layer, Dr. Bertram, Stuttgart	Matoba, Kazuma, Witten	Müllerheim, Thomas, Köln
Legel-Wood, Birgit, Witten	Matthes, Sylvia, Berlin	Müller-Krampe, Dr. med. Brigitte, Witten
Lehmann, Ellen, Nettetal	Matthiessen, Prof. Dr. Peter, Herdecke	Müller-Marschhausen, Peter, Leipzig
Leidemann, Sonja, Witten	Mayer, Herbert, Dortmund	Münsterjohann, Ansgar, Düren
Leidmann, Dr. Walter, Eichstätt	Mayerhöfer, Dr. Gerd, Düsseldorf	Myska, Dr. med. dent. Robert, München
Leimbach, Dr. Anne, Düsseldorf	Mazurek, Ulrich, Wuppertal	Nakib, Samer, Düsseldorf
Lemonidis, Konstantinos, Dortmund	Meding, Werner von, Witten	Naujoks, Erwin, Stockach
Lemonidis, Varsamis, Dortmund	Meemken, Akira, Witten	Nave, Dipl.-Oec. Michael, Zug, Schweiz
Lemonidou, Ekaterine, Dortmund	Meinhardt, Holger, München	Neise, Ralf, Bocholt
Leoprechting, Claudia von, Etterbeek	Meismann, Guido, Raesfeld	Neugebauer, Prof. Dr. Edmund, Köln
Leoprechting, Rainer Freiherr von, Bruxelles, Belgien	Meissen, Dr. med. dent. Richard, Duisburg	Neuhaus, Nina, Herne
Levermann, Silke, Paderborn	Meißner, Anne, Hannover	Neupert, Stephan u. Tatjanam, York, Großbritannien
Liedtke, Susanne, Hamburg	Meißner, Dr. Jens O., Basel, Schweiz	Niebuhr, Dr. Jürgen, Remseck am Neckar
Lier, Stefan, Dortmund	Meletiadi, Dr. Konstantinos, Köln	Niemann, Martina, Witten
Lihotzky, Dr. Nikolai, Neuss	Mentler, Dr. Marghitta, Dortmund	Niemeck, Annelie, Witten
Linden, Winfried von der, Mülheim	Merchert-Werhahn, Gudula, Mainz	Nieswandt, Holger, Bremen
Lindenberg, Eveline, Essen	Merforth, Tim, Berlin	Niggemann, Dr. med. Bernd, Witten
Lindner, Daniel, London, Großbritannien	Mertens, Jörg, Hamburg	Nigsch, Marco, Wädenswil, Österreich
Lippe, Prof. Dr. Rudolf Prinz zur, Hude	Merz, Matthias, Weinheim	Nitsche, Sandra, Köln
Lippert, Wolfgang, Witten	Meurer, Frank Mirko, Köln	Nohroudi, Maxim, Düsseldorf
Lipps, Prof. Dr. Hans-Joachim, Witten	Mey, Jacqueline, Kerken	Nöldechen, Dr. med. Christine, Berlin
Lohmann, Dr. Hans-Joachim, Oberhausen	Meyer, Martin, Witten	Nolte, Christian, Rivoli, Italien
Lohmann, Klaus, Witten	Meyer, Matthias, Bochum	Nonnenkamp, Jan Peter, Kassel
Lohmann-Voß, Eckart, Witten	Meyer-Hamme, Dr. Kai, Ludwigsburg	Nootz, Rainer, Konstanz
Lohmann-Voß, Friedrich, Witten	Meyerhoff, Ulrike, Witten	Nordmann, Dr. Thomas, Herdecke
Lücke, Dr. Vanessa, Hagen	Meyers, Franz J., Witten	Nordmeyer, Prof. Dr. Johann Peter, Hagen
Lüders, Philipp, Karlsruhe	Michels, Marc, Hamburg	Noske, Klaus, Witten
Ludwig, Hannes, Hamburg	Mijic, Tatjana, Witten	Nowack, Simon, Witten
Luithlen-Neumann, Brigitte, Bonn	Miller, Mark, Hamburg	
Lüneburg, Karl-Heinz, Witten	Misch, Dr. Britta, Moers	Oberecker, Dr. Franz, Biessenhofen
Luther, Dr. Hanns Ekkehard, Winnenden	Moeller, Dr. Sonja von, Düsseldorf	Ocken, Gisela, Witten
Lütjens, Prof. Dr. Jörn, Ahrensburg	Möhlenkamp, Dr. Andreas, Düsseldorf	Oetker, Dr. h.c. August, Bielefeld
Lützau, Klaus von, Münster	Möhler, Ralph, Witten	Olderdissen, Sven, Gelsenkirchen
Luyken, Dr. med. Reinhard, Berg	Molina Hübenenthal, Juan-Sebastian, Barcelona, Spanien	Ollefs, Barbara, Osnabrück

Oltmann, Dipl.-Oec. Arne Paul, Dortmund	Pratt, Richard, Essen	Rocholl, Prof. Dr. Jörg, Berlin
Oomen-Welke, Katja, Denzlingen	Priddat, Prof. Dr. Birger P., Witten	Rock, Karl, Zierenberg
Orschulik, Barbara, Hattingen	Priddat, Dr. Edeltraud, Witten	Rodatus-Petrewitz, Dr. Hans-Peter, Pulheim
Orten, Andreas van, Waltrop	Prinzenberg, Felix, München	Rodekirchen, Dr. med. Kurt, Bochum
Orth, Dr. Valerie, Remscheid	Probst, Erika, Kempten	Roeckl, Bärbel, Icking
Ossendot, Dr. Ralf, Kamp-Lintfort	Probst-Steinmann, Dr. Michaela, Neustadt	Roeder, Ralph, Wetter
Ostermann, Thomas, Düsseldorf	Proppert, Yvonne, Königswinter	Roemer, Prof. Dr. Volker M., Detmold
Otto, Fritz, Witten	Prüter, Christian J.A., Lippstadt	Roether, Dr. Dietrich, Furtwangen
	Purath, Thomas, Goch	Rohwedder, Dr. Hergard, Düsseldorf
Paar, Dr. Martin, Witten	Pützfeld, Dr. Robin, Dortmund	Roloff, Dr. Wolfgang, Wuppertal
Pabelick, Dagmar, Mannheim		Rombeck, Marion, Dortmund
Paeske-Hinz, Dr. Kathrin, Herne	Quack, Norbert, Stuttgart	Römeth, Dr. Agnes, Berlin
Paix, Axel, Mülheim	Quarg, David, Düsseldorf	Rommel, Klaus, Herrsching
Pankoke, Dr. Karl-Theo, Bielefeld	Quentin, Stephan, WestSussex, Großbritannien	Rönsberg, Johannes, Dresden
Papadopoulos, Dr. Athanasios, Amorbach	Quentin, Wolfgang, Rheinbach	Ronzon, Sina, Witten
Papadopoulos, Dr. Barbara, Amorbach		Roselieb, Dr. Horst, Kirchroth
Papendick, Dr. Christel, Sprockhövel	Rabanus, Hans, Leverkusen	Ross, Gertrud, Niefern-Öschelbronn
Papst, Dr. Gero, Kaarst	Rabeneck, Katrin, Unna	Rotermund, Inge, Herdecke
Papst, Ursula, Kaarst	Raderschatt, Katrin Paschke u. Sven, Düsseldorf	Roth, Prof. Dr. Stephan, Wuppertal
Parnemann, Dr. Helmut, Cremlingen	Radke, Drs. Isabel u. Robert, Münster	Rothweiler, Martin, Bonn
Pasek, Boris, Lörrach	Raff, Dr. Dr. Alexander, Stuttgart	Rübenstahl, Dr. Klaus, Duisburg
Paul, Dr. med. dent. Arnold, Herne	Raff, Horst, Stuttgart	Rüggemeier, Dr. Christa Maria, Bielefeld
Pause, Tom, Hamburg	Ramm, Stephan, Hamburg	Ruhnke, Monika, Hamm
Peiper, Prof. Dr. med. Christian, Hamm	Rapp, Henning, Warthausen	Ruoss, Dr. Elke, Bochum
Penzholz, Lilli, Stuttgart	Rasmus, Christiane, Werther	Rüsen, Prof. Dr. Jörn, Essen
Perzborn, Dr. Philipp, Düsseldorf	Rau, Helge, Bremen	Rüsen, Dr. Tom, München
Peske, Dr. Frank, Bristol	Rau, Dr. Ulrich Michael, Giengen	Rust, Aniela-Klaudin, Hamburg
Peter, Sebastian von, Berlin	Rauch, Dr. med. Hannelies, Wuppertal	Rust, Dr. Teut Achim, Solingen
Peters, Maria, Alfter	Rausch, Stina, Essen	Rustemeyer, Prof. Dr. Dirk, Witten
Pfältzer, Adrian, Witten	Rebacz, Patrick, Dortmund	Rutenkröger, Anja, Stuttgart
Pfeffer, Ulrich, Witten	Rebs, Natalie, Ratingen	Rybarsch, Paul, Witten
Pfeifer, Dr. Andrea, Heidelberg	Reddemann, Dietmar, Berlin	Sabel, Thomas Berthold, Neuss
Piela, Ingrid, Herdecke	Reeder, Wolfgang, Ennigerloh	Sach, Dr. Eleonore, Hamburg
Piela, Jonas, Witten	Reetz, Dipl.-Ing. Christian, Witten	Sagurna, Uwe, Bochum
Pilz, Dr. phil. Wolfgang, Bernburg	Reichelt, Dr. Ulrike, Lemgo	Saier, Tim, Beatenberg
Plafßmann, Jürgen, Bochum	Reichle, Dr. Wolfgang, Dreieich	Salewski, Prof. Wolfgang, Irschenberg
Plafßmann, Dr. med. Margit, Bochum	Reihl, Ingo Ernst, Witten	Sanchez-Segura, Dr. med. Beatriz, Madrid, Spanien
Plafßmann, Margret, Münster	Reindl, Dipl.-Oec. Stefan, Erfurt	Sanchis Sario, Dr. med. Maria Teresa, Witten
Plate, Markus, Dortmund	Reinke, Barbara, Lüdenscheid	Sauerbruch, Peter, Kreuth
Pleiger, Renate, Bochum	Reipert, Dr. Mario, Siegen	Sauerland, Prof. Dr. Dirk, Witten
Pogorelik, Dr. Pepi, Duisburg	Reiss, Prof. Dr. Gebhard, Witten	Schäfer, Angelika, Dortmund
Pohlmann, Mali, Münster	Reißenweber, Dr. med. Jörg, Witten	Schäfer-Hillenberg, Jutta, Neunkirchen
Pohlmann, Dr. Martin, Osnabrück	Renner, Dr. Philipp Otto, Kempten	Schaier, Dr. Sven, Berlin
Pohlmann, Niko, Bergkamen	Reppel, Prof. Dr. Peter-Dirk, Bochum	Scharmer, Dr. Claus-Otto, Cambridge, USA
Pohlmann, Tanja, Lünen	Reusmann, Philipp, Witten	Schauerte, Hartmut, Kirchhundem
Polichronidou, Dr. Theodora, Witten	Reuter, Franz-Josef, München	Scheele, Hannelore, Bochum
Pollner, Andreas, Berlin	Richter, Thomas, Witten	Scheel-Sailer, Anke, Brittnau
Polster, Dr. med. Rolf, Witten	Riedel, Dr. Helmut, Titisee-Neustadt	Scheffold, Dr. med. Thomas, Witten
Pontenagel, Jürgen P., Nettetal	Riepe, Klaus, Witten	Scheibehenne, Victor, Düsseldorf
Pontiggia, Dominik, Witten	Riesner, Christine, Wuppertal	Scheible, Prof. Dr. Daniel, Idstein
Postberg, Dr. Jan, Wetter	Rimpau, Prof. Dr. med. Wilhelm, Berlin	
Postberg, Peter, Wetter	Ritter, Prof. Dr. Ulrich Peter, Kronberg	
Potthoff, Hubert, Frankfurt		
Pratt, Nadine, Düsseldorf		

- Scheller, Christian, Westerstede
 Scherer, Petra, Witten
 Schicks, Jessica, Bocholt
 Schiepek, Dr. Roland, Lüdenscheid
 Schilcher, Prof. Dr. med. R. B., Wuppertal
 Schiller, Dr. Claudia, Günzburg
 Schily, Heidi, Düsseldorf
 Schily, Dr. Konrad, Witten
 Schily, Martin, Tokyo, Japan
 Schimke, Dr. med. Katrin-Elisabeth, St. Gallen, Schweiz
 Schindelman, Florian, Duisburg
 Schlabach, Julia, Düsseldorf
 Schlachta, Dr. Horst, Kelheim
 Schlachter, Annemie, Pentling
 Schleyerbach, Peer, Arlesheim, Schweiz
 Schlinkmann, Karola, Zürich, Schweiz
 Schlippe, Prof. Dr. Arist von, Witten
 Schmal, Wolfgang, Eggersdorf
 Schmalz, Dr. Oliver, Köln
 Schmelzer, Karl, Hagen
 Schmelzer, Dr. med. Kurt-Martin, Witten
 Schmid, Peter, Nürnberg
 Schmid, Wolfgang, Witten
 Schmidt, Dr. Ekkehard, Bubenreuth
 Schmidt, Dr. Erich-Ingo, Mannheim
 Schmidt, Dr. Lothar, Rellingen
 Schmidt, Michael, Bochum
 Schmidt-Troschke, Dr. med. Stefan, Herdecke
 Schmittel, Michael, Witten
 Schmitz, Harald, Hamminkeln
 Schmitz-Remberg, Daniel, Mönchengladbach
 Schmolck, Christian, Hamburg
 Schneider, Dr. Anselm, Damme
 Schneider, Bastian, Odenthal
 Schneider, Bastian, Genève, Schweiz
 Schneider, Dr. Peter, Witten
 Schnell, Ruth, Witten
 Schnur, Dr. med. Michael, Dresden
 Schnürer, Christof, Herdecke
 Schoettler, Dr. Michael, Bochum
 Scholle, Dr. Stefan, Hamm
 Scholten, Prof. Dr. Theo, Hagen
 Scholz, Jürgen, Pulheim
 Scholz, Dr. Volker, Dortmund
 Schoon, Frauke, Hamburg
 Schöpfer-Boeken, Michaela, Viersen
 Schöttes-Seifert, Pia, Witten
 Schreiter, Prof. Dr. Friedhelm Johannes, Hamburg
 Schröder, Florian, Baku, Aserbaidshan
 Schröder, Jan, Hofheim
 Schroeder, Dr. med. Götz W., Konstanz
 Schroer, Bernward, Münster
 Schubert, Dr. Markus, Köln
 Schuck, Florian, Berlin
 Schudlich, Torsten, Witten
 Schüle, Dr. Stephan, Chicago, USA
 Schulte, Dr. Gisela, Kempen
 Schulte-Pelkum, Dr. medic. stom. Anett, Herten
 Schulz, Dipl.-Oec. Christian, Ingolstadt
 Schulz, Prof. Dr. Werner F., Witten
 Schulze-Lammers, Dres. Susanne und Jochen, Wetter
 Schulz-Oster, Oliver, Hamburg
 Schumacher, Dr. Klaus, Unna
 Schumann, Dr. Andreas, Essen
 Schürholz, Dr. med. Thomas, Schwäbisch Gmünd
 Schürmann, PD Dr. Eva, Frankfurt
 Schwab-Becker, Ingrid, Leichlingen
 Schwacke, Dr. Hansotto, Aachen
 Schwan, Kathrin, München
 Schwanenflügel, Claudia Susanne von, Velbert
 Schwann, Harald, Bergisch Gladbach
 Schwann, Olaf, Siegen
 Schwarz, Jan Oliver, München
 Schwefing, Bernd, Dietzenbach
 Schweig, Dr. Norbert, Saarbrücken
 Schweitzer, Anna, Daaden
 Schweppe, Frank, Witten
 Schwer, Christian, Bochum
 Schwörer, Johanna, Stühlingen
 Sebastian, Dr. Mark Thomas, München
 Seemann, Daniel, Rietberg
 Seibert, Kathrin, Hamburg
 Seidenberg, Helga, Boeding
 Seitz, Jochen, Aachen
 Siegwart, Hanna, Mönchaltorf
 Siemes, Dr. Michael, Hagen
 Siller, Konrad Benjamin, Witten
 Siller, Manfred, Berlin
 Silva, Nadhira de, Beckum
 Simon, Prof. Dr. Fritz B., Berlin
 Simon, Dr. Steffen, Oldenburg
 Singer, Dr. Hans, Mülheim
 Sirsch, Erika, Alpen
 Slowig, Frank, Lieskau
 Sobek, Dr. med. dent. Josef M., Hamm
 Söhngen, Julia, Sprockhövel
 Solz, Philipp von Trott zu, Berlin
 Sondermann, Dr. Andreas, Olpe
 Sonnabend, Frauke, Düsseldorf
 Sonnenschein-Bleichroth, Dr. med. dent. Dunja, Sprockhövel
 Sonntag, Dr. Gerd, Gütersloh
 Souchon, Prof. Dr. med. Rainer, Tübingen
 Spak, Dr. Henryk, Hannover
 Spang, Dipl.-Kff. Cornelia, Witten
 Specht, Dres. med. dent. Anne u. Burkhard, Bielefeld
 Speith, Anneliese, Konstanz
 Spickschen, Dr. Thorlef, Seeheim-Jugenheim
 Spielberg, Jürgen, Düsseldorf
 Spittler, Wolf, Witten
 Spitzer, Lisa, Frankfurt
 Spörri, Falk, Tbilisi, Georgien
 Springorum, Dr. Bernd, Herdecke
 Springorum, Friedrich, Düsseldorf
 Stadler, Gudrun, Hannover
 Stake, Benjamin, Stuttgart
 Stalling, Roland, Bochum
 Stamm, Rudolf, Siegen
 Stammnitz, Petra, Witten
 Standhaft, Jens-Uwe, Remscheid
 Stauber, Dr. Michael, London, Großbritannien
 Stefanski, Ana-Luisa, Witten
 Steffen, Frank, Wuppertal
 Steffens, Dietmar, Witten
 Stegemann, Dr. Ursula, Straelen
 Steimel, Dr. Thomas, Sankt Augustin
 Stein, Fabian, Berlin
 Stein, Peer, Washington, USA
 Steinbacher, Uwe, Frankfurt
 Steinborn, Dr. Sven Erik, Hattingen
 Steinke, Dr. rer. medic. Hanno, Taucha/Pönitz
 Steinmann, Wilhelm, Witten
 Steinsiek, Katrin, Dortmund
 Stemmermann, Vibeke, Bochum
 Stemplinger, Petra, Landshut
 Stender-Schulte, Dr. Viola, Lüdenscheid
 Stengler, Michael, Osnabrück
 Stern, Alexander, Siegburg
 Steudemann, Kurt, Hanau
 Stewner, Benjamin, Hamburg
 Stöber, Stefanie, Witten
 Stöcker, Dr. Ulrich, Troisdorf
 Stockmeier, Dr. Hans-Martin, Dubai, Vereinigte Arabische Emirate
 Storb, Prof. Dr. Ilse, Essen
 Strach, Dr. Rudolf, Günzburg
 Strang, Joachim, Bruchköbel
 Stratmann, Dr. Silke, Witten
 Strewe, Ulrike, Witten
 Ströder, Anna, Witten
 Strohbücker, Barbara, Köln
 Stromberg, Dr. Ing. Hermann, Bad Sassendorf
 Stübner, Ulrike, Ennepetal

Sulzmaier, Dr. Sonja, Inning	Vendramini, Dr. Ulrich, Halver	Münchingen
Svanström, Dr. Thorsten, Bonn	Vermaasen, Dr. med. Wilhelm, Witten	Wild, Dorothea, Schalksmühle
Tackenberg, Peter, Berlin	Viebahn, Dr. Marc, Brüssel, Belgien	Wildt, Dr. med. Bert Theodor te, Hannover
Tan Tjhen, Christina und Tobias, Witten	Vizkelely, Richard, Neuenrade	Wilhelm, Rudi, Dortmund
Tang, Fang, Witten	Vogel, Ass. jur. Dietmar, Herdecke	Wilhelm, Sven, Düsseldorf
Taplick, Erika, Essen	Voigt, Susanne, München	Wilk, Dr. Elisabeth, Herne
Taubert, Anke, Witten	Völkel, Klaus, Witten	Wimmer, Prof. Dr. Rudolf, Wien, Österreich
Teikemeier, Dr. med. Friedrich, Witten	Volkmann, Winfried, Frankfurt	Windfuhr, Dr. Dieter, Mettmann
Teiser, Dr. Johannes, Arnsberg	Vollmar, Dr. med. Horst Christian, Oberhausen	Winkler, Peter und Ute, Weilheim
Tempel, J. H., Frankfurt	Voss, Dr. Peter Hans, Münster	Wintermeyer, Prof. Dr. Wolfgang, Göttingen
Tengelmann, Elisabeth, Recklinghausen	Vries, Dr. Michael de, Hamburg	Wirth, Dirk, Witten
Tengelmann, Jan-Dirk, Köln	Wache, Marlena, Witten	Wirth, Kerstin, Wuppertal
Tengelmann, Sabine, Euskirchen	Wagener, Margret, Essen	Witt, Dipl. Oec. Jörg, Witten
Tesche, Mark, Remscheid	Wagenseil, Dipl.-Ök. Götz, Hagen	Wöbken, Hergen, Berlin
Tetzlaff, Klaus-Bernhard, Witten	Wahrenburg, Prof. Dr. Mark, Hofheim	Wolff, Prof. Dr. oec. publ. Birgitta, Magdeburg
The, Dr. Johannes, Marl	Wallacher, Lukas, München	Wolff, Prof. Dr. Manfred, Witten
Theis, Prof. Werner, Berlin	Wallaschek, Gottlieb, München	Wollenberger, Prof. Dr. Heiner, Freiburg
Thiemann, Dr. med. Carl-Friedrich, Dortmund	Waller, Klaus, Witten	Wollmann, Annette, Köln
Thiem-Müller, Gabriele, Witten	Wallesch-Gladzinski, Doris, Bad Camberg	Wortmann-Shibley, Susanne, San Francisco, USA
Thies, Dr. Klaus, Bremen	Wann, Tobias, Wiesbaden	Wübbena-Hallen, Frouwke-Antje, Esslingen
Thiessen-Schneider, Gudrun, Neuenhaus	Wansleben, Leon Jesse, Konstanz	Wulff, Angelika, Witten
Thomé, Gisela, Wuppertal	Wantia, Ulrich, Gelsenkirchen	Wüllenweber, Dr. Peter, Langerwehe
Thor, Cornelius, Bonn	Wasuke, Martin, Witten	Wunder, Dr. Uwe, Bremen
Thum, Dr. Oliver, Düsseldorf	Weber, André, Essen	Wüstefeld, Ina, Dortmund
Thürmann, Prof. Dr. Petra, Wuppertal	Weber, Dr. med. Max, Havixbeck	Yildirim-Fahlbusch, Dr. med. Yavuz, Herdecke
Tiedge, Prof. Rolf, Bremerhaven	Weber, Dr. Uwe, Witten	Yu, Bei bei, Witten
Tiedje, Dr. Klaus, Stuttgart	Weihe, Dieter, Mülheim	Zacke, Lars, Waldeck
Timmer, Meinolf, Witten	Weiner-Schwarze, Astrid, Herdecke	Zahn, Dr. Tobias, Pforzheim
Tomberg, Dr. med. dent. Urda, Witten	Weirich, Ruth, Nannhausen-Nickweiler	Zaiser, Matthias, Hamburg
Tönsmann, Dr. med. Volkmar, Witten	Weiss, Dr. Marcus, Düsseldorf	Zänker, Prof. Dr. Kurt S., Witten
Torsello, Univ.-Prof. Dr. Giovanni B., Telgte	Weiß, Martin, Oberursel	Zappe, Ulrich, Witten
Trillitzsch, Uwe, Plauen, OT Neundorf	Welle, Dr. Paul, Gladbeck	Zebe, Gisela, Witten
Tritz, Dr. Sandra, Düsseldorf	Wemmer, Dr. med. Dagmar, Mosnang	Zeller, Wilhelm, Burgwedel-Wietze
Trott-Khan, Marina, Hilchenbach	Wende, Prof. Dr. Wara, Witten	Zerm, Dr. Raimund, Berlin
Tschirschky, Dipl.-Ing. Bernhard von, Witten	Wenning, Philipp, Witten	Zibelius, Dr. Ulrich, Lemgo
Tsitsa, Dr. Alexandra, Dortmund	Wentzel, Dr. jur. Klaus, Witten	Ziechmann, Patrick, Düsseldorf
Tuckermann, Dr. Harald, St. Gallen, Schweiz	Wenzel, Dr. med. Klaus-Georg, Limburg	Zimmer, Prof. Dr. Stefan, Witten
Turhan, Turgay, Gelsenkirchen	Werhahn, Dr. med. Konrad J., Mainz	Zimmerli, Prof. Dr. Dr. h.c. Walther Ch., Cottbus
Tymister, Dipl.-Oec. Dietmar, Wuppertal	Wermke, Svenja, Witten	Zimmermann, Dr. med. Frank Bernhard, Witten
Uebler, Gerhard, Heusenstamm	Werner, Birgit, Pechbrunn	Zöllner, Prof. Dr. Axel, Witten
Uersfeld, Franz-Josef, Köln	Werner, Dr. Harald, Witten	Zumfelde, Karin, Herdecke
Ufer, Dr. Friedhelm, Unna	Westerfeld, Dr. Nicole, Rubigen, Schweiz	Zwack, Maria, Kempten
Ulrich, Christian, Gelsenkirchen	Weymann, Alexander, Saint Louis, USA	Zwack, Mirko, München
Umari, Marina, Wetter	Wicher, Ludger Martin, Köln	
Unkelbach, Christoph, Hamburg	Wiechers, Ralph, Rheinbach	
Urban, Dr. Andreas, Dormagen	Wiedemann, Regina, Wetter	
Valk, Fritz-Volker, Wesel	Wiederhold, Reinhard, Witten	
Vega, Ricardo u. Katrin, Bochum	Wiegemann, Lars, Dortmund	
	Wiehle, Dr. Matthias, München	
	Wiemer, Dr. Ludger, Rhede	
	Wiescher, Lisa, Wiesbaden	
	Wiesmann, Dorothea, Korntal-	

GEDENKEN

–
DIE UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE GEDENKT ZWEIER
IHRER ERSTEN BEDEUTENDEN FREUNDE UND FÖRDERER.

Reinhard Mohn

–
Am 3. Oktober 2009 verstarb im Alter von 88 Jahren
Reinhard Mohn.

Reinhard Mohn stand von 1987 bis 1995 dem Direktorium
und Aufsichtsrat unserer Universität vor.

Mit seinem sehr persönlichen Einsatz hat Reinhard Mohn
der ersten privaten Universität Deutschlands den Weg
geebnet und diesen Weg bis in die Gegenwart kritisch,
konstruktiv und großzügig begleitet: Auch der Campus-
Neubau 1993 war nur mit seinem Einsatz möglich.

Bis heute sind die Bertelsmann Stiftung und der Kon-
zern mit dem Reinhard Mohn-Stiftungslehrstuhl der
Universität eng verbunden.

Reinhard Mohns Motto „Menschlichkeit siegt“ und die
von ihm überzeugend gelebten Werte Freiheit, Partizi-
pation und soziale Verantwortung sind auch die unse-
ren. Der Pflege und Vermittlung dieser Werte gilt unser
Auftrag. Sein Verständnis von unternehmerischer und
kooperativer Führung in Verbindung mit gesellschaftli-
cher Verantwortung wird unsere Universität auch in Zu-
kunft prägen.

Mit seinem Tod hat die Menschlichkeit einen wichtigen
Fürsprecher und Mitstreiter verloren.



–

Klaus Steilmann

–

Am 14. November 2009 verstarb im Alter von 80 Jahren Klaus Steilmann.

Von 1992 bis 1997 hatte der Familienunternehmer, Textilfabrikant und Sportmäzen Klaus Steilmann das Amt des Kuratoriumsvorsitzenden der UW/H inne.

In dieser Zeit wurden durch Klaus Steilmann tragfähige Brücken in die nordrhein-westfälische und deutsche Wirtschaft hinein gebaut und die Vernetzung und Verankerung der UW/H als Modelluniversität im Herzen des Ruhrgebietes vorangetrieben.

Einen Großteil seiner unternehmerischen Energie richtete Klaus Steilmann auf den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zu den osteuropäischen Staaten, sowohl vor als auch nach der deutschen Wiedervereinigung. Der Besuch von Michail Gorbatschow an der Universität – wenige Jahre nach der Wiedervereinigung und auf Einladung von Klaus Steilmann – zählt nach wie vor zu den großen Ereignissen in der noch jungen Universitätsgeschichte.

Am 11. Mai 1993 verlieh die Universität Klaus Steilmann für seine Verdienste als Unternehmer und für seinen Einsatz für die wirtschaftliche Neuordnung im europäischen Osten die Ehrendoktorwürde.



IMPRESSUM

–

HERZLICHEN DANK ALLEN, DIE AN DER REALISIERUNG
DIESER PUBLIKATION BETEILIGT WAREN.

–

Herausgeberin

–

Private Universität Witten/Herdecke gGmbH
Alfred-Herrhausen-Straße 50, 58448 Witten /
www.uwh.de

Redaktion

–

Martin Butzlaff (verantwortlich),
Michael Anders, Christel Bienstein, Martin Fischer,
Hannes Güldensupp, Eckhart Hahn, Günther Hanke,
Eric Alexander Hoffmann, Marzellus Hofmann, Hans-
Jürgen Lange, Dirk Sauerland, Susanne Schwalen,
Frank Tolsdorf, Stefan Zimmer.

Besonderer Dank geht an: Janosch Dahmen, Sigrid
Fischer, Petra Haumann, Katrin Käufer, Heike Korn,
Gabriele Lutz, Angela Martini, Waltraud Möller,
Gero Niggemeier, Kerstin und Christian von Plessen,
Claus-Otto Scharmer und Jan Vestweber.

Konzept und Gestaltung

–

Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln /
www.leitwerk.com

–

Fotografie

–

Katja Mummert, Aachen / www.katjamummert.de;
außer: S. 30 Eric A. Hoffmann, S. 81 Software AG -
Stiftung, S. 93 Anthromed gGmbH

Druck

–



Woeste Druck + Verlag GmbH & Co. KG,
Essen-Kettwig / www.woeste.de

Auflage

–

4.000 Stück

Papier

–

Novatech Satin FSC
PlanoJet FSC

Grundwerte

–

Die Universität Witten/Herdecke orientiert sich in ihrer Bildungskonzeption und in der Umsetzung ihrer gesellschaftlichen Ziele an folgenden Leitbildern:

Zur Freiheit ermutigen

–

Freiheit bedeutet die Chance zur eigenverantwortlichen Gestaltung von Studium, Forschung und Universität. Die UW/H gibt ihren Mitgliedern den Raum, fachliche Kompetenz und persönliche Ideale zum Wohle von Gesellschaft und Umwelt individuell zu entwickeln und sie unter Bedingungen genereller Chancengleichheit zu realisieren. Sie fördert das Verständnis für andere Kulturen und regt andere Hochschulen an, den Freiraum von Studium und Forschung zu erweitern und neu zu gestalten. Sie entfaltet in diesem Sinne gesellschaftlich wirksame Freiheit.

Nach Wahrheit streben

–

Die Frage nach Wahrheit geht über die Frage nach der Machbarkeit hinaus. Die UW/H ist einem pluralen Wissenschaftsverständnis verpflichtet. Sie ermutigt zu persönlichen Erfahrungen, zum methodischen Wechsel der Perspektiven und zum offenen Diskurs zwischen den Disziplinen als Voraussetzung einer geschärften Urteilskraft. In ihr entfalten sich fragen- und problemorientierte Ansätze, Urteile und Erkenntnisse, deren mögliche Wirkung auf Gesellschaft und Umwelt verantwortlich mitgedacht werden. Die Universität Witten/Herdecke versteht sich als Ort lebenslangen Lernens.

Soziale Verantwortung fördern

–

Freiheit bedingt Verantwortung. Die Angehörigen der UW/H übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Handeln und für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Universität als Referenzmodell für die Reform des Hochschulwesens. Sie leiten aus dem Privileg einer freiheitlichen Bildung ihre soziale Verantwortung und ihre Verpflichtung zu überdurchschnittlichem Engagement für die „res publica“ in Gesellschaft, Umwelt und Wissenschaft ab.